

Ein starkes Stück Sauerland



KOMPLETT

zwischen Verse und Sorpe

DAS SAUERLANDMAGAZIN WINTER 2019/2020



Weihnachtsmann mit Herz

Tobias Clever bereitet Jung und Alt Freude

Klavierunterricht mit 93

Senior spielt Bach und Beethoven

Burgbewohner halten zusammen

Interessengemeinschaft wird 50

Die Nacht vor
Heiligabend

LenneSchiene

ESSEN - TEGEN

LENNE SCHIENE - NORDRHEIN-WESTFALEN, SAUERLAND UND LIMBURG



Das Grundgerüst für die Zukunft



ALTRAD PLETTAC ASSCO GMBH
Daimlerstraße 2 –58840 Plettenberg, Germany
Tel.: +49 2391815-01 – Fax: +49 2391815-376 –E-mail: info@plettac-assco.de
www.pleltac-assco.de

Komplett. . .

hat eine neue Partnerin: die LEADER-Region LenneSchiene. Beginnend mit dieser Ausgabe informieren wir Sie, liebe Leserin, lieber Leser, regelmäßig auf mehreren Seiten über Projekte im Rahmen dieses Förderprogramms. LEADER ist die Abkürzung des französischen „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ und wird übersetzt mit „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums“. Noch im kompletten Jahr 2020 können Vorhaben entwickelt und eingereicht werden. Dabei stehen die Regionalmanagerinnen Kathrin Hartwig und Katharina Biermann gerne helfend zur Seite.

Zum Start unserer LEADER-Serie erzählt **KOMPLETT**-Autor Martin Büdenbender, was es mit den Werdohler Geschichtsstunden auf sich hat. In Plettenberg wird das älteste Bürgerhaus der Stadt, das Burghaus, barrierefrei ausgebaut. Das **KOMPLETT**-Team hat sich nicht nur die Baustelle angesehen, sondern gleich auch das komplette Wohnquartier, in dem die agile Interessengemeinschaft Burg für ein starkes Wir-Gefühl sorgt. Karl Heinrich Simon ist 93 Jahre alt, wohnt im Seniorenheim - und nimmt regelmäßig Klavierunterricht. **KOMPLETT**-Autor Rüdiger Kahlke besuchte den wohl ältesten Klavierschüler Werdohls und seine Lehrerin Inna Kogan.

KOMPLETT-Autor Bernhard Schlütter hat einige Landwirte in der Region durchs Jahr begleitet. Bei seinen Besuchen auf den Höfen hat er viele neue Einsichten gewonnen. Sein Fazit: Es wird Zeit, dass wir den Bauern mehr Respekt entgegenbringen.



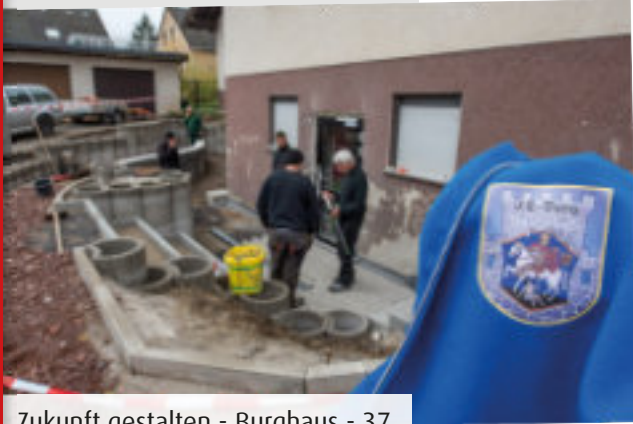
Der Sauerländer Klaus Brunsmeier prägte als Vorstandsmitglied des Bundes für Umwelt- und Naturschutz die Umweltpolitik in Deutschland über Jahre maßgeblich mit. Nun wird der Halveraner nicht erneut für ein Vorstandsamt kandidieren. Mit **KOMPLETT**-Autor Rüdiger Kahlke zieht der 61-Jährige Bilanz seines umweltpolitischen Wirkens und schildert seine Zukunftspläne.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir unseren treuen Leserinnen und Lesern, die das **KOMPLETT**-Magazin im Abonnement beziehen. Mit dem Betrag von 17,80 Euro für jeweils vier Ausgaben drücken sie ihre Wertschätzung für unsere journalistische Arbeit aus. Im Gegenzug verpassen sie keine **KOMPLETT**-Ausgabe, weil sie ihnen zuverlässig zugestellt wird.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten, kommen Sie gut ins neue Jahr und vor allem:

Bleiben Sie komplett!

Heiko Höfner, Bernhard Schlütter,
und das komplette Team vom **KOMPLETT**-Magazin



Zukunft gestalten - Burghaus - 37

Titelfoto: Martin Bündenbender



Echte Sauerländer - Lukas Potempa - 54

Alles drin

Zukunft gestalten

- Lifting für Festhalle Finnentrop32
- Burghaus wird barrierefrei dank LEADER37
- Starkes Wir-Gefühl im Quartier Burg38
- Werdohler Kreuzkirche droht Abriss 74

Echte Sauerländer

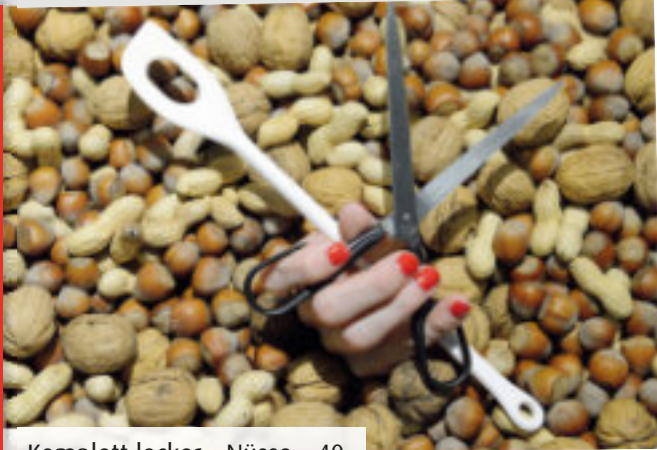
- Landwirte brauchen Mut und Durchhaltevermögen ... 8
- Karl Heinrich Simon - Klavierschüler mit 93 Jahren20
- Klaus Brunsmeier - Umweltpolitik mitgeprägt50
- Lukas Potempa - Talent träumt von Karriere
im Musikgeschäft54
- Unterwegs mit Käpt'n Punze60
- Iris Kannenberg trifft Vikar Andreas Hoenemann70

Komplett lecker und gemütlich

- Schlüchtermanns Kolumne: Von Steinpilzen,
Löffelmenüs & Speisekarten mit Höhenangaben.... 45
- Ran an die harten Schalen 46

Kultur komplett

- Kunst mit Kindern24
- Werdohler Geschichtsstunden34



Komplett lecker - Nüsse - 40



Komplett erleben - Weihnachtskrippe - 12



Komplett aktiv - Rasendes Ehepaar - 66

Komplett erleben

Wie im Bilderbuch: Winter auf der Nordhelle 6
 Eine Weihnachtskrippe in Lebensgröße12
 Neues Konzept fürs Gertrüdchen19
 Bilder mit Seele30
 Veranstaltungstipps: Nichts wie hin!42/43
 Weihnachtsmärkte44
 Bildschön: eine Stadt aus Licht78

Komplett aktiv

Weihnachtsmann mit Herz16
 RAAM-Team spendet für Palliativstation18
 40 Jahre Ökumenische Krankenhaushilfe
 in Plettenberg 28
 VHS Lennetal - breites Angebot für Wissbegierige ..57
 Das rasende Ehepaar aus Pasel 66

Komplett beraten

Nordmantanne bleibt beliebt 7
 Brandschutzerziehung - das Spiel mit dem Feuer... 11

Berufswelt Sauerland

KBOP bringt Schüler und Firmen zusammen 64

Komplett in eigener Sache

Hubbi-Krimi 80
 Impressum 82
 Hankes Döneken 82



Komplett beraten - Brandschutzerziehung - 11



Berufswelt Sauerland - KBOP - 64



Kultur komplett - Kunst mit Kindern - 24

DIE NORDHELLE IM WINTER

Ein Ausflug zur Nordhelle lohnt sich zu jeder Jahreszeit, ganz besonders aber im Winter. Grandiose Aussichten verspricht der Wanderweg Höhenflug Sauerland auf seinem Weg von Meinerzhagen und Altena bis nach Korbach. Kurz nach dem Start in Meinerzhagen schwingt er sich zu einem ersten Höhepunkt, zur Nordhelle, hinauf. Sie ist mit ihren 663 Metern die höchste Erhebung des Ebbegebirges im westlichen Sauerland und befindet sich auf der Gemeindegrenze von Herscheid und Meinerzhagen. Dank der Höhenlage schneit es hier selbst in milden Wintern.

Eine zauberhafte Winterlandschaft lädt dann zum Rodeln, Skilanglaufen oder zu einem Spaziergang durch die weiße Pracht ein. Bei Skilangläufern beliebt ist die Ebbekamm-Loipe. Sie wird durch den Förderverein Ebbekamm-Loipe e. V. in ehrenamtlicher Arbeit und mit Unterstützung von lokalen Skiclubs betrieben. Die Hauptstrecke ist 12 Kilometer lang und weist ca. 220 Höhenmeter auf. Sie startet am Wanderparkplatz P5 an der Nordhelle, führt über die Wegspinne Stahlschmidt um den Rehberg und die Rührenhardt wieder zurück zum Parkplatz. Bei guten Schneesverhältnissen ist auch die ca. 4,2 Kilometer lange Zubringerloipe Richtung Weltringhausen gespurt. (bübe)



NORDMANTANNE BLEIBT DER BELIEBTESTE WEIHNACHTSBAUM

Die große Trockenheit in den Jahren 2018 und 2019 hat keine nennenswerte Auswirkung auf die Verfügbarkeit und Preise von Weihnachtsbäumen. In Abhängigkeit von Qualität und Sorte bleiben die Preise knapp über dem Vorjahresniveau. Weihnachtsbäume, wie die nach wie vor beliebte Nordmantanne, werden im Schnitt mit 18 bis 24 Euro pro laufendem Meter gehandelt“, erklärte Eberhard Hennecke aus Sundern, Vorsitzender der Fachverbandes Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger im Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen e.V., im Rahmen der Saisoneroöffnung 2019 auf dem Hof der Familie Matthias Müller in Altenaffeln.

Verbraucher, die etwas für die Umwelt tun wollen, sollten Weihnachtsbäume aus der Region kaufen. „Jeder Kilometer, der beim Transport gespart wird, wirkt sich positiv auf die Umwelt aus“, betont Hennecke. Genaue Untersuchungen zur CO2-Bilanz bei Weihnachtsbäumen seien schwierig, weil die einzelnen Betriebe sehr individuell arbeiten und kaum miteinander vergleichbar sind. Nach wie vor sind Weihnachtsbäume in mittleren Größen von bis zu 1,80 Meter besonders gefragt; kleinere Bäume werden gern als zweiter oder sogar dritter Baum auf Balkonen und Terrassen aufgestellt. Die Nordmantanne bleibt der beliebteste Weihnachtsbaum der Deutschen mit einem Marktanteil von deutlich mehr als 90 Prozent.

Wer meint, dass der Naturbaum nach dem Fest ausgedient hat, irrt gewaltig: Zweige von Weihnachtsbäumen, die während der Zeit im Zimmer eine Wasserversorgung hatten, halten ihre Nadeln lange. Sie können Anfang Januar im Garten oder auf dem Balkon als dekorative Winterabdeckung für empfindliche Pflanzen oder für Balkonkästen dienen. In der Regel ist erst ab Januar mit starken Frösten zu rechnen, da kommen die Zweige des Weihnachtsbaumes gerade recht. Und wer den ganzen Baum verwenden will, stellt ihn nach dem Fest ins Freie und nutzt ihn als natürliches Futterhäuschen. Die vielen Zweige des Baumes bieten nicht nur reichlich Platz für Ringe und Knödel, die von den Singvögeln im Winter gern angenommen werden – an sehr kalten Tagen können sie den Tieren auch Schutz vor der Witterung geben.



Weihnachtsbaumkönigin Laura Stegemann aus Steinfurt gab sich zur Saisoneroöffnung die Ehre auf dem Hof von Matthias Müller in Altenaffeln. Foto Landesverband Gartenbau NRW



DANKE

sagen wir am Ende dieses arbeitsreichen Jahres. Für die gute Zusammenarbeit, für Ihr Vertrauen, für Ihre Zufriedenheit.

SEHR

gerne machen wir so weiter – mit Ihnen und stets für Sie.

SCHAWAG
Technik und Service

Schawag GmbH
Dipl.-Ing. Ralf Schawag
Böddinghauser Weg 91
58840 Plettenberg
0 23 91 / 5 07 38

www.schawag.de

BAUERN BRAUCHEN MUT UND DURCHHALTEVERMÖGEN

Grüne Mahnkreuze sind stiller Protest gegen Auflagenflut und Bürokratie

Die heimischen Landwirte sind stark gebeutelt. Von oben werden sie mit immer neuen gesetzlichen Auflagen und bürokratischen Anforderungen überflutet, in der Öffentlichkeit als Schuldige für Insektensterben und erhöhte Nitratwerte im Grundwasser hingestellt, durch Dumpingpreise für Lebensmittel wirtschaftlich unter Druck gesetzt und von der Natur durch zuletzt zwei trockene Jahre auch noch im Stich gelassen. Für die bäuerlichen Familienbetriebe, die typisch für das Sauerland sind, geht es buchstäblich um die Existenz. Mit grünen Mahnkreuzen an Höfen und Feldern machen Landwirte auf ihre schwierige Situation aufmerksam - ein stiller Protest.

„Landwirtschaft steht zu Unrecht am Pranger“

„Völlig zu Unrecht steht die Landwirtschaft immer wieder bei vielen Themen als erste am Pranger. Die Menschen scheinen zu vergessen, dass wir verlässlich ausreichend qualitativ hochwertig Lebensmittel produzieren“, beklagte Günter Buttighofer auf der diesjährigen Erntedank-Presskonferenz des Landwirtschaftlichen Kreisverband-

des Märkischer Kreis auf dem Betrieb der Familie Klaas in Valbert. In der Landwirtschaft seien Flexibilität, Mut und Durchhaltevermögen gefragt, um neuerlichen Anforderungen aber auch Wetterextremen zu trotzen, das verdiente Anerkennung. Buttighofer betonte: „Bauern haben immer neue Ideen, Betriebe zu modernisieren und weiter zu entwickeln.“

Direktvermarktung und intensive Öffentlichkeitsarbeit

Ein Beispiel dafür sei der Betrieb von Uwe und Carola Klaas: Neben der florierenden Eiervermarktung haben sie im April diesen Jahres am Fuße des Ebbegebirges zwischen Mittel- und Echternhagen einen Hofladen eröffnet. Einen Bauernhofladen, Schwerpunkt Eier und Fleischvermarktung. Alles direkt vom Erzeuger, Name steht auf jedem Produkt drauf. Und die Hühnerschar dürfen die Kunden auch aus der Nähe betrachten.

Mit der Direktvermarktung macht die Familie Crone in Werdohl-Dösseln schon seit Jahrzehnten gute Erfahrungen. Schon im Jahr begannen Christian und Iris Crone mit der Direktvermarktung von Kartoffeln, Gemüse und Geflügel im eigenen Hofladen. Zum Programm gehören auch die Erzeugung und Vermarktung von Weihnachtsbäumen und Kaminholz aus dem 98 Hektar umfassenden Forstbetrieb. Crones leisten intensive Öffentlichkeitsarbeit, präsentieren gerne Landwirtschaft zum Anfassen - besonders für Kinder. Bis zu 500 Grundschüler pro Jahr sind auf dem Hof zu Gast und lernen vor allem alles rund um die Kartoffel kennen.



Im Hofladen von Iris und Christian Crone in Werdohl-Dösseln.



Lasse Bühner bewirtschaftet u.a. Grünflächen bei Gasmert. Foto privat

Auch die Kreisgeschäftsstelle und die Ortsverbände des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbands organisieren regelmäßig Veranstaltungen, die der Information und Aufklärung über die Landwirtschaft dienen. Das sind Hoftage, Hofbesichtigungen für Schulen und Kindergärten sowie Lehrerweiterbildungen zu grünen Berufen und Landwirtschaft. „Offensive Öffentlichkeitsarbeit liegt in unserem eigenen Interesse“, betont Kreislandwirt Dirk Voss aus Herscheid-Friedlin.

Am Stammtisch Frust von der Seele reden

Landwirte aus Plettenberg und Herscheid treffen sich regelmäßig zum Stammtisch. Entweder besuchen sie sich dazu abwechselnd in ihren Betrieben oder sie sitzen in Schürmanns Landgasthaus in Herscheid-Grünenthal zusammen, tauschen Erfahrungen aus und reden sich auch mal den Frust von der Seele, vor allem über die Agrarpolitik. „Landwirte sind immer die Buhmänner“, finden die Bauern. Sie sind der Meinung, dass sich viele Akteure in die Politik einmischen, die von Landwirtschaft keine Ah-

nung haben. Ihrem Unmut machen sie auch öffentlich Luft. Etliche, gerade jüngere Landwirte aus der Region haben an den jüngsten Kundgebungen teilgenommen, die sich vor allem gegen das Agrarumweltpaket und die Düngeverordnung richten.

Lasse Bühner aus Herscheid-Gasmert gehört zu ihnen. Er würde sich wünschen, dass zum Beispiel die Kläranlagen und Kanalisationen der Großstädte überprüft würden. Schaut man sich die Karte mit den Grundwasserbelastungen an, seien rote, also hoch belastete, Flächen vor allem dort verzeichnet. „Stattdessen wird wieder alles auf die Landwirtschaft geschoben“, sagt Lasse Bühner.

Düngeverordnung wird als Abstrafung empfunden

Die neue Düngeverordnung empfinden die Bauern im Sauerland als ungerechtfertigte Abstrafung. Denn hier können sie mit den deutschlandweit niedrigsten Nitratwerten von stellenweise unter 10 mg pro Liter aufwarten. Sie bekämen Auflagen, „die alles verteuern, obwohl

WIR SIND FACHBETRIEB FÜR

• Türen

• Fenster

• Garagentore

• Treppen

• Wintergärten

• Sonnenschutz

• Brandschutz

• Sicherheitstechnik

• Carports

• Werkzeuge

• Vordächer

• Industriebedarf

**Laufend aktuelle Angebote!
Sprechen Sie uns an!**

HAGEN
Bauelemente
Industriebedarf
HERRMANN
UND CO. GMBH

Bahnhofstraße 3 · 58840 Plettenberg
Tel. 0 2391 / 605160 · Fax 0 2391 / 605140
www.hagen-herrmann.de



Landwirte aus Plettenberg und Herscheid treffen sich regelmäßig zum Stammtisch. Foto Bernhard Schlütter

wir nicht zu den erhöhten Nitratwerten beigetragen haben“, beklagt Buttighofer. Die heimischen Landwirtschaftsbetriebe arbeiteten vielfach in Wasserkooperationen und hätten selbst bei intensiver Bewirtschaftung vorbildliche Nitratwerte.

Der Hof von Christian und seinem Sohn Hendrik Vedder zum Beispiel liegt in Meinerzhagen-Güntenbecke im Einzugsgebiet der Genkeltalsperre, aus deren Rohwasser der Aggerverband Trinkwasser aufbereitet. Also müssen Dünger und Pflanzenschutzmittel mit besonderem Know-how eingesetzt werden. „Zur Gülleausbringung nutzen wir Schleppschlauchverteiler, die den Dünger bodennah ausbringen. Dadurch riecht die Gülle wesentlich weniger und die Sache rechnet sich sogar: Wir haben deutlich geringere Stickstoffverluste und eine präzisere Düngung“, berichtet Hendrik Vedder.

Die Wasserkooperationen seien Vorreiter in Sachen Landwirtschaft und Gewässerschutz, lobt Buttighofer. Ihr Wis-

sen über Pflanzenschutz und Düngung sowie der Einsatz besonderer Maschinen sei Vorbild für den ganzen Berufsstand. „Statt ständig, wie im Moment, die Düngverordnung zu verschärfen, wäre es wesentlich zielführender, Förderung für besseres Know-how und ausgefeiltere Technik flächendeckend anzubieten“, schlägt der Kreislandwirt der Politik vor.

Der Aggerverband ist zufrieden mit den Landwirten. Axel Blüm, Leiter des Vorstandsbüros und Klaus Walbeck von der Abteilung Talsperren und Fließgewässer erklärten im Juli diesen Jahres: „Wir kontrollieren die Zuläufe zur Talsperre regelmäßig – derzeit haben wir an allen Messpunkten vorbildliche Werte. Die Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern beugt Konflikten oder Missverständnissen vor. Zudem koordinieren wir die Förderung der erhöhten Bewirtschaftungsauflagen für die Bauern im Schutzgebiet.“

KOMMENTAR

Schauen Sie den Bauern in die Karten

Es wird Zeit, dass wir den Bauern mehr Respekt entgegenbringen. Im Sauerland sind sie keinesfalls Umweltzerstörer, sondern sorgen vielmehr mit vielfältigen Maßnahmen für Pflanzen- und Tierschutz, pflegen und prägen unsere heimische Kulturlandschaft. Als Lebensmittelproduzenten in unserer Nachbarschaft bieten sie kurze Wege vom Erzeuger zum Verbraucher. Und sie lassen sich gerne in die Karten schauen: Besuchen Sie doch mal den Bauernhof in Ihrer Nachbarschaft oder Ihrer Nähe und informieren sich. Sie werden neue Einsichten gewinnen, versprochen!



Umfassender
Schutz zu günstigen
Konditionen!

Ihr Spezialist für die Landwirtschaft

Wir beraten Sie gern:

LVM-Versicherungsagentur

Schöttler oHG

Grünestraße 21

58840 Plettenberg

Telefon 02391 2061

info@schoettler.lvm.de



Ihr Verein für Betriebs-
und Haushaltshilfe

Betriebshilfsdienst &
Maschinenring

Ennepe-Ruhr-Hagen-Märkischer Kreis e.V.

Dienstleistungen für die Landwirtschaft

Agrarservicegesellschaft Südwestfalen mbH
Unternehmen der Maschinenringe

191.727 landwirtschaftliche Mitgliedsbetriebe zählt unsere
Gemeinschaft der Maschinenringe in Deutschland

49% der landwirtschaftlichen Nutzflächen in der Bundes-
republik Deutschland werden von Mitgliedern betreut.

236 Maschinenring Geschäftsstellen gibt es in der Bundes-
republik Deutschland, unterteilt in 12 Landesverbände

Alter Ostring 34, 58339 Breckerfeld, Tel. 023 38/6171790

www.maschinenring.de/ennepe-ruhr-hagen

DAS SPIEL MIT DEM FEUER

Brandschutzerziehung für Kinder beugt fatalen Folgen vor

Von Bernhard Schlütter

„Wer möchte mal ein Streichholz anzünden?“, fragt Feuerwehrmann Thomas Wiese in die Kinderrunde. Die Mädchen und Jungen zögern, ein paar Mutige zeigen auf. Die Kinder aus dem Städtischen Kindergarten Momo sind heute zu Besuch im Feuerwehrhaus Werdohl-Eveking. Die Feuerwehrmänner Alexander Butzelar, Jan Bahr und Thomas Wiese erzählen ihnen, wie man sich richtig verhält, wenn es brennt. Sie erklären aber auch den richtigen Umgang mit Feuerzeug und Streichholz, damit es möglichst gar nicht erst zum Brand kommt.



Feuer fasziniert uns nahezu magisch. Gerne schauen Kinder den Erwachsenen zu, wenn diese ein Lagerfeuer entfachen oder wenn eine Kerze angezündet wird. Doch sie selbst dürfen oftmals kein Streichholz oder Feuerzeug in die Hand nehmen, um zum Beispiel eine Kerze anzuzünden. „Mit Feuer spielt man nicht!“ oder „Messer, Gabel, Schere, Licht – sind für kleine Kinder nicht!“ hält sich hartnäckig in den Köpfen vieler Erwachsener. Aber, was verboten ist, das ist für Kinder von besonderem Interesse. Sie tun es heimlich und forschen nach, was am Verbotenen so spannend sein soll. Das heimliche Spiel mit dem Feuer kann fatale Folgen haben. Hier setzt die Brandschutzerziehung an, die die Feuerwehr in Kindergärten und Grundschulen regelmäßig veranstaltet. „Wenn man den Kindern unter Aufsicht den Umgang mit Feuer ermöglicht, bekommen sie den nötigen Respekt und zündeln nicht heimlich“, weiß Alexander Butzelar, Brandschutzerzieher bei der Freiwilligen Feuerwehr Werdohl.



Alexander Butzelar zeigt den Kindern die Feuerwehrausrüstung.

Rauch gefährlicher als Feuer

Anhand eines Puppenhauses veranschaulicht Butzelar, wie schnell sich bei einem Brand Rauch im Haus ausbreitet. Rauch ist noch gefährlicher als Feuer, lernen die Kinder. „Wenn ihr raus könnt, kriecht auf dem Boden bis zur Tür, denn da ist weniger Rauch“, rät Butzelar. Und wenn man nicht rauskommt, dann sollte man die Türritzen verstopfen, am besten mit feuchten Handtüchern. „Dann öffnet ihr das Fenster und ruft: Hilfe, Feuer!“ Die Mädchen und Jungen sind ganz bei der Sache. Viele wissen schon, dass sie die Feuerwehr über den Telefonnotruf 112 erreichen. Alexander Butzelar erarbeitet mit ihnen die wichtigen Informationen, die die Feuerwehrzentrale braucht, um schnell Hilfe schicken zu können.

Krönender Abschluss eines jeden Besuchs bei der Feuerwehr ist für die Kinder die Besichtigung der Feuerwehrautos. „16 Badewannen voll Wasser passen in den Löschtank“, erzählt Butzelar den staunenden Kindern. Jeder darf mal einsteigen und auch einen Feuerwehrhelm aufsetzen. „Ich will Feuerwehrmann werden“, sagt ein Junge. Brandschutzerziehung ist auch gute Werbung für die Feuerwehr.

INFO

Brandschutzerziehung gehört zu den Pflichtaufgaben der Städte. Die Feuerwehr Werdohl kommt dieser Aufgabe mit sechs ausgebildeten Brandschutzerziehern nach. Neben den im Text erwähnten Alexander Butzelar, Thomas Wiese und Jan Bahr sind dies Lea Langner, Rüdiger Fenner und Marcel Gering. Sie betreuen die neun Kindergärten und vier Grundschulen in Werdohl. 350 bis 500 Kinder werden durch sie pro Jahr erreicht. Die Feuerwehrleute erfüllen diese Aufgabe ehrenamtlich.



EINE WEIHNACHTSKRIPPE IN LEBENSGRÖSSE

An der Repke spielt im Advent die Weihnachtsgeschichte

Von Martin Büdenbender

Eigentlich ist das Leben in der kleinen Wohnsiedlung An der Repke, direkt neben dem Werdohler Stadtteil Pungelscheid am Waldrand gelegen, recht beschaulich und angenehm ruhig. Hübsche Einfamilienhäuser bestimmen das Bild. Doch einmal im Jahr verwandelt sich die unscheinbare Anliegerstraße zu einer großen Bühne. Mit lebensgroßen Figuren ist im Advent entlang der schmalen Straße in großen und kleinen Hütten die Weihnachtsgeschichte dargestellt. Hunderte von Schaulustigen, insbesondere Kindergärten und Familien mit Kind und Kegel, pilgern in der Adventszeit hinauf zu Repke, um den kunstvoll gefertigten Stall mit Maria, Josef und dem Jesuskind zu bewundern.

Möglich gemacht hat das Schauspiel eine Handvoll Siedler. Aus einer Bierlaune heraus hatten sie vor elf Jahren die Idee zur Darstellung der Weihnachtsgeschichte mit lebensgroßen Figuren entwickelt. Mit der Umsetzung des anspruchsvollen Projektes gab es wenig Probleme. Handwerklich begabt sind die Männer allesamt. Aus Kyrill-Holz zimmerten Detlef Hurst und Thorsten Hirzbruch die Krippe und die erste Hütte. Das Grobe war somit schnell geschafft.

Eine Handvoll Siedler inszeniert das Schauspiel

Der Mann für die Feinarbeit ist Peter Lux. Der gelernte Werkzeugmacher wollte ursprünglich einmal Dekorateur werden. Auch wenn das nicht geklappt hat, so zeigen seine lebensecht gefertigten Figuren, dass er diesen Beruf sicherlich mit Erfolg ausgeübt hätte. Maria, Josef, die Heiligen Drei Könige, die Hirten, alle hat der Laien-Dekorateur in seiner Garagenwerkstatt gefertigt. Einzige Ausnahme: das Jesuskind, das hat Peter Lux nicht selbst gefertigt. „Die Puppe habe ich auf einem Trödel erworben.“

Alle weiteren Figuren sind Eigenprodukte. Mit viel Geschick und aus einfachen Mitteln hat er Köpfe aus Styropor bemalt und mit Haaren aus Hanf versehen, hat Hände aus Styrodur geschnitten, dazu Körper aus Holzplatten mit Draht-Gelenken gefertigt. Das ist selbstverständlich unter der Bekleidung nicht zu sehen. Die wurde aus Restbeständen, alten Klamotten, Stoffen und Gegenständen, die einmal ganz anderen Zwecken dienten, zusammengestellt. Die Windel des Jesuskindes etwa war ein Aufwischlappen, Josefs Mantel ein alter Vorhang. Lediglich Maria haben die Männer Kleider aus neuem Stoff gegönnt, „gekauft im Rollermarkt“, ergänzt Peter Lux.



Schwieriger als die Fertigung von Krippe und Figuren gestaltete sich die Geheimhaltung des Projektes. „Es sollte ja eine Überraschung werden“, erklärt Thorsten Hirzbruch. Auf die Frage seiner Gattin, was er da so fleißig im Garten zimmere, half nur eine Notlüge: „Das wird ein neuer Unterstand für unser Brennholz.“ Im Hause Lux erhielt Peters bessere Hälfte striktes Keller- und Garagenverbot. Es wäre andernfalls sicherlich auch ein ziemlicher Schrecken für sie gewesen, ahnungslos im dunklen Keller auf einen halbfertigen Josef zu stoßen.

Premiere vor zehn Jahren

Rechtzeitig zum Advent 2009 war die lebensgroße Weihnachtskrippe fertig und die Überraschung perfekt. Nicht nur die Anlieger hatten ihre Freude an der Inszenierung. In der ganzen Siedlung und in Pungelscheid sprach sich die Attraktion herum. Die Krippe an der Repke entwickelte sich schnell zum Publikumsmagneten.

Ermutigt durch den erfolgreichen Start, beschloss das Kreativteam um Peter Lux, die Weihnachtskrippe in den folgenden Jahren weiter auszubauen. Fast jedes Jahr kam so etwas dazu. Erst die Hirten und Schafe, dann die Heiligen Drei Könige, der Erzengel Gabriel, ein

Morgenstern mit Schweif und viele andere große und kleine Details. Aus einer Hütte wurden zwei, dann drei, ehe schließlich eine neue Hütte gezimmert wurde, in der die ganze Weihnachtsfamilie Platz fand.

Nur der Nikolaus bekam sein Eigenheim, besser gesagt seine eigene Hütte. Auch er ist selbstverständlich „hand made by Peter Lux“ und kann sogar vorlesen.

Plettendorff
Lesen - Leben - Schenken



Online bestellen:
Schnell geliefert, auch nach Hause,
versandkostenfrei
www.plettendorff.com



Neueste Attraktion: ein riesiger Adventskranz

Neueste Attraktion aus der Kreativwerkstatt der Repke-Siedler ist ein Adventskranz. Selbstverständlich ist auch er bis ins Detail selber gemacht. Das Kunstwerk mit Kerzen aus Kunststoffrohren und halben Flaschenhälften besteht aus einem Rahmen aus Metallband mit Lattenverstreibungen zur Stabilisierung. Der wird

Mit dem Buch in der Hand sitzt er den ganzen Advent in seiner Hütte und liest die Weihnachtsgeschichte. „Die kommt vom Band, ist eine Endlosschleife“, zwickert Detlev Hurst. Knapp vier Minuten dauert die Weihnachtsgeschichte. Dann fängt sie wieder von vorne an. Zwölfmal pro Stunde, jeden Tag im Advent, also 24 Tage, jeweils von 11 Uhr morgens bis 22 Uhr abends, macht nach Adam Riese $12 \times 11 \times 24 = 3168$. Über 3000-mal klingt es demzufolge im Advent an der Repke: „Es begab sich aber zu einer Zeit ...“ „Ich träume nachts schon davon“, scherzt Thorsten Hirzbruch, vor dessen Haus der Nikolaus in der Adventszeit sein Quartier bezieht.

4000 Euro für den guten Zweck

Mit der Krippe wuchs auch der Bekanntheitsgrad der weihnachtlichen Inszenierung. Vier Jahre lang, von 2012 bis 2015, wurde daraus sogar ein richtiges Fest, mit Fackelumzug, Andacht, Posaunenchor, Weihnachtliedersingen. Etliche hundert Teilnehmer waren es zuletzt. „Zu viel des Guten“, erklären die Männer. Auflagen, wie Sicherung durch die Feuerwehr und Bereitstellung von Toilettenwagen, hätten erfüllt werden müssen und damit zusätzliche Arbeit und Kosten verursacht, die man nicht mehr bereit war zu leisten. Denn schließlich ist der Inhalt der an den Weihnachtshütten bereitstehenden Spendendosen für gute Zwecke bestimmt. Über die Jahre hinweg sind so schon rund 4000 Euro zusammengekommen. Nutznießer sind vor allem die Kindergärten. Die Männer selber halten es wie die Schauspieler: „Applaus ist der Lohn des Künstlers“, „Was gibt es Schöneres, als die Kleinen mit glänzenden Augen vor der Krippe stehen zu sehen“, schwärmen sie. Im letzten Jahr wurden sie für ihr Engagement mit dem We-Ki-Preis der Stadt Werdohl ausgezeichnet.

umwunden mit einer Tannengirlande vom Flohmarkt. Ein Kranz von stattlichen Ausmaßen ist so entstanden. 1,50 Meter im Durchmesser ist schon eine Hausnummer. Diese Größe ist aber auch nötig. Denn der Kranz wird, über dem Carport von Thorsten Hirzbruch an einem Mast befestigt, in gut fünf Metern Höhe über der Repke leuchten. „Die Kerzen sind einzeln schaltbar“, betonen die Männer stolz. So kann der Advent genau angezeigt werden: erst eins, dann zwei, dann drei, bis dann das vierte Lichtlein brennt.






radprax
Krankenhaus Plettenberg

PIONIERGEIST FÜR PATIENTEN

WIR SIND EIN KRANKENHAUS DER GRUNDVERSORGUNG
mit Leistungsinhalten der gehobenen Akutversorgung

SENIORENZENTRUM mit Vollzeit-, Kurzzeit- und Tagespflege

THERAPIE-ZENTRUM mit Physio-, Logo- und Ergotherapie mit diversen Kursangeboten

*Wir danken für das uns
entgegengebrachte Vertrauen
und wünschen allen eine
schöne Vorweihnachtszeit.*

Ernst-Moritz-Arndt-Str. 17 · 58840 Plettenberg · Fon 02391/63-0 · www.krankenhaus-plettenberg.de



DER WEIHNACHTSMANN WOHNT AN DER NORDHELLE

Tobias Clever möchte Kinderherzen höher schlagen lassen

Von Martin Büdenbender



Immer wenn die Tage kürzer und die Nächte länger werden, hat ein freundlicher alter Mann mit langem weißen Rauschebart und rotem Gewand Hochkonjunktur. Der Weihnachtsmann.

Vier Wochen lang hat er alle Hände voll zu tun, hetzt rastlos von Haus zu Haus und hat mehr Kinder zu beschenken, als er alleine schaffen kann. Das, so erklären es Eltern ihren Kindern, ist der Grund dafür, dass im Advent Dutzende von Nikoläusen und Weihnachtsmännern unterwegs sind.

Auf den ersten Blick sehen sie alle gleich aus. Aber nur auf den ersten Blick. Es gibt große und kleine, dicke und dünne Weihnachtsmänner, solche mit mächtigen Bärten, purpurroten Gewändern, schicken Zipfelmützen und wetterfesten Stiefeln, aber auch solche mit schmutzigen Jacken, Mützen ohne Bommel, mit Bärten die verrutschen und Turnschuhen statt Stiefeln an den Füßen. Dann gibt es Nikoläuse, die wunderschöne Geschichten

erzählen können, einfühlsam auf ihr Gegenüber eingehen und zuhören können. Und es gibt leider auch solche, die kurz angebunden sind und lieblos ein Präsent überreichen oder sogar solche, die auf Firmenfeiern den Kasperle geben.

Unser Weihnachtsmann, von dem hier die Rede ist, gehört ganz sicher nicht zur letztgenannten Kategorie. Er bezeichnet sich selbst als „Weihnachtsmann mit Herz“ und betont: „Für mich ist der Weihnachtsmann ein tolles Symbol für Menschlichkeit, Wärme und Freude.“ Das, was er unter Weihnachtsmann versteht und darstellen will, hat mit Kommerz rein gar nichts zu tun. Entscheidend für die Magie, die der Weihnachtsmann verbreitet, ist ganz einfach der Mann hinter der Maskerade. Der heißt Tobias Clever, ist verheiratet, Vater einer kleinen Tochter und von Beruf Lehrer. Er wohnt in Herscheid am Fuße der Nordhelle, die im Winter oft so schön verschneit ist, dass man daran glauben möchte, dass dort der wahre Weihnachtsmann zuhause ist.

Zehn Jahre soziales Engagement für ein Kinderheim

Der echte Weihnachtsmann lebt natürlich nur in den Herzen der Kinder. Und die möchte Tobias Clever für sich gewinnen. Vor drei Jahren ist ihm das zum ersten Mal gelungen: „Ich verkleidete mich und besuchte an Heiligabend spontan eine befreundete Familie, die keinen blassen Schimmer davon hatte. Die Reaktion der Drei war unfassbar schön.“ Tobias Clever bezeichnet das Gefühl, das er damals empfand, als „Glücksflash“ und versichert: „Diese Freude möchte ich im Rahmen sozialer Projekte weitertragen.“ Ein Kinderlächeln, die Freudenstränen der Seniorin, oder das Dankeschön des Obdachlosen, das ist ihm Lohn genug. Bezahlen lässt sich Tobias Clever seine Auftritte nicht.

Menschen glücklich zu sehen, ist ihm schon lange ein Anliegen: Zehn Jahre lang engagierte er sich für ein Kinderheim in Lüdenscheid. Zu Weihnachten erhielt jedes dort lebende Kind ein Päckchen voller Geschenke. Um die Herzen der Kinder – und durchaus auch der Erwachsenen – höher schlagen zu lassen, dazu benötigt

der Weihnachtsmann mit Herz nicht viel. Natürlich überreicht er, wenn gewünscht, Geschenke. Aber oft reicht es völlig aus, Gedichte vorzutragen, vorzulesen, Wunschgespräche mit Kindern zu führen oder einfach nur da zu sein. Buchen können ihn Seniorenheime, Krankenhäuser, Hospize, Obdachlosen-Veranstaltungen, Kinderheime, Familien aus dem Bekanntenkreis, sozial benachteiligte Familien, Pflegebedürftige, die Tafel und andere soziale Projekte und Einrichtungen. Nicht zu haben ist er für Auftritte auf Firmenfeiern, Trinkorgien, Junggesellenabschieden oder ähnliche Gelegenheiten. Unterwegs ist er im Märkischen Kreis, aber auch in Olpe, Attendorf und Siegen.

Buchungen sind über Tobias Clevers Homepage möglich:
www.weihnachtsmann-mit-herz.de



Hintergrund

Die Tradition, den braven Kindern Geschenke zu bringen, geht nach einer christlichen Überlieferung auf den Bischof Nikolaus aus Myra zurück. In den USA entstand aus der historischen Figur des Nikolaus die Kunstfigur des Weihnachtsmannes. Im Gegensatz zum Nikolaus zieht der Weihnachtsmann aber nicht nur an einem Tag von Haus zu Haus, sondern nutzt die ganze Vorweihnachtszeit.

Wir machen Träumereisefertig



Der Sommer 2020 ist buchbar – sichern Sie sich schon jetzt Ihren Platz in der Sonne und profitieren Sie von den Frühbucheerpreisen.

**Wir beraten Sie gerne.
 Ihr Team vom TUI ReiseCenter Plettenberg.**

Hüsken Touristik GmbH
 Grünestraße 8, 58840 Plettenberg
 Tel. 0 23 91-92 80 80
plettenberg1@tui-reisecenter.de



Frohes Fest und guten Rutsch!



1980-2020
40 JAHRE

**WERBUNG
 & GRAFIK
 GADOMSKI**

Internet | Grafik | Print | gadomski.de | 02391.6062030

RAAM-TEAM: CHALLENGE ENDET MIT RIESENSPENDE

(wolf) Fast 5000 Kilometer quer durch die Vereinigten Staaten, das war eine sportliche und logistische Herausforderung. Immerhin gilt das Race across Amerika (RAAM) als das härteste Radrennen der Welt. Für Markus Gärtner, Julian Becker, Sven Dunker und Miki Milivoje Nilovic war es die bisher größte Challenge in ihrem Sportlerleben. Das Team hat bei der Ultra-Langstrecken-Weltmeisterschaft in der Kategorie Viererteams Männer Platz 3 belegt.

Den Riesenerfolg feierten die vier Männer und das Begleitteam mit einer Riesenspende. Insgesamt hat das RAAM-Team 2019 unter der Schirmherrschaft von MK-Landrat Thomas Gemke mit seinem Einsatz 21.000 Euro zugunsten der Palliativ-Station des Klinikums Lüdenscheid eingefahren.



Bei einer Feier im Seminarzentrum des Klinikums übergab Markus Gärtner den symbolischen Spendenscheck an Bettina vom Brocke, die Vorsitzende des Fördervereins der Palliativstation.

„Wir sind überwältigt von der unglaublichen Leistung und geplättet von der Riesenspende“, sagte Bettina vom Brocke. Unter anderem werde das Geld für den Einsatz einer Musiktherapeutin verwendet. „Wir spüren, dass Musik auf unsere Patienten ungemein beruhigend wirkt.“

Die Radsportler aus Plettenberg, Herscheid und Meinerzhagen haben eine besondere Beziehung zu der Station, auf der unheilbar Kranke bis zu ihrem Tod umsorgt werden. Sie hatten vor einigen Jahren hautnah miterlebt, wie ein Sportkollege hier liebevoll bis zu seinem Lebensende gepflegt worden war.



**MESSEBAU
LADENBAU
TISCHLEREI**



Ganz in Ihrer Nähe
Schramm + Verbeke OHG
58802 Balve · Neuenrader Str. 7
Tel. 0 23 75 / 57 58
info@schramm-verbeke.de

www.schramm-verbeke.de



**10%
FESTTAGS-
RABATT**

(Zeitraum 01.12.–20.12.2019)

**AUF
HAUSHALTS-
MESSER
VON
VICTORINOX**



MAINZ
Sicherheitstechnik
Sauerland Protection

Winkelstraße 1 • 58804 Balve
Tel. 0 23 75 57 58 • Fax 0 23 75 57 59
info@mainz-sicherheitstechnik.de
www.mainz-sicherheitstechnik.de

BESSERE MÖGLICHKEITEN FÜR VEREINE AUF GERTRÜDCHEN

Bewertungskonzept stößt auf Kritik

(tt) Neuerungen fürs Gertrüdchen 2020 hat das Stadtmarketing Neuenrade in die Wege geleitet. Vereine und Gruppen in der Stadt sollen beim Neuenrader Traditionsmarkt neue Möglichkeiten erhalten, sich und ihre Arbeit zu präsentieren. Außerdem besteht für sie die Möglichkeit, durch Mitarbeit beim Getränkeverkauf Geld für die Vereinsarbeit zu erwirtschaften. Im September hatte das Stadtmarketing das neue Gertrüdchen-Bewertungskonzept und die neuen Auftrittsmöglichkeiten Neuenrader Vereine vorgestellt und zur Teilnahme aufgerufen.

„Zwei Drittel der Vereinsdienste sind vergeben“

Mitte November rief das Stadtmarketing erneut auf, sich für einen Auftritt oder eine Präsentation im neuen vergrößerten Gertrüdchen-Zelt auf dem Volksbank-Parkplatz zu melden. Bislang hätten nur Wenige die Möglichkeiten angenommen, so Bürgermeister und Stadtmarketing-Vorsitzender Antonius Wiesemann gegenüber der Tagespresse.

Beim Thema künftige Bewirtung wies er darauf hin, dass mittlerweile rund zwei Drittel der Dienste vergeben seien. Das neue Bewertungskonzept, ausgearbeitet vom Stadtmarketing, der Gertrüdchen-Marktleitung, der Neuenrader Schützengesellschaft sowie Gertrüdchenbeteiligten von MGV Liedertafel und Neuenrader Pfadfindern war am 23. September der Öffentlichkeit und den Neuenrader Vereinen vorgestellt worden. Mit Diensten beim zentral organisierten Getränkeverkauf hätten alle Vereine die Möglichkeit, Geld für ihre Vereinsarbeit zu erwirtschaften. Man müsse sich nur für die Dienstpläne melden, für alles andere Sorge das Stadtmarketing. Der Erlös des Getränkeverkaufs solle dann nach dem Gertrüdchen entsprechend der Dienstbeteiligung aufgeteilt werden.

TuS Neuenrade sagt Bewirtungsbeteiligung ab

Eine Absage gab es mittlerweile vom TuS Neuenrade. Man habe nach Beratung mit den einzelnen Abteilungen beschlossen, von der Möglichkeit der Dienstbeteiligung



keinen Gebrauch zu machen. „Wir sind im Bereich der Bewirtung nur Amateure“, weist der TuS-Vorsitzende darauf hin, dass er für eine reibungslose Bewirtung keine Alternative zu den Profis sehe.

Als nicht ehrenamtliche Bewirtungsprofis im Einsatz waren bislang Vertreter des Neuenrader Wirtevereins, in den vergangenen 25 Jahren vertreten durch Heinz und Kai Friedriszik. Die beiden hatten bereits während der Präsentation am 23. September im großen Sitzungssaal ihre Kritik am neuen Bewertungskonzept geäußert. Antonius Wiesemann dankte in der Veranstaltung den Wirtevereinsvertretern für die gute Arbeit der Vergangenheit, jetzt habe man sich aber entschlossen, den Getränkeverkauf ehrenamtlich neu zu regeln.

Ob neben dem TuS Neuenrade auch die Sportvereine aus den Ortsteilen dem Gertrüdchen-Angebot des Stadtmarketings eine Absage erteilen, war bei Redaktionsschluss noch offen. Beide Vereine verwiesen gegenüber der Tagespresse auf die bereits große Belastung der Ehrenamtlichen und dass noch nicht entschieden sei, wie man mit dem Gertrüdchen 2020 verfahren werde.



Von Rüdiger Kahlke

KLAVIERUNTERRICHT MIT 93 JAHREN

Geige oder Klavier. Inna Kogan unterrichtet ihre Schüler bei sich zu Hause. Alle – bis auf einen. Für Karl Heinrich Simon macht die Musiklehrerin und mehrfach ausgezeichnete Violinistin eine Ausnahme. Zu ihm fährt sie ins Märkische Seniorenzentrum in Werdohl, gibt dem 93-jährigen Tipps und Hilfestellung, wenn der Bach oder Beethoven auf dem E-Piano erklingen lässt.

Dienstagmorgen. Draußen verzieht sich gerade der Frühnebel. Sensorgesteuert öffnen sich die Türen zum Altenheim an der Schulstraße in Werdohl. Kurz orientieren: Wo geht es lang? Dann, auf dem Treppen-Absatz vorm ersten Stock, wird aus Vermutung Gewissheit. Leise Klaviertöne weisen den Weg zum Mehrzweckraum. Im Halbdunkel vor dem Fenster zum Innenhof sitzt Inna Kogans ältester Schüler: Karl Heinrich Simon. Langsam und gefühlvoll gleiten die schlanken, langen Finger über die Tasten.

Karl Heinrich Simon möchte nicht einfach nur Däumchen drehen

Eine kleine Lampe erhellt die Partitur von Beethovens Rondo, Op. 51. Er spielt gerne diesen Klassiker oder andere, wie Bachs „Ave Maria“. „Das Licht hat der Hausmeister besorgt“, freut sich Simon über die Lampe. „Langsam geht es nicht mehr mit den Augen“, sagt er. Das ist sein größtes Handicap. Auch deswegen hat er das Instrument von der Wand etwas näher ans Fenster Richtung Tageslicht gerückt.

Augen sind ein Problem -
Finger funktionieren noch

Aber die Finger, die funktionieren noch. Besser als bei manchem 50-jährigen, weiß Inna Kogan. Alle zwei Wochen übt sie mit dem Senior. Der Kontakt kam über die Mutter eines ihrer Schüler zustande. „Ich bin froh, dass ich das Klavier hier habe“, sagt Simon. Die Musik ist etwas, das ihn aufrecht hält, ihn aktiv sein lässt. „Ich hab’ hier keine andere Möglichkeit. Man kann doch nicht aufgeben“, sagt er und beweist, dass man auch im ho-

hen Alter noch aktiv sein kann. Außer bei Gottesdiensten oder öffentlichen Veranstaltungen wird das E-Piano nicht genutzt. Wenn es, wie in diesem Fall, Ressourcen fördert, „ist das klasse“, heißt es im Märkischen Seniorenzentrum mit Blick auf die Aktivitäten des Seniors.

Sein Vater hatte ihm einst ein Klavier gekauft. Karl Heinrich Simon lernte, das Instrument zu spielen. Dann kam der Krieg. In der Gefangenschaft in Frankreich spielte er noch mal Harmonium. Wichtig war zu der Zeit aber eine andere Fähigkeit des Architektensohns: das Zeichnen. Bau- und Maschinenzeichnungen hatte er beim Vater am Zeichenbrett gelernt. Der Lager-Kommandant fragte Simon, ob er zeichnen könne. Er konnte und bekam fortan einen Job im Büro. „Das war ein Vorteil“, bilanziert Simon rückblickend.

Nach einem Lehrgang für Spätheimkehrer machte er Abitur, studierte in Hessen und stieg ins Architektur-Büro seines Vaters ein. Als die Berufsschule in Werdohl gebaut wurde, übernahm Karl Heinrich Simon die Bauleitung. 1989 kam der Ruhestand. Und damit entdeckte er wieder seine Liebe zur Musik.

„Ich kann nicht einfach da sitzen und Däumchen drehen“, sagt er. „Das ist gefährlich. Man muss irgendwie aktiv bleiben. Sonst rostet man ein.“ Nach einem Unfall vor einigen Jahren und sechs Kopf-Operationen hat sich der Senior immer wieder aufgerappelt und lässt verschmitzt durchblicken, dass er „nicht klein zu kriegen ist“.

Neben dem Klavierunterricht mit Inna Kogan beschäftigt er sich noch mit dem Internet. 2018 hat er ein Buch herausgegeben: „Wie ich ans Denken kam“. Hier hat er seine Gedanken zu Gott, Religion und Kirche niedergelegt und begründet, warum er sich von der Kirche abgewandt hat.

Alte Melodien sind noch präsent

Karl Heinrich Simon wendet sich wieder dem Instrument zu. Er schlägt konzentriert ein paar Akkorde eines alten Volksliedes an: „Now on land and sea descending“. „Das haben wir in den 1930er Jahren gesungen“, erinnert er sich. Den Text hat er vergessen, die Melodie des Refrains ist noch präsent. „Das spielt er gerne“, weiß Inna Kogan, die schon im Internet nach der deutschen Text-Fassung gesucht hat – bisher vergeblich. Aber die Noten sind noch da.



Frisur ist Kultur
...auch 2020

**Frohe
Weihnachten**

**wünschen Katja Neumann
& ihr Team**

Tel. 0 23 91/51 94 0
Bahnhofplatz 1 · 58840 Plettenberg



TSR
THE METAL COMPANY

**Wir schaffen'sweg.
Alles!**

Ob Wertstoffe wie Metalle, Altpapier oder Kunststoffe; gemischte Gewerbeabfälle, verschiedene Bauabfälle, Grünschnitt oder Holz – wir bringen den passenden Container von 1 bis 36 m³. Und Sie müssen sich um nichts mehr kümmern. Haben Sie Fragen? Wünschen Sie ein Angebot? Rufen Sie uns an!

TSR Südwestfalen GmbH // Bannewerthstr. 26 // 58840 Plettenberg
T 02391 917 856-0 // F 02391 917 856-99 // info@tsr.eu // tsr.eu

Das macht es auch für die Klavierlehrerin einfacher. Ihr ältester Schüler ist zufrieden mit dem Notenmaterial, das vorhanden oder einfach zu beschaffen ist. „Er spielt traditionelle Stücke, die ich kenne“, sagt sie. Und während sie für jüngere Schüler manchmal lange nach Noten suchen oder sie zum Üben motivieren muss, gehört der Senior zu „denen, die gerne mitmachen. Ich muss nur kontrollieren, dass er mich verstanden hat. Sonst gibt es kein Problem“, lobt die Lehrerin ihren ältesten Eleven.



Ja, das Hören. Das macht auch Probleme bei der Kommunikation mit anderen, räumt Simon ein. Und weil auch die Menschen im Seniorenheim unterschiedlich seien, sei er „auf sich angewiesen“. Zuhörer hat er al-

lenfalls auf den Fluren – soweit die Töne tragen. Vor Publikum, vor Mitbewohnern zu spielen, geht nicht mehr. Das macht ihn nervös, unsicher. Seine Gesprächspartner sind das Klavier und Inna Kogan. „Wenn es gespielt wird, hört er alles“, hat sie beobachtet. Musik versteht er – Worte weniger. Aber aufgeben? Das ist nichts für den 93-jährigen. – Ein alter Herr, der Mut macht.

Aus Gas wird Strom – und Unabhängigkeit.

BlueGEN nutzt die innovative Brennstoffzellentechnologie, um Wohn- und Gewerbegebäude zuverlässig mit Energie zu versorgen.

Das effizienteste Mikrokraftwerk. Die BlueGEN arbeitet durchgängig geräuscharm sowie vibrationsfrei und ist daher optimal für den Einsatz in Wohn- oder Büroräumen geeignet.

Attraktive Förderungen. Hausbesitzer oder Anlagenbetreiber können eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten und Zuschüssen in Anspruch nehmen. Bei der Installation einer Buderus Systemlösung mit der Brennstoffzelle BlueGEN können insgesamt Fördergelder von bis zu 16.050 € zusammenkommen.



Buderus

Heizsysteme mit Zukunft.



Grote GmbH · Steinbrinkstr. 2 · 58840 Plettenberg
Tel. 023 91 / 25 87 · www.grote-gmbh.de



Skigeschäft · Skiservice
Skiverleih · Snowboards
Gebraucht-Skimarkt



Bootfitting Spezial

Bei uns wird Euer Skischuh von Spezialisten angepasst! Dazu nutzen wir einen 3D-Fußscanner und unsere langjährige Erfahrung. Wir freuen uns auf Euch!



7.12.2019

Bootfitting-Spezial-Samstag mit Henrich A. Blume und dem Ski-Baggeroer-Team. Für Sohlenanpassung oder Bootfitting bitte Termin vereinbaren!

Ski Baggeroer
Wildewiese 1
59846 Sundern

Telefon: 02355 17-17

www.ski-baggeroer.de

UNTERNEHMERPERLEN PRÄSENTIEREN SICH IN HUMBOLDT-VILLA

Rund 35 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen präsentieren am 8. März 2020 von 11 bis 18 Uhr ihre Angebote auf den drei Etagen der Humboldt-Villa in Lüdenscheid. Sie haben alle eines gemeinsam: Sie werden allesamt von Frauen geführt. Die Anbieterinnen kommen aus dem Gesundheitsbereich, Dienstleistungssektor, Handwerk und dem Handel. Veranstaltet wird die Messe vom Netzwerk der UnternehmerPerlen, die es sich auf die Fahne geschrieben haben, sich selbst und Gründerinnen mit Rat und Tat zu unterstützen. Das Angebot ist so vielfältig wie die Unternehmerinnen selbst sind. Es ist für jeden etwas dabei, egal ob Mann



oder Frau, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, kleine oder große Kinder. Podiumsdiskussionen und Interviews mit beeindruckenden Unternehmerinnen und Gründerinnen werden von der Journalistin und Fernsehmoderatorin Sabine Ziemke geführt. Zur Kinder-Unterhaltung ist Marco Köhler von Schubidu als „Stelzenmann Lino“ mit Späßen und Luftballon-Modellage vor Ort. Musikalischer Gast ist Soulsänger Kenneth King. Bei der Tombola zugunsten des SOS Kinderdorfes kann man Sach- und Wertpreise gewinnen.

Info: www.up-messe.de, www.die-unternehmerperlen.de

FANTASTISCHE TOUR DE FORCE DURCH DIE ZEITEN



Kinder- und Jugendbuchautor Markus J. Beyer aus Halver tritt in seinem Buch „Dunkle Dichter“ (WOLL-Verlag) als Lehrer auf, der die Erzählung seiner Schülerin Merle F. Schiller an die Öffentlichkeit befördert. Merle erzählt von ihrem Onkel Bömmellöh, der einen Zeitreise-Stuhl erfunden hat, mit dessen Hilfe die beiden

die Hintergründe eines mysteriösen Erdbebens aufklären wollen, das Altena im 18. Jahrhundert heimsuchte. Im Jahr 1772 angekommen, stoßen sie auf den Dichter Goethen, der dem historischen Dichterfürsten Goethe nicht nur dem Namen nach ziemlich ähnlich ist. Viel Humor und Sprachwitz tragen den spannenden Jugendroman mit vielen klugen Bezügen zu historischen wie fiktiven Figuren der Literaturgeschichte.

Sætre Dæl



Hüttenzauber
19.-22.12.2019
Rathausinnenhof

Plettenberger
Kultur
GmbH



Neue Veranstaltungen
und Highlights in 2020!
Jetzt folgt
plettenberg-kultur.de
Facebook
Instagram!

TOTALVERRÜCKT. WAS IST DENN PLETTENBERG LOS?



KUNST MIT KINDERN

Johanna Winkelgrund und Bernard Reynaud machen mit Kindern und Jugendlichen in Neuenrade Kunst

Von Iris Kannenberg

Johanna Winkelgrund und Bernard Reynaud führen in Neuenrade an der Hönnequellschule und in der Kiku-Kunstwerkstatt gemeinsam künstlerische Projekte mit Kindern und Jugendlichen durch. Daraus sind u.a. Hörbuch und Film „Das Killerhuhn und der Teufel“ entstanden.

trotzdem oder gerade deswegen ist sie sehr erfolgreich. Sogar weit über Deutschland hinaus. Sie kann von ihrer Kunst leben und stellt seit 20 Jahren ununterbrochen und mindestens einmal jährlich umfangreich aus.

Ein Pariser in Plettenberg

Bernard Reynaud hat es aus einer noch größeren Stadt via Plettenberg nach Neuenrade verschlagen. Er ist ein Direktimport aus Paris. Eigentlich wollte er 1985 nur die deutsche Sprache lernen und kam deshalb zum Arbeiten nach Deutschland. Doch dann verliebte er sich in ein deutsches Mädchen. Und blieb. Er heiratete und lebt von da an im schönen Sauerland.



International erfolgreiche Künstlerin

Johanna Winkelgrund arbeitet und lebt nicht erst seit gestern in Plettenberg. Viel wurde bereits über die Künstlerin geschrieben. Sie steht oft im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Johanna ist eine der wenigen KünstlerInnen, die ihren Lebensmittelpunkt aus einer Großstadt - nämlich Leipzig - in eine Kleinstadt verlegt haben. Normalerweise geht dieser Weg für die meisten Künstler in die umgekehrte Richtung. Und

Ein Pariser in Plettenberg. Seinen französischen Akzent hat er sich bis heute erhalten. Was ihn charmant macht und ihm das gewisse Etwas gibt. Er gründete einen französischen Stammtisch und trifft sich regelmäßig mit frankophilen Sauerländern, denen er etwas mitgeben kann von diesem besonderen *Savoir-vivre* der Franzosen. Er brachte und bringt so seine Kultur und seine Sprache nach Deutschland.

Von Beruf Schreiner, entdeckte er 2014 seine Leidenschaft für Kurzfilme. Eigentlich entdeckte er sie wieder. Fotografiert hat er schon immer. Und macht exquisite Fotos. Aber er hatte eben auch schon als Kind und Ju-



schaft der Fotografie und dem Film. Und auch seinen Beruf als Schreiner übte er weiterhin gerne aus. In Neuenrade schaute er sich zudem erst einmal um. Er versuchte als Künstler Fuß zu fassen und die Möglichkeiten, die die kleine Stadt ihm bieten konnte, kennenzulernen. Vieles blieb erst einmal vage.

Symbiose aus verschiedenen Kunsttechniken

gendlicher dieses besondere Faible fürs Filmen. Damals noch per Super-8-Kamera. Nur - wie das eben so ist, wenn man eine Familie gründet - war er erst einmal mit seiner Frau, seinen Kindern und seinem Leben als Familienvater beschäftigt. Fast 30 Jahre lang.

Dann lernte er den jungen Plettenberger Filmemacher Tobias Wieneke kennen, der mittlerweile in Toronto und Montreal im Bereich „Kinokabarett“ als Filmschaffender Karriere macht. Diese zwei Männer hatten sich gesucht und gefunden und waren bis zur Auswanderung von Tobias nach Kanada ein wirklich gutes Team. Bernhard drehte mit ihm und Matthias Bähr auch die Filmsequenzen von Patrick Tussnats Multimedia-Show „Stadtschatten“, die 2017 in Plettenberg uraufgeführt wurde.

Bernard Reynaud ging nach dem „Stadtschatten“ erst einmal andere Wege. Er zog nach Neuenrade um und erfand sich hier neu. Nach wie vor galt seine Leiden-

Die kulturellen Möglichkeiten der Stadt waren aber vielversprechend. Er ließ sich selbst die Zeit, sich in Ruhe einzuleben. Dann traf er in Neuenrade auf Johanna Winkelgrund, die er schon aus Plettenberg kannte. Dieses Wiedersehen eröffnete beiden eine ganz neue Perspektive. Gemeinsam sind sie mittlerweile seit 2017 in den Schulen der Stadt unterwegs und arbeiten erfolgreich und sehr kreativ mit jungen Menschen. Und erschaffen zusammen eine gelungene Symbiose aus Bildender Kunst, Fotografie, Musik und Film.

Wie seid Ihr als Künstler darauf gekommen, gemeinsam etwas mit Jugendlichen zu machen?

JW: Wir kannten uns bereits vom Förderverein für Denkmalpflege in Plettenberg. Ich bin dort Bernhard immer mal wieder über den Weg gelaufen. Ich bin ja schon lange in Schulen aktiv, biete Workshops an und arbeite mit Kindern und Jugendlichen. Als ich realisierte, dass Bernhard nach Neuenrade gezogen war, hatte ich über

Küchenträume von expert Weyand

Besuchen Sie unser Küchenstudio in Plettenberg, wo wir Ihnen eine Vielfalt aktueller Fronten und Arbeitsplatten zeigen. Informieren Sie sich über interessante Lichtelemente wie dimmbare LED-Rückwände und die effizienten BERBEL Abzugshauben oder die platzsparenden BORA Kochfeldabzüge. Wir planen Ihre individuelle Küche nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen, mit modernsten Einbaugeräten, die Lust auf Kochen und Backen machen. Den fachgerechten Einbau Ihrer Traumküche übernehmen unsere eigenen Schreiner. Besuchen Sie unsere Küchenausstellung und lassen Sie sich inspirieren. Wir sind gerne für Sie da.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Küchenstudio Weyand
Brauckstrasse 1A · 58840 Plettenberg
Tel. 02391/957-220 · www.weyand-kuechen.com

expert  **weyand**



die Förderung „Kultur und Schule“ gerade mit einer AG zum Thema „Die Sprache der Schatten“ begonnen. Dieses Thema haben wir dann zusammen weiterentwickelt. Mit Bernards Hilfe war es möglich, aus dem Thema „Die Sprache der Schatten“ ein richtiges Bühnenstück zu kreieren. Wir entwickelten aus diesem anfangs als reines Schattenspiel gedachten Projekt, eine Geschichte, die dann verfilmt wurde.

Ich habe mit den Kindern die Geschichte und die Figuren kreiert und sie dann gemalt und in eine ebenfalls selbst gemalte Landschaft gesetzt. Die Geschichte heißt übrigens: „Das Killerhuhn und der Teufel“. Eine ganz schön blutige Story, die aber überraschend ermutigend und gut ausgeht. Die Schattenrisse haben wir ausgeschnitten. Aus den vorhandenen Figuren heraus haben die Kinder eine filmfähige Story rund um das Killerhuhn entwickelt. Bernard hat dann mit den Kindern zusammen erst einmal ein Hörbuch mit Musik aufgenommen. Er hat auch die Musik dazu selbst aufgenommen. Daraus entstand dann der Film.

BR: Es fing eigentlich damit an, dass ich nur ein Mikrofon bei Johanna vorbeibringen wollte, mehr nicht. Aber: Ihr Projekt fand ich sehr spannend. Die Arbeit mit den Kindern hat mich wirklich fasziniert. Mit Kindern arbeitet man anders als mit Erwachsenen und hat auch andere Erwartungen an sie. Ich dachte, die Kinder würden nach den vielen Wiederholungen, die das Hörbuch, das ja den Soundtrack für den Film darstellt, nun einmal beim Aufnehmen mit sich bringt, schnell die Lust verlieren. Stattdessen waren sie mit Feuereifer dabei und tief

enttäuscht, dass wir schon so zügig fertig waren.

JW: Beim „Killerhuhn“ bemerkten wir, dass wir gut zusammenarbeiten und haben uns daher ein zweites gemeinsames Projekt überlegt. Dahinter stand auch der Wunsch, etwas Spartenübergreifendes zu machen, bei dem wir beide gefördert werden. Wir entwickelten ein sehr interessantes künstlerisches Projekt, für dessen Umsetzung wir diesmal die Kiku-Kunstwerkstatt in Neuenrade nutzen durften.

BR: Auf dem Dachboden der Kiku ist eine ehemalige Tischlerei untergebracht. Ein toller Ort und genauso, wie man sich einen alten Dachboden vorstellt. Wir wollten mit den Kindern dort Kulissen entdecken, die man künstlerisch nutzen konnte. Der Ort hat uns beide inspiriert.

„Irgendwann hat es klick gemacht“

JW: Das war gar nicht so einfach. Wir haben mit Sechst- und Siebtklässlern gearbeitet. Zunächst konnten die gar nicht soviel mit dem Dachboden anfangen. Von Begeisterung keine Spur. Aber irgendwann, als sie die ersten Filmaufnahmen von Bernard gesehen haben und das, was im Film alles möglich ist, hat es klick gemacht. Da war dann echt kein Halten mehr. Sie waren so begeistert, dass daraus gleich zwei Filme entstanden sind, die Bernard produziert hat.

BR: Und eine Ausstellung mit dem Thema „Alte Kulisse – neue Welten“, mit Entwürfen der Kulissen, Stimmungsbildern, Landschaften, viel Persönlichem; gemalt, ge-

bastelt und fotografiert. Die Ausstellung war im Sommer in der Stadtbücherei Neuenrade zu sehen. Das komplette Projekt ging bis Juli 2019.

JW: Es hat uns wirklich begeistert. Alles, was die Kids in den Räumen gefunden haben, haben sie in die Filme mit einbezogen.

Warum macht es Euch soviel Spaß, gemeinsam künstlerische Projekte für junge Menschen zu entwickeln?

BR: Ich hab das nicht gesucht, es hat sich einfach ergeben. Ich habe ja bereits 2016 bis 2017 für den Stadtschatten mit Kindern zusammengearbeitet. Auch da gab es eine sehr spannende Synthese von Film, Tanz, Bühnenbild, Schauspiel und Musical. Unser Zielpublikum waren damals die Familien. Johanna hat ebenfalls lange Erfahrung in der Arbeit mit Kindern gesammelt. Wir haben einfach gemerkt, dass wir gut harmonieren. Und viel Spaß daran haben, Kindern und Jugendlichen etwas beizubringen.

„Bei einem Film ist einfach alles möglich“

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft. Auch und gerade für Neuenrade und das Lennetal?

JW: Ich wünsche mir, dass Jugendliche bei uns vor Ort ihre versteckten Talente entdecken. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst auszuprobieren. Tanz, Musik, Schauspiel, Kunst. Bei einem Film ist einfach alles möglich, auch das, was man sich nie vorgestellt hätte. Man entdeckt seine eigene Kreativität. Und die Ergebnisse werden sogar der Öffentlichkeit gezeigt. Die Kinder finden

dadurch heraus, wer sie selbst sind und zu was sie in der Lage sind. Sie werden zu echten Künstlern. Das gibt ihnen viel Selbstvertrauen und den Mut, auch einmal in eine ganz neue, andere Richtung zu denken. Es hat wirklich Spaß gemacht, zu beobachten, wie positiv sie sich im Laufe der künstlerischen Zusammenarbeit verändert haben.

BR: Wir wünschen uns für Neuenrade, dass gerade hier noch viel mehr solcher Projekte entstehen. Vielleicht auch in Kooperation mit anderen Städten des Lennetals. Eine städteübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Künstlern, z.B. Literaten, Tänzern und Musikern, mit dem Ziel, junge Menschen zu fördern. Wir überlegen im Moment gemeinsam, was wir 2020 an künstlerischen Projekten den Städten und den Schulen anbieten wollen. Wir sind beide sehr kreativ und haben viele Ideen, die wir gerade sortieren und auf einen Nenner bringen. Natürlich sind wir auch weiterhin als Einzelkünstler unterwegs. Johanna stellt ihre Bilder ja mittlerweile in ganz Deutschland aus. Und ich bin als Fotograf und Filmmacher auch mit anderen Teams unterwegs. Trotzdem: Neuenrade, das Lennetal und dort gerade die jungen Menschen sind uns sehr wichtig. Wir bleiben dran.

JW: Ja, wir machen weiter und das von ganzem Herzen. Die jungen Menschen an Hönne und Lenne haben Spaß an Kunst. Man darf ihnen ruhig etwas zutrauen. Und wer weiß, vielleicht entsteht unter ihnen ja auch so etwas wie eine kleine Bewegung. Vielleicht bringt unsere Arbeit mit ihnen ja etwas ins Rollen. Das würde uns wirklich freuen!

Der Maler kommt

MALERBETRIEB

Horst Lückel

Ihr Fachmann für

- Fassadensanierung
- Verlegung von Fußböden
- Schimmelpilzsanierung
- Vollwärmeschutz

58840 Plettenberg - Tel. 02391/50128

Ralf König

Bestattungen

Ihr Bestatter aus der Vier-Täler-Stadt
mit eigenem Verabschiedungsraum



Am Untertor 3 · 58840 Plettenberg
Tel. 02391/10109 · Mobil 0172/2714860



Foto Ulrich Trompeter

GRÜNE DAMEN UND HERREN LEBEN NÄCHSTENLIEBE VOR

40 Jahre Ökumenische Krankenhaushilfe in Plettenberg

Von Bernhard Schlütter

„Wir schenken unsere Zeit“, sagt Marianne Pfeifer. Sie beschreibt damit ganz bescheiden eine ehrenamtliche Leistung, die nicht hoch genug einzuschätzen ist. Marianne Pfeifer leitet zusammen mit Christa Hahn die Ökumenische Krankenhaushilfe in Plettenberg, besser bekannt als der Grüne Damen und Herren. Vor 50 Jahren in Deutschland gegründet, besteht die Gruppe Grünen Damen und Herren in Plettenberg seit 1979. Die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer sind im Radprax-Krankenhaus und Seniorenzentrum sowie im Matthias-Claudius-Haus im Einsatz.

„Zeit haben, zuhören, sich anderen zuwenden, sich selbst zurücknehmen“, das ist die Philosophie der Grünen Damen und Herren. Sie sind regelmäßig auf den Stationen des Krankenhauses und auf den Wohnbereichen der Seniorenzentren im Einsatz. Sie besuchen Patienten und Bewohner, nehmen sich Zeit für Gespräche und hören vor allem auch zu. „Für uns Grüne Damen und Herren gilt die absolute Schweigepflicht“, weist Christa Hahn auf die absolute Vertraulichkeit der Gespräche hin. Sie erledigen auch kleine Besorgungen und Hilfeleistungen, z.B. das Anmelden des Telefons auf dem Zimmer. „Manchmal bitten uns Patienten, Kleidung oder persönliche Dinge für sie von zu Hause zu holen“, berichtet Christa Hahn. Dies komme immer häufiger vor, da die Zahl der alleinstehenden Patienten zunehme. Auch diese Hilfeleistung erledigen die Krankenhaushelfer*innen, wobei sie Privatwohnungen nur zu zweit aufsuchen.

Die Dienste sind unter den zurzeit 23 in Plettenberg aktiven Grünen Damen und Herren genau aufgeteilt. In der Regel einmal pro Woche an einem festen Tag sind

sie in ihrem jeweiligen Bereich im Einsatz. Pro Dienst etwa drei bis vier Stunden. „Wir holen uns erst mal Informationen vom Pflegepersonal, dann gehen wir durch die Zimmer“, schildert Christa Hahn den Ablauf. Wie viele Patienten sie besuchten, ist unterschiedlich. „Ein Gespräch kann auch schon mal länger dauern. Da schauen wir nicht auf die Uhr. Wir möchten ja nicht nur Fälle abarbeiten.“

Ab und zu reagieren Patienten skeptisch auf den Besuch der Grünen Damen und Herren. Sie möchten nicht bekehrt werden, wehren sie ab. Aber das sei ein Irrtum, betonen Marianne Pfeifer und Christa Hahn. „Wir handeln aus christlicher Überzeugung, wollen aber nicht missionieren und bieten unsere Hilfe allen Patienten an.“ Ihr Dienst ist gelebte Nächstenliebe.

Ergänzung und gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen

Die Aufgaben im Seniorenzentrum unterscheiden sich ein Stückweit von denen des Krankenhauses. Die Grünen Damen und Herren werden regelmäßig erwartet. Sie bauen ganz persönliche Beziehungen auf - sie spielen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, lesen vor oder gehen mit ihnen spazieren. Alles Dinge, für die die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen oft nicht die nötige Zeit und Ruhe haben. „Wir ergänzen die Aufgaben der Hauptamtlichen und sind bemüht, ein gutes Miteinander zu pflegen“, betont Marianne Pfeifer. Das kommt auch bei den Frühlings- und Herbstfesten zum Ausdruck, die von den Grünen Damen und Herren für die Senioren organisiert werden.

Die Verantwortlichen im Radprax-Krankenhaus wissen den Dienst der Grünen Damen und Herren zu schätzen. „Ihr großer Einsatz gilt im Krankenhaus und Seniorenzentrum alten und kranken Menschen und deren besonderen Lebenssituationen. Wir sind sehr dankbar, dass es sie gibt!“, sagt Geschäftsführerin Barbara Teichmann. Unterstützung erfährt die Ökumenische Krankenhaushilfe auch vom Förderverein des Krankenhauses.

Professionell arbeitende Laien

Die Grünen Damen und Herren sind professionell arbeitende Laien, die ehrenamtlich und verantwortungsvoll Wünsche von Patienten in Krankenhäusern und Bewohner von Altenheimen erfüllen. Das ist ihr Selbstverständnis. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, absolviert jeder Neuzugang eine Basisausbildung beim Diakonischen Werk. „Neue werden außerdem zur Einführung von erfahrenen Mitgliedern begleitet und sehen sich verschiedene Stationen an, bevor sie sich für einen bestimmten Dienst entscheiden“, erklärt Marianne Pfeifer.

„Man bekommt sehr viel zurück“

Welche Voraussetzungen sollten Interessierte mitbringen? Kontaktfreudigkeit und Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen, Lebenserfahrung, Verschwiegenheit, Zuverlässigkeit, psychische und physische Belastbarkeit, Teamfähigkeit und drei bis vier Stunden Zeit pro Woche, zählen Marianne Pfeifer und Christa Hahn auf. Zudem ist das Mindestalter 18 Jahre.

Was bekommt man für diesen Dienst? „Das ist erfüllende ehrenamtliche Tätigkeit. Man bekommt von den Menschen sehr viel zurück“, erlebt Christa Hahn. Mari-

anne Pfeifer findet, „dass es große Freude macht, das eigene Wohlergehen zu teilen“. Angesichts von Krankheit, Einsamkeit und Schicksalsschlägen wird ihr manches Mal klar, „wie gut es uns doch geht“.

Nicht zuletzt pflegen die Grünen Damen und Herren untereinander eine gute Gemeinschaft. „Wir haben ein wunderbares Miteinander“, schwärmt Marianne Pfeifer. Bei gemeinsamen Unternehmungen und einer Jahresfahrt, als Dankeschön gesponsert vom Krankenhaus, pflegen sie die Geselligkeit. Die Damen und Herren der Ökumenischen Krankenhaushilfe in Plettenberg treffen sich regelmäßig an jedem ersten Montag im Monat um 15 Uhr im Seniorenzentrum am Krankenhaus. Dort werden Informationen ausgetauscht und Schulungen durchgeführt.

Kontakt: Marianne Pfeifer, Tel. 02391/14433,
gruene-damen@krankenhaus-plettenberg.de

1969 gründete Brigitte Schröder, Ehefrau des damaligen Bundesaußenministers Dr. Gerhard Schröder, angeregt durch den ehrenamtlichen Dienst des Volunteer Services in den USA, die Evangelische und Ökumenische Krankenhaushilfe in Deutschland. Daraus entwickelte sich der gemeinnützige Verein Evangelische Kranken- und Alten-Hilfe e.V. (eKH). Um sich vom Pflegepersonal zu unterscheiden, tragen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer während ihrer Tätigkeit im Krankenhaus einen grünen Kittel und werden daher auch Grüne Damen und Herren genannt. Die Ökumenische Krankenhaushilfe Plettenberg wurde im November 1979 gegründet. Erste Leiterin war Liesel Lippa. Auf sie folgten 1987 Lore Otte und 2011 Marianne Pfeifer.



Krankenhaus Plettenberg

Seit 50 Jahren gibt es die „Grünen Damen“ weltweit und seit 40 Jahren wirken die „Grünen Damen und Herren“ im Plettenberger Krankenhaus. Dies ist nicht selbstverständlich und darauf sind wir sehr stolz.

Ihr großer Einsatz gilt im Krankenhaus und Seniorenzentrum alten und kranken Menschen und deren besonderen Lebenssituationen. Wir gratulieren zum Jubiläum und sind sehr dankbar, dass es sie gibt.


radprax Krankenhaus Plettenberg GmbH und Seniorenzentrum
58840 Plettenberg

Bilder mit Seele



Fotos kann heute jeder mit dem Handy machen. Und das in erstaunlich guter Qualität. Mit ihnen lässt sich dokumentieren wo man gerade ist, was man gerade tut oder was man gerade isst. Jede Sekunde eines Tages und jedes Ereignis lässt sich in solchen Bildern festhalten. Was aber unterscheidet diese Bilder von Bildern, die berühren, die Emotionen wecken oder sich sogar für immer ins Gedächtnis und die Seele einbrennen. Es ist das Besondere, das Einzigartige, das Magische, das diesen Bildern inne wohnt. Besondere Fotos gelingen einem selber nur selten. Selbst erfahrenen Fotografen gelingt dies nicht immer. Darum haben wir uns auf den Weg gemacht Fotos zu machen, die die Seele berühren. Unser erstes Ziel war die Sehnsuchtsinsel vieler





Menschen, unsere absolute Lieblingsinsel, Sylt. Was ist das Magische an dieser Insel. Nein, es sind nicht die wilden Partys und die tollen Shoppingmöglichkeiten. Nein, ist auch nicht die prominenteste Fischbude Deutschlands oder die legendäre Sansibar. Für uns ist Sylt eine mystische Insel. Eine mystische Insel mit unendlicher Weite, sanften Farben und zauberhaftem Licht. Wer einmal wie wir abseits der touristischen Hotspots diese friedliche Ruhe gespürt, das sanft schimmernde und glitzernde Meer im abendlichen Dämmerlicht gesehen, den Wind samtweich auf der Haut gespürt hat, der weiß, was wir meinen. Wir haben versucht, diese besonderen Momente, die Sylt zu bieten hat, einzufangen in magischen Bildern. Begleiten Sie uns auf unserer Reise.

www.perfect-art.de

LIFTING FÜR DIE FESTHALLE FINNENTROP

Das Schützenfest 2020 wird
im Festzelt gefeiert

Von Martin Droste



Der Rundgang beginnt im großen Saal, dem Herzstück der Festhalle Finnentrop. Die beeindruckende Decke ist bis auf das Holzgebälk zurückgebaut worden.

An der Kirchstraße 50 feiert der Bürgerschützenverein von 1921, dem das Gebäude aus dem Jahr 1954 auch gehört, einmal im Jahr - Anfang Juli - sein Hochfest. Die Festhalle in Finnentrop ist aber mehr als nur eine Schützenhalle. Sie ist auch die Heimat der Kulturgemeinde und vieler anderer örtlichen Vereine. Im großen Saal mit seinem eindrucksvollen Balkon wird Karneval gefeiert, trifft sich die katholische Frauengemeinschaft, machen Tournee-Theater seit vielen Jahren Station. Gleich nebenan, auf der Bühne des Kulturkinos mit seinen 170 Sitzplätzen, sind schon viele bekannte Musikgruppen aufgetreten.

Zurzeit gleicht der Veranstaltungsort mitten in einem Wohnviertel einer großen Baustelle. Das Schützenfest 2020 vom 4. bis 6. Juli wird – wie früher vor dem Bau der Festhalle - in einem großen Festzelt gefeiert. Die Kulturgemeinde weicht mit ihren Aufführungen nach Heggen in die Schützenhalle, in die Mensa des Schulzentrums Finnentrop und in das renovierte Dorfhaus (Duarphius) in Ostentrop aus.

Sanierung für 2,6 Millionen Euro

Möglich gemacht hat die millionenschwere Sanierung der Festhalle das NRW-Landesprogramm „Heimat-Zeugnis“. Insgesamt kalkulieren Vorsitzender Sebastian Hatzfeld und seine Mistreiter mit Umbaukosten in Höhe von rund 2,6 Millionen Euro. Den Löwenanteil deckt mit 2,2 Mio. Euro der Betrag aus dem NRW-Förderprogramm. Dazu kommen 120.000 Euro von der Gemeinde. Den Rest muss der Verein aufbringen. Dafür sind u.a. zwei Darlehen vorgesehen, Spenden in Höhe von 50.000 Euro und Eigenleistungen von 70.000 Euro. Eine Umlage oder Erhöhung der Mitgliedsbeiträge war auf der außerordentlichen Jahreshauptversammlung, bei der die Pläne und Finanzierung einstimmig so beschlossen worden sind, kein Thema.

Beim Ortstermin in der Festhalle sind Vorsitzender Hatzfeld und der Reporter des Komplett-Magazins nicht al-

leine. „Wir wollen unsere Mitglieder und Interessierte in regelmäßigen Abständen informieren“, sagt Sebastian Hatzfeld, der seit viereinhalb Jahren an der Spitze des 650 Mitglieder starken Bürgerschützenvereins steht. An diesem Samstagvormittag kann der Vereinschef zahlreiche Finnentroper begrüßen, die auch viel über die Geschichte der Festhalle erzählen können.

Darunter ist Helmut Adler, der Schützenkönig von 1988. Adler, in Finnentrop auch als langjähriger Vorsitzender der SPD-Fraktion im Gemeinderat bekannt, wohnt nur einen Steinwurf entfernt. Seine Hofstaat-Damen trugen damals natürlich rote Kleider.

Georg Nolte kann sich gut an die Zeit erinnern, als es noch keine Festhalle gab. Bis zum Bau der Halle im Jahr 1954 feierte der Bürgerschützenverein sein Hochfest im Zelt. „In einem Jahr war es so heiß, dass die Feuerwehr zur Abkühlung Wasser auf das Dach gespritzt hat“, erzählt Nolte. 2020 wird in Finnentrop wieder Schützenfest im Festzelt gefeiert. „Dort, wo normalerweise der Autoscooter steht, wird das Zelt aufgebaut“, zeigt Wilfried König auf den Platz vor der Halle.

Der Finnentroper war mehr als 20 Jahre Vorstandsmitglied. Wie viele andere Schützen nutzt König an diesem Samstag das Angebot des Vereins, sich über die Umbauarbeiten in und an der Festhalle zu informieren. Die Führung durch das Gebäude, das grundlegend saniert wird und einen neuen Eingangsbereich erhält, übernimmt Sebastian Hatzfeld höchstpersönlich, der 1. Vorsitzende des Bürgerschützenvereins.

„Wir sind natürlich froh, dass wir über die öffentlichen Mittel verfügen können. Der Bürgerschützenverein als Eigentümer ist Fördernehmer. Die Festhalle ist wichtig für den Ort und die örtlichen Vereine“, betont Hatzfeld. Und weil das Gebäude nicht nur von den Schützen genutzt wird, konnte der Bürgerschützenverein mithilfe der Gemeinde Finnentrop auch den NRW-Fördertopf „Heimat-Zeugnis“ anzapfen.

Seit gut einem Jahr trifft sich die Planungsgruppe des Schützenvereins einmal pro Woche. Dazu gehören vier Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, ein Offizier und zwei Fachleute von außerhalb. Es gibt Verantwortliche für die Bereiche Finanzen, Bauen und Organisation. „Wir haben eine gute Truppe“, ist Vorsitzender Sebastian Hatzfeld stolz auf sein Team.

In den ersten Monaten konnten Hatzfeld und Co. noch das Allermeiste in Eigenleistung erledigen, darunter viele Abrissarbeiten. Die vom Bürgerschützenverein angeschaffte Hebebühne hat dabei gute Dienste geleistet. Noch in diesem Jahr soll mit den Außenarbeiten für den neuen Eingangsbereich samt Foyer begonnen werden. Anfang 2020, so die Planung, rücken die Handwerker für die komplett neue Heizungsanlage, die Elektroinstallation und die sanitären Anlagen an.

Erste Station beim Rundgang durch die Baustelle ist der große Saal mit dem imposanten Balkon. „Die beeindruckende Decke ist komplett bis auf das Gebälk zurückgebaut. Wir haben Kilometer an Kabel rausgenommen, Kilometer Kabel kommen wieder rein“, informiert Hatzfeld. „Ich bin froh, dass einige Leute vor vielen Jahren so akribisch gearbeitet haben“, lobt der Vereinschef die Fachleute von damals. Das Trägerwerk in der Decke ist noch intakt. Der Statiker hat grünes Licht gegeben.

Die neue Decke wird etwas tiefer hängen. Kompletternuert werden müssen aber der Bühnenbereich samt Technik, die Beleuchtung und vor allem die Heizungsanlage. In den Keller kommt eine moderne Gas-Brennwerttherme. „Die bisherigen Heizkosten waren immens hoch“, verspricht sich Vorsitzender Sebastian Hatzfeld eine deutliche finanzielle Entlastung. Gute Erfahrungen gibt es mit der seit zehn Jahren bestehenden Photovoltaikanlage auf dem Dach, laut Hatzfeld „eine ganz gute Einnahmequelle“.

Kulturgemeinde in Vorplanungen einbezogen

In punkto Elektrik und sanitäre Anlagen wird die Festhalle ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht. Das freut Tanja Nennstiel besonders. „Viele Tournee-Theater bringen ihre eigene Technik mit. Die konnten sie hier aber gar nicht nutzen“, so die Vorsitzende der Kulturgemeinde Finnentrop. Auch in Sachen Brandschutz muss nachgebessert werden. Eine mobile Trennwand ermöglicht eine Unterteilung des großen Festsaals, der für normale Kulturveranstaltungen eigentlich überdimensioniert ist. Der kleine Saal wird komplett zurückgebaut und dient künftig als Lagerbereich. Der in die Jahre gekommene Küchenbereich erhält eine neue Arbeitsfläche. Der Hallenboden bleibt erhalten, wird überarbeitet und abgeschliffen.

Auch Tanja Nennstiel ist mit ihrem Ehemann Frank, der als Beisitzer im Vorstand der Kulturgemeinde sitzt, gekommen, um sich über die Umbauarbeiten zu informieren. Wie die anderen Finnentroper Vereine, die die Festhalle nutzen, war die Kulturgemeinde in die Vorplanungen einbezogen. „Wir haben Vorschläge gemacht und mit den Architekten gesprochen“, sagt die Vorsitzende. „Wir“, damit meint Tanja Nennstiel vor allem ihre Vorstandskollegen Josef Wurm und Frank Voß. Wichtig war ihnen vor allem die Licht- und Bühnentechnik.

Bundespräsident Heinrich Lübke winkte vom Balkon

Der Balkon, auf dem sich auch das Ehepaar Nennstiel von Sebastian Hatzfeld die Umbauarbeiten erklären lässt, wird bei den kulturellen Veranstaltungen in der Festhalle zwar kaum noch genutzt, hat aber eine bewegte Vergangenheit. „Hier oben hat schon der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke gestanden“, erinnern sich Georg Nolte und Bernhard Lubeley. Der prominente Gast aus dem Sauerland war 1965 zur Eröffnung der Deutschen Meisterschaften im Rhönradturnen nach Finnentrop gekommen. „Bei seinem Einzug in die Festhalle haben wir einen lauten Tusch gespielt“, lacht Lubeley, ehemaliger Kassierer des Bürgerschützenvereins. Lübke habe mit dunkelblauem Anzug und weißem Haar ein eindrucksvolles Bild abgegeben.

Georg Nolte hat als junger Bursche beim Aufbau der Bühnenbilder in der Festhalle geholfen. „Dafür haben wir 20 Mark bekommen“, erzählt das langjährige Mitglied des Bürgerschützenvereins. Wie Bernhard Lubeley kann sich der Finnentroper noch gut an die Stars erinnern, die bei Konzerten oder Theaterveranstaltungen in der Festhalle aufgetreten sind. Dazu gehörten Promis wie Vico Torriani, Willy Millowitsch, Heidi Kabel oder Ivan Rebroff.

Ihr 100. Jubiläum wollen die Schützen in ihrer Halle feiern

Nach dem interessanten Rundgang durch die Festhalle schließt Vorsitzender Sebastian Hatzfeld hinter dem Komplett-Reporter und den anderen Besuchern die Eingangstür ab. Der Finnentroper weiß, dass auf ihn, die Planungsgruppe, seine Vorstandskollegen und die anderen Helfer noch viel Arbeit wartet. Dazu gehört auch das Aufstellen des Festzelts beim Schützenfest 2020. Im Jahr darauf wollen die Bürgerschützen ihr Hochfest aber wieder in der gewohnten Umgebung feiern, pünktlich zum 100-jährigen Vereinsjubiläum.

„WERDOHLER GESCHICHTSSTUNDEN“ EIN VOLLER ERFOLG

Von Martin Büdenbender

LEADER-Projekt wird zum Weihnachtsmarkt am 15.12. fortgesetzt



Andreas Späinghaus und Udo Böhme stoßen mit ihren Teilnehmern auf einen unterhaltsamen Geschichtsbummel an.

Gefördert mit Mitteln aus dem europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, kurz LEADER genannt, hatte Werdohl Marketing zusammen mit dem Werdohler Einzelhandel am 26. Oktober einen Kulturaktionstag auf die Beine gestellt, der von den zahlreichen Besuchern aus der ganzen Region überaus gut angenommen wurde. Das Schöne dabei ist, dass das positive Fazit gleichzeitig eine vielversprechende Ankündigung für den 15. Dezember ist. Denn dann soll das Förderprojekt im Rahmen des Werdohler Weihnachtsmarktes wiederholt werden.

Ein solcher Aktionstag ist in Anbetracht der Unberechenbarkeit des Sauerländer Wetters immer ein Wagnis, ist sich Claas Marienhagen von Werdohl Marketing im Klaren. Denn wer hat schon Lust bei Regen durch die Innenstadt zu bummeln. Aber das Wetter spielte mit und das für diese Art von Veranstaltung außerge-

wöhnliche Tagesthema „Werdohler Geschichtsstunden“ kam ebenfalls gut an. Die vielen Gäste aus Werdohl und den umliegenden Städten und Gemeinden ließen sich gerne auf eine Reise durch Werdohls Vergangenheit mitnehmen.

„Die haben uns die Bude eingerannt“, freut sich Heiner Burkhardt, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins, im Rückblick auf den Aktionstag. Mit „Bude“ meint er das Stadtmuseum im Kulturbahnhof, das selbstverständlich an diesem Tag geöffnet hatte. Erfreulich war die Resonanz auf den Geschichtsbummel, den Andreas Späinghaus und Udo Böhme am 26. Oktober gleich dreimal durchführten. Auf großes Interesse stießen neben musikalischen Darbietungen und unterhaltsamen Mitmach-Aktionen für junge und junggebliebene Gäste auch die Informationsstelen. Sie waren zusammen mit dem Heimat- und Geschichts-



projekt umgesetzt wurde. Von den ersten Gesprächen mit den beiden LEADER-Managerinnen, Kathrin Hartwig und Katharina Biermann, über die gemeinsame Konzeptentwicklung und die Vorstellung im LAG-Ausschuss bis zur Bewilligung der Fördergelder und schließlich der Durchführung des ersten von zwei Aktionstagen vergingen gerade einmal drei Monate.

Deutlich größer war der Organisationsaufwand für die Umsetzung eines anderen Förderprojektes des Werdohler

verein erstellt und mit informativen Texten und Fotos zur Werdohler Heimatgeschichte versehen worden. Am Aktionstag säumten sie die komplette Innenstadt vom Bahnhof bis zum Brüninghausplatz.

Weiteres Geschichtsprojekt für 2020 geplant

Überhaupt scheint in Werdohl das Interesse an Heimatgeschichte ausgeprägt zu sein. Die Werdohler Geschichten waren neben der Ausstellung zur Industriegeschichte und der Zeppelin-Ausstellung im August bereits das dritte Förderprojekt, dass sich mit der Vergangenheit der Stadt in Verse- und Lennetal befasst. Und ein weiteres Projekt sei bereits für das nächste Jahr geplant, verspricht Heiner Burkhardt, ohne schon jetzt konkret werden zu wollen. Claas Marienhagen vermutet, dass die sehr schnellen und vielfachen Veränderungen, die Werdohl in den letzten Jahrzehnten erlebt hat, das Bewusstsein der Bevölkerung für das Vergangene und überhaupt für ihre Heimatstadt geschärft haben. Den Wandel in der Nachkriegszeit hätte ja die ältere Generation noch miterlebt. Da erinnere man sich gerne, wie es früher einmal war. „Nicht nur die Älteren“, ergänzt Heiner Burkhardt mit Hinweis auf die Facebook-Aktivitäten des Heimat- und Geschichtsvereins: „Wenn man sieht, wie da diskutiert wird, dann sind das auch viele Jüngere, die sich beteiligen.“

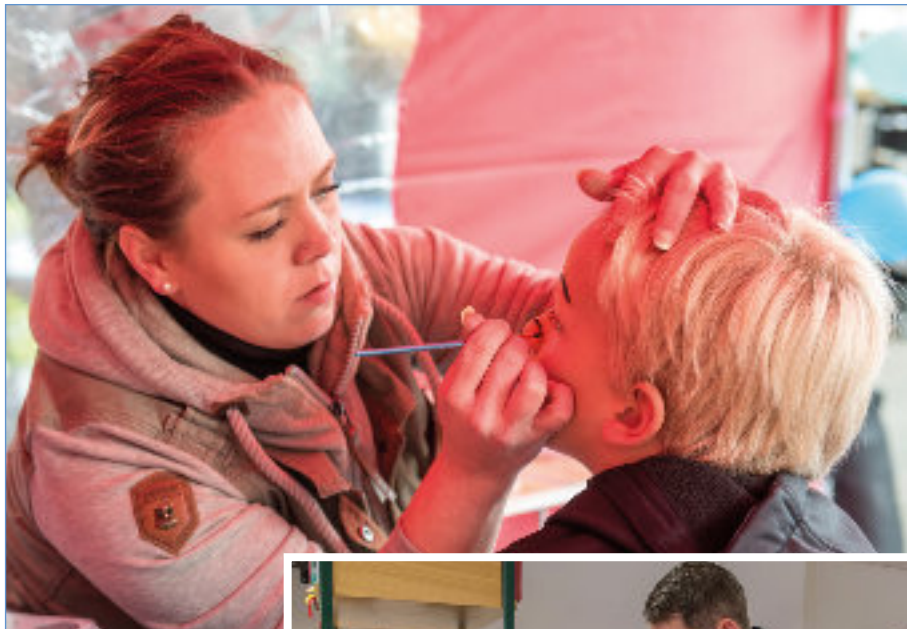
Großer Effekt für geringes Fördergeld

5.312,71 Euro beträgt die Fördersumme, mit der LEADER die beiden Aktionstage unterstützt. Eine geringe Summe für ein erfolgreiches Projekt. Bemerkenswert ist aber auch der enge Zeitraum, in dem das Förder-

Heimat- und Geschichtsvereins. Die „Werdohler Industriegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert“, von LEADER mit 20 210,90 Euro gefördert, hat sich von der Idee bis zur Ausstellung im Frühjahr 2018 weit über ein Jahr hingezogen. „Wobei das nichts mit der Antragstellung von Fördergeldern über LEADER zu tun hatte“, betont Heiner Burkhardt. Im Gegenteil, die Unterstützung durch das LEADER-Management sei hervorragend gewesen. Die Ausstellung als aufwändiges Rechercheprojekt habe an sich viel Zeit in Anspruch genommen.



Obwohl die Ausstellung schon mehr als ein Jahr zurückliegt, wirkt dieses Projekt noch immer nach. Die Ergebnisse der Recherchearbeit sind nach wie vor auf der Homepage des Heimat- und Geschichtsvereins einzusehen (heimatverein-werdohl.de) oder schwarz auf weiß in dem zur Ausstellung erschienenen und noch in geringer Stückzahl über den Heimat- und Geschichtsverein käuflichen Begleitband nachzulesen.



Hochbetrieb herrschte am Kulturaktionstag in Werdohls Innenstadt.

BÜRGERHAUS BURG WIRD MIT LEADER-HILFE WIEDERBELEBT

56.000 Euro Förderung für barrierefreien Ausbau

Von Bernhard Schlütter



Im Dezember 1989 eingeweiht, war das Burghaus das erste Bürgerhaus Plettenbergs. Es dient als sozialer Ankerpunkt für die Bewohner*innen des Quartiers. Doch inzwischen ist der Treffpunkt im Wohnquartier Burg in die Jahre gekommen. Eine Wiederbelebung wurde notwendig. Mithilfe des Förderprogramms LEADER konnte die Interessengemeinschaft (IG) Burg dieses Projekt in Angriff nehmen, wird dabei fachkundig von den beiden Regionalmanagerinnen Kathrin Hartwig und Katharina Biermann von der LEADER-Region LenneSchiene unterstützt.

„Das Burghaus soll für jeden zugänglich sein“, beschreibt Thomas Schneider, 1. Vorsitzender der IG Burg, die Prämisse. Auf der Burg wohnten inzwischen immer mehr ältere Menschen, der demografische Wandel treffe den Stadtteil in besonderem Maße. Um den Interessen möglichst aller knapp 1000 Burg-Bewohner/innen gerecht werden zu können, müsse die Infrastruktur des Burghauses angepasst, sprich für Barrierefreiheit gesorgt werden.

Über Hartmut Engelkemeier und Matthias Schröder von der Stadtverwaltung wurde der IG-Vorstand auf das LEADER-Programm aufmerksam. Das Konzept „Revitalisierung Burghaus“ wurde erstellt. Zunächst mithilfe der beiden Plettenberger Stadtplaner, dann mit kompetenter Beratung durch die Regionalmanagerinnen wurde das Konzept mit Leben gefüllt und antragsfähig gestaltet.

Mit Erfolg: Rund 56.000 Euro beträgt die Fördersumme. Den Rest der veranschlagten knapp 100.000 Euro Gesamtkosten bringen die IG-Mitglieder durch Eigenleistung und Spendenakquise auf.

„Die Beantragung von Fördermitteln war ja für unseren kompletten Vorstand ein bisher unbekanntes Thema. Daher sind wir froh, dass wir Kathrin Hartwig und Katharina Biermann an unserer Seite haben“, sagt Thomas Schneider. Die halfen nicht nur bei der Beantragung, sie begleiten das Projekt auch.

Die Revitalisierung des Burghauses umfasst den Bau eines behindertengerechten WCs, eine witterungsunabhängige, barrierefreie Terasse sowie barrierefreie Zugänge zu allen Veranstaltungsräumen. Diese Baumaßnahmen werden mithilfe des Plettenberger Architekten Manfred Gärtner durchgeführt.

Im barrierefreien Burghaus sollen die bisherigen Angebote noch ausgeweitet werden. Dazu gehören u.a. ein Treff für Kinder, Jugendliche und Eltern mit Kleinkindern, Trainingsangebot zur Sturzprophylaxe durch den Plettenberger Turnverein und Pflegedienst Liebeskind, Beratungstage der Seniorenvertretung, ein regelmäßiges Sonntagsfrühstücksangebot insbesondere für die älteren Burgbewohner*innen und vieles mehr.

Laut Projektplan sollen die Bauarbeiten in diesem Jahr abgeschlossen werden. Eventuell sind noch Restarbeiten bis ins nächste Jahr hinein nötig. Diese Verlängerung muss wegen der Förderung gegenüber der Bezirksregierung begründet werden. „Das muss kein Roman sein“, beruhigt Kathrin Hartwig. Auch das wird IG-Vorstand mit ihrer Unterstützung wuppen.

Spätestens bis zum März 2020 soll das Burghaus barrierefrei hergestellt sein, denn dann soll dort das 50. Jubiläum der IG Burg gefeiert werden.



50 JAHRE IG BURG

Text Uwe Tonscheidt
Fotos Martin Bűdenbender



Eine Notgemeinschaft wird zum besonderen Aktivposten

Fröhlich geht es nicht nur zu, wenn einmal im Monat Stammtischtreffen im Burghaus ist. Jeden Freitag gibt es die Gelegenheit, dort einzukehren: Ab 18 Uhr ist jeder zum Dammerschoppen willkommen.

Sowas gibt es in Plettenberg: 114 Eigenheime mit weitem Blick ins Lennetal. Erschwinglich für ganz „normale Leute“. Dazu zahlreiche Mietwohnungen, allesamt bezahlbar für jeden. Und das Ganze auf historischem Terrain. Am FuÙe einer einst sieben Hektar großen karolingischen Befestigungsanlage wurde vor etwas mehr als fünf Jahrzenten die Siedlung Burg errichtet. Ein nordrhein-westfälisches Vorzeigeprojekt gegen die Wohnungsnot der 1960er Jahre. Das Förderkonzept ging auf

auch das ein Vorzeigeprojekt sein: heizen mit Fernwärme. Ein Blick in die IG-Chronik verrät: Nicht jeder war mit der Verpflichtung zur Fernwärmennutzung glücklich. „Einzelabrechnungen nach Verbrauch waren nicht möglich“, so Stiewe. Zudem gab es technische Defizite. „Die Leitungen zwischen den Häusern waren schlecht isoliert“, erinnert sich der einstige IG-Vorsitzende. Über den Leitungen „blühten im Winter die Schneeglöckchen“.

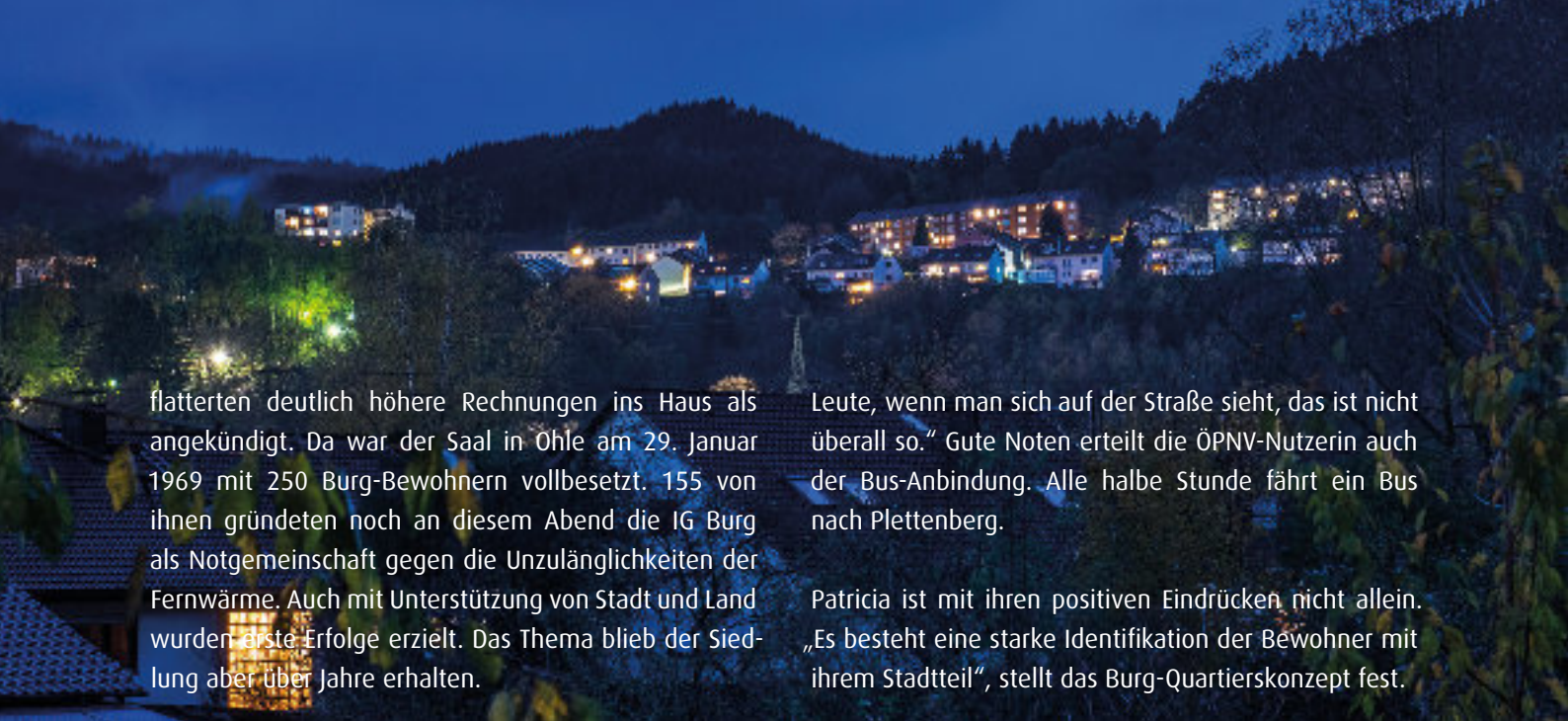
Rudolf Stiewe war einer, der damals gern ins neue Wohngebiet zog. „Bevor wir nach Plettenberg kamen, wohnten wir in Höxter zur Miete“, berichtet er im Gespräch mit Komplet. „Wir haben uns das durchgerechnet und da kam uns das Reihenhauses Eigenheim günstiger als die bisherige Miete.“ Eigenheim- und Wohnungsbau für breite Schichten der Bevölkerung klappte damals.

1969 wurde Stiewe zum ersten Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Burg gewählt, weil etwas anderes nicht wie gewünscht klappte: das Heizen der insgesamt 114 Eigenheime. Eigentlich sollte

Das sorgte für hohe Kosten. Den Fernwärmekunden



Nicht nur einen Billardtisch gibt es im Burghaus, noch wichtiger ist der Kicker. An dem werden seit vielen Jahren lebhaftere Kickerturniere ausgetragen.



flatterten deutlich höhere Rechnungen ins Haus als angekündigt. Da war der Saal in Ohle am 29. Januar 1969 mit 250 Burg-Bewohnern vollbesetzt. 155 von ihnen gründeten noch an diesem Abend die IG Burg als Notgemeinschaft gegen die Unzulänglichkeiten der Fernwärme. Auch mit Unterstützung von Stadt und Land wurden erste Erfolge erzielt. Das Thema blieb der Siedlung aber über Jahre erhalten.

Leute, wenn man sich auf der Straße sieht, das ist nicht überall so.“ Gute Noten erteilt die ÖPNV-Nutzerin auch der Bus-Anbindung. Alle halbe Stunde fährt ein Bus nach Plettenberg.

Patricia ist mit ihren positiven Eindrücken nicht allein. „Es besteht eine starke Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil“, stellt das Burg-Quartierskonzept fest.

Das hatte auch positive Effekte. In der IG und im Ortsteil reifte die Erkenntnis: Gemeinsam kommen wir besser voran. Aus der Notgemeinschaft wurde der Bürgerverein IG Burg, der gut mit der Stadt zusammenarbeitet und dabei Wünsche, Notwendigkeiten und Probleme aufzeigt. Mindestens genau so wichtig: Selbst aktiv werden. In den 1970ern sorgte man so unter anderem für einen Bolzplatz, stellte Tischtennisplatten auf, beteiligte sich an einem Spielplatz und errichtete einen Unterstand für die Kinder. In den 1980ern nahm sich die IG dann ein richtiges Großprojekt vor: das Burghaus im Eigenbau (siehe Seite 36).

Etwas anders sieht es mit der Außenwahrnehmung aus. Da hat die Burg seit Jahren ein Negativ-Image. Ein Grund dafür sei, so die Feststellung im Rathauspapier, das schlechte Erscheinungsbild des Hochhauses. Als es in den 1960ern errichtet wurde, war es städtebaulich als positive „Dominante“ gedacht. Das klappte nicht so wirklich. Im Quartierskonzept wird für die Immobilie allerlei verbessernder Handlungsbedarf gesehen. Eine mögliche Vision, wie das mit einem Fahrstuhl ausgestattete Gebäude zu einem künftigen Positiv-Image beitragen könnte, gibt es auch: Das Hochhaus für Seniorenwohnen nutzen.

„Es gibt ein echtes Wir-Gefühl“

Das festigte im Ortsteil Burg einen besonderen Gemeinschaftssinn. IG-Vorsitzender Thomas Schneider zu Komplet: „Ich habe vier Jahre in der Stadt gewohnt, dann hat es mich wieder hier rauf gezogen. Hier ist einfach alles ehrliche Handarbeit und es gibt ein echtes Wir-Gefühl.“ Das haben die Burg-Bewohner*innen mittlerweile schriftlich. Im Quartierskonzept 2017 der Stadt Plettenberg heißt es: „Hier besteht ein veritables Heimatgefühl (...), obwohl die Burg kein gewachsenes Dorf ist.“ Das kann die 22-jährige Patricia bestätigen. Die kennt sich mit Dorfleben und Heimatgefühl aus. Sie ist vor einem halben Jahr aus dem Nachbardorf Affeln auf die Burg gezogen und bereut es nicht: „Die Wohnqualität, die Aussicht, ich bin superzufrieden. Hier grüßen sich die

Bevölkerung wird älter und bunter

Die Erfordernisse einer immer älter werdenden Bevölkerung zu berücksichtigen, werde immer wichtiger, so der Hinweis von Jonas Borgmann, im Plettenberger Rathaus für Demografie und Integration zuständig. Barri-



Der Vorstand tagt. Vorsitzender Thomas Schneider (3.v.l.) freut sich besonders übers „echte Wir Gefühl“ auf der Burg.

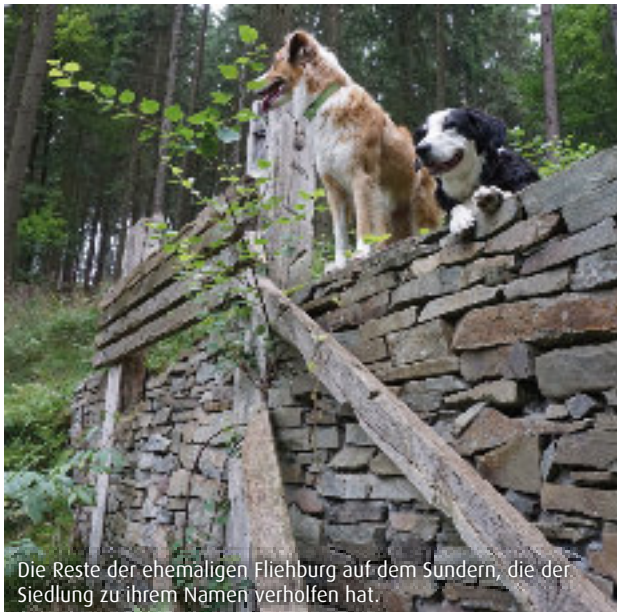
erefreier Umbau ist an einigen Stellen im Quartier Burg erforderlich. Barrierefreiheit ist auch bei der EU-geförderten Modernisierung des Burghauses ein wichtiges Thema. Menschen über 60 Jahre sind mittlerweile mit 27 Prozent die größte Gruppe in der Burg-Bevölkerungsstatistik. Ende 2016 zählte das Quartierskonzept 182 Burg-Bewohnerinnen und Bewohner über 60, davon 69 über 70 und 37 über 80 Jahre.

Nicht nur eine älter werdende Bevölkerung erfordert geeignete Maßnahmen, auch der Tatsache, dass die Bevölkerung auf der Burg „immer bunter wird“ will man Rechnung tragen. Ende 2016 kamen die 675 Menschen, die im Quartier wohnten, aus insgesamt 16 Nationen. Ziel ist es, so Borgmann, „die neuen Bürger zu motivieren an den Treffen im Bürgerhaus teilzunehmen.“ Da hat je-



Rudolf Stiewe (r.), 1969 erster Vorsitzender der IG, kann sich noch gut ans Notgemeinschaftsthema Fernwärme erinnern.

gelmäßig Ohler Vereine im Burghaus zu Versammlungen und Treffen zu Gast. „Die Zusammenarbeit ist hervorragend“, freut sich Bruno Schneider gleichermaßen über gute Kontakte zur Stadt und zu den Ohler Vereinen.



Die Reste der ehemaligen Flihbürg auf dem Sundern, die der Siedlung zu ihrem Namen verholfen hat.

Bei einem Problem kann der IG-Kassierer bislang aber nur wehmütig zurückblicken. „Früher hatten wir hier einen Getränkeverkauf im Keller und einen richtigen A&O-Laden.“ Aktuell gibt es in Sachen Versorgung auf der Burg gar nichts mehr, seitdem 2016 auch der Kiosk geschlossen hat. „Selbst ein mobiles Ladenangebot konnte sich nicht halten“, berichtet Jonas Borgmann von bislang vergeblichen Verbesserungsbemühungen. Wer weiß, vielleicht trägt die Buntheit auf der Burg ja dazu bei, dass sich künftig in Sachen Versorgung etwas tut, was ein klein wenig an früher erinnert.

Online-Infos, auch zu Saalbuchungen, gibt es unter www.ig-burg.de

der die Chance neue Leute kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Da muss man übrigens nicht warten, bis das nächste Fest stattfindet. Jeden Freitag wird das Burghaus zur ganz normalen Kneipe, beim Dämmerchoppen. Dazu Patricia: „Den kann ich auch jungen Leuten empfehlen.“ Wer nicht so auf Keipe steht, dem legt IG-Vorsitzender Thomas Schneider die Veranstaltungstermine 2020 ans Herz. Die Oldie-Party am 25. April, das Grillfest am 4. Juli und die Kickerturniere am 28. März und 21. November. Im Dezember gibt es die obligatorische Senioren-Weihnachtsfeier.

Bislang keine Lösung für Versorgung vor Ort

Die IG sorgt für reichlich Gelegenheiten, um auf der Bug gesellig zusammenzukommen. Darüber hinaus sind re-

Herzlich willkommen

Samstag 14.12.2019
Sonntag 15.12.2019
10.00 bis 18.00 Uhr

Elhauser Weihnachtsmarkt

mit herzhaften und süßen Leckereien und Kreativmarkt des 'Kreativen Nachmittags'

Familie Wetzel

Landcafé "Zum Orienttal"
Elhausen 1 ~ 58840 Pleffenberg

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*„Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
anders setzen.“ Aristoteles*

PRIVATE BANKING

Private Banking der Volksbank in Südwestfalen eG

Weil nicht nur zählt, was zählbar ist:
„Transparenz – Fairness – Ehrlichkeit“



www.VBinSWF.de



**Volksbank
in Südwestfalen eG**

VERANSTALTUNGEN

Poetische Weihnachtssongs



Christina Rommel kommt mit Band und ihrem Weihnachtsprogramm „Nachtlicht“ nach Herscheid. Am Freitag, 6. Dezember, um 20 Uhr findet das Konzert im Bürgersaal des Rathauses statt. Die Titel von Christinas gleichnamigem Album „Nachtlicht“ gehören längst zur Weihnachtszeit zu den Klassikern im Radio und TV. Eine Mischung aus eigenen neuen und bekannten Winter- oder Weihnachtsliedern wurden in einem Mix aus Klassik und Rock so stilvoll arrangiert, dass die Show vom ersten bis zum letzten Ton verzaubert. Die Eintrittskarte kostet 25 Euro. Info über die Vorverkaufsstellen stehen auf www.herscheid.de. Foto Elisapark Media

Livemusik und Catering

Die Werdohler Band Blue Noize spielt am Samstag, 14. Dezember, um 19 Uhr im Kulturschuppen Neuenrade. Rock- und Pop-Covermusik trifft an diesem Abend auf das Catering des Neuenrader Gasthofs Im Kohl. Die Eintrittskarte kostet im Vorverkauf 10 und an der Abendkasse 12 Euro. Info: www.neuenrade.de. Foto Blue Noize



Ohler Orgelkonzert

Der Lüdenscheider Kreiskantor Dmitri Grigoriev gibt am Sonntag, 9. Januar, um 17 Uhr ein etwa einstündiges Orgelkonzert in der Ohler Dorfkirche. Veranstalterin ist die evangelische Kirchengemeinde Ohle. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende für die Kostenerstattung des Künstlers gebeten. Foto Martin Bündenbender

Neujahrskonzert mit dem MJO

Das Märkische Jugendsinfonieorchester (MJO) gastiert am Sonntag, 19. Januar, um 17 Uhr im Festsaal Riese in Werdohl. Gespielt wird ein ein klassisches Neujahrprogramm mit verschiedenen Märschen sowie Beethovens „Coriolan Ouvertüre“, Puccinis „Intermezzo aus der Suor Angelica“, Barbers „Adagio for Strings“ sowie einige Stücke für Blechbläser-Ensemble. Karten gibt es im Vorverkauf (10 Euro/ermäßigt 5 Euro) in der Stadtbücherei Werdohl und im Werdohler Rathaus (Zimmer 101 & 213). Foto Anke Schüppel-Slojewski/Märkischer Kreis



Comedian Jacqueline Feldmann tritt im Duarphuis auf



Jacqueline Feldmann ist ein junger Stern am Comedy-Himmel. Die aus Plettenberg stammende Komikerin steht seit 2011 auf der Bühne. Regelmäßig tritt sie in renommierten Mix-Shows wie Quatsch Comedy Club, NightWash oder Komische Nacht auf. Zudem war sie u. a. Gast beim RTL Comedy Grand Prix oder der Comedy Show auf ProSieben. Seit 2018 ist sie bei 1LIVE mit dem Format „2 girls 1 chat“ zu hören. Am Donnerstag, 30. Januar, um 20 Uhr präsentiert sie ihr Soloprogramm „Plötzlich Zukunft! Konnt' ja keiner wissen“ im Duarphuis Ostentrop. Der Eintritt kostet 20 Euro (Duarphuis-Mitglieder 15 Euro). Foto Bernhard Schlütter

„Die Feuerzangenbowle“ in der Aula Böddinghausen



Foto Komödie am Altstadtmarkt

Im Programm der Kunstgemeinde Plettenberg steht für Sonntag, 9. Februar, um 19 Uhr in der Aula Böddinghausen die Aufführung der Komödie „Die Feuerzangenbowle“. Der bekannte Schriftsteller Dr. Johannes Pfeiffer verwandelt sich in den Pennäler Hans Pfeiffer und besucht das Kleinstadt-Gymnasium in Babenberg, um seine verlorene Jugend nachzuholen. Das Theater Komödie am Altstadtmarkt ist mit diesem zeitlosen Lustspiel auf Tournee. Der Kartenvorverkauf beginnt zwei Wochen vor der Veranstaltung an der Information im Rathaus.

Zum 100. Geburtstag von Werner Turk

Der Werdohler Maler Werner Turk wäre 2020 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass veranstaltet das Kleine Kulturforum Werdohl eine Ausstellung mit seinen Werken. Die Ausstellung im Kulturbahnhof wird am Sonntag 16. Februar, um 10 Uhr eröffnet und ist bis einschließlich 15. März sonntags von 10 bis 12.30 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.



Humorvolles Improvisationstheater

Inhalte auf Zuruf liefern die Schauspielerinnen Anja Balzer und Dörthe Engelhardt. Das spontane Duo ist anlässlich des Weltfrauentages am Samstag, 7. März, um 20 Uhr im Plettenberger Ratssaal zu Gast. Der

Kartenvorverkauf (10 Euro) für den humorvollen Theaterabend beginnt Ende Januar an der Rathausinfo. Fotoquelle Stadt Plettenberg

Autorenlesung mit Peter Prange

Der aus Altena stammende Bestsellerautor Peter Prange liest am Freitag, 13. März, um 19.30 Uhr im Plettenberger Ratssaal. Er bringt seinen neuen Roman „Am Ende die Hoffnung“ mit, die Fortsetzung seines Bestsellers „Eine Familie in Deutschland. Zeit zu hoffen, Zeit zu leben“. Prange erzählt historisch genau und bewegend eine deutsche Familiengeschichte in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Eintrittskarten (12 Euro) gibt es im Vorverkauf in der Stadtbücherei Plettenberg. An der Abendkasse kostet der Eintritt 14 Euro. Fotoquelle Stadt Plettenberg



A. MENSCHEN



SCHROTT- UND METALLGROSSHANDEL

Eisenschrott · Kernschrott
Blechschrött · Eisenspäne
Mischschrott · Gratschrott
Stanzabfälle · Maschinenschrott
Kühlschrott · Nirosta-Schrott
VA-Schrott · Chromschrott
NE-Metalle · Aluminium · Messing
Kupfer · Bronze

CONTAINERDIENST

Bauschutt · Baumischabfälle
Abfall zur Verwertung
Sperrmüll · Holz · Pappe/Papier

A. Menshen GmbH & Co. KG

Im Ohl 7 · 58791 Werdohl
Tel. 02392 9296-0
Fax 02392 9296-60
menshen@menshen.de
www.menshen.de



WEIHNACHTSMÄRKTE

Johanni-Markt in Eiringhausen

Bis zum 7. Dezember ist die gemütliche Budenstadt an der Johanni-Kirche ein beliebter Treffpunkt – nicht nur für Eiringhauser und Plettenberger. Täglich von 17 bis 21 Uhr erwarten heimische Geschäftsleute und Vereine die Besucher. Auf der Bühne mitten in der Budenstadt wird an fast allen Tagen ein Unterhaltungsprogramm mit Musikgruppen und Solisten geboten.

Weihnachtsdorf am Stadtgarten Neuenrade

Am 7. und 8. Dezember lädt das Weihnachtsdorf am Stadtgarten zum Bummeln und Stöbern ein. In gemütlicher Atmosphäre gibt es ein vielfältiges Angebot an selbst gemachten Leckereien und ein musikalisches Programm. Beim Weihnachtsmarkt bleiben besonders auch für die kleinen Besucher keine Wünsche offen. Öffnungszeiten sind Samstag von 17 bis 22 und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Weihnachtsmarkt Allendorf

Wie immer am 2. Advent öffnet der weit über die Grenzen Sunderns bekannte, heimelige Weihnachtsmarkt in Allendorf seine Pforten auf dem Kirchplatz. Am 7. Dezember findet um 16.30 Uhr ein Weihnachtskonzert mit dem Chor Barditus unter der Leitung von Wolfgang Bitter statt. Sebastian Gerke und Christian Geister bereichern das Konzert mit klassischen, instrumentalen Werken. Um 18 Uhr gibt es einen Fackelzug und adventliche Musik mit dem Jugendorchester Sorpetal. Anschließend spielt die Band „Nachtflug“ des Musikvereins Affeln stimmungsvolle Weihnachtsklänge. Am Sonntag ist der Weihnachtsmarkt ab 11 Uhr geöffnet. Es gibt erneut einige musikalische Programmpunkte u.a. mit der Bläserklasse der Grundschule Allendorf, dem Musikverein Allendorf und einem Konzert der Allendorfer Chöre unter Leitung von Frank Rohrmann um 16 Uhr.

Lichterzauber und lebende Krippe am Drostenhaus

Der Weihnachtsmarkt findet am 7. und 8. Dezember (ab 11.30 Uhr) rund um das Drostenhaus in der Stadtmitte von Balve statt. Zahlreiche Händler und Vereine bieten ihre Waren an den festlich geschmückten Ständen an. Besondere Höhepunkte sind der Lichterzauber am Samstag um 17 Uhr und die „Lebende Krippe“ auf dem Drostenplatz am Samstag um 18 Uhr sowie am Sonntag um 13, 15 und 17 Uhr. Am Sonntag haben die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Kreativmarkt und Einkaufssonntag in Werdohl

Ein heimeliges Weihnachtshüttendorf sowie ein Kreativmarkt in der Stadtbücherei laden am 14. und 15. Dezember zu einem stimmungsvollen Weihnachtsbummel in der Werdohler Innenstadt ein. Das Weihnachtshüttendorf und der Kreativmarkt beginnen an beiden Tagen um 12 Uhr; die Geschäfte öffnen am Sonntag um 13 Uhr.

Elhauser Weihnachtsmarkt

Der Elhauser Weihnachtsmarkt findet am Samstag und Sonntag, 14. und 15. Dezember, jeweils von 10 bis 18 Uhr am Landcafé Zum Erlental in Plettenberg statt. Die Familie Wetzel bewirbt die Besucher mit herzhaften und süßen Leckereien. Mitglieder des Kreativen Nachmittags bieten u.a. Perlenschmuck, Kapselpüppchen, gehäkelte Puppen und vielfältige kreative Dekoartikel an.

Plettenberger Hüttenzauber

Der Plettenberger Hüttenzauber unterm Stephansdachstuhl findet vom 19. bis zum 22. Dezember statt. Wegen der Innenstadtsanierung bauen die Hüttenbetreiber aus Plettenberger Geschäftswelt und Vereinen ihre Hütten ausnahmsweise im Rathausinnenhof auf. Am Donnerstag gibt es Livemusik mit Wolfgang-Petry-Double, am Freitag- und Samstagabend Apres-Ski-Musik mit DJ Pierre Baltins. Am Sonntag um 15 Uhr kommt der Nikolaus. Die Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 17 bis 22 Uhr, Samstag 16 bis 22 Uhr, Sonntag 14 bis 18 Uhr.

VON STEINPILZEN, LÖFFELMENÜS UND SPEISEKARTEN MIT HÖHENANGABEN



Nach 2018 das zweite pilzlose Jahr in Folge? Damit hatte ich mich eigentlich schon abgefunden. Der trockene September verhielt nichts Gutes. Als ich am 8. Oktober dann doch noch einmal den heimischen Mischwald im märkischen Sauerland unter die Lupe nahm, konnte ich es kaum glauben. Die ersten kleinen Exemplare des *boletus edulis*, wie der Steinpilz bei den Biologen heißt, hatten sich durch den Boden gekämpft und ihr braunes Hütchen der Sonne entgegen gestreckt. Erstmals entdeckten wir auch eine Krause Glucke, die zu einer schmackhaften Farce beim gratinierten Schnitzel verarbeitet wurde. Lecker.

Und eine Woche später – der Hammer, diesmal im kurkölnischen Sauerland. Nach einer halben Stunde hatte ich meine beiden Stoffbeutel gefüllt. Feste, madenfreie Exemplare, wie aus dem Lehrbuch. An einigen Bäumen fand ich im lichten Wald bis zu 15 Steinpilze auf einen Schlag. Unglaublich. Das musste reichen. Sie landeten eingelegt im Essigsud, wurden im Backofen bei 50 Grad getrocknet. Acht Stunden lang. Ob das ökologisch sinnvoll ist? Die schönsten wurden frisch gebraten oder in Scheiben eingefroren. Ein wunderbares Pilzjahr. Ich war zufrieden.



Themenwechsel: Wer sich mit Essen und Trinken beschäftigt, Restaurantkritiken und -bewertungen liest, stößt irgendwann auf Peru in Südamerika. Mittlerweile zählen die Top-Läden in der Hauptstadt Lima zu den weltbesten 3-Sterne-Restaurants. Grund genug, mal eine



Reise ins Land der Indios zu planen. So stoße ich gerade auf Lebensmittel, von deren Existenz ich bis dato noch nichts mitbekommen hatte. Ich lese etwas über Pflanzen und Tiere, die es nur in dieser Region gibt und von Spitzenköchen meisterhaft verarbeitet werden. Beim Studium der Speisekarte des Central, eines der besten Restaurants der Welt, irritierten mich verschiedene Zahlen. Das Menu hieß „Fahrstuhl“ und es gab Erklärungen, aus welcher Tiefe oder Höhe die Zutaten stammten. Von minus 20 Metern (Clams) bis zu 4350 Höhenmetern (Kculli-Kiwichas-ChocloCorn) reichte das Spektrum. Was einen da erwartet, keine Ahnung, aber es scheint sicher reizvoll, es einmal zu testen. Im Mai soll's losgehen.

Apropos Reisen – Eine Zugreise im Sommer hatte uns auf den Balkan geführt – Rumänien, Bulgarien und Serbien. Anstrengend, aber sehr spannend. Auch kulinarisch. Wer glaubt, überall nur Fleischberge vorgesetzt zu bekommen, irrt. Ganz überrascht waren wir in Bukarest, als wir dem Hinweis, das Lokal „The Artist“ aufzusuchen, folgten. Was uns erwartete, war ein komplettes Menu ausschließlich auf Löffeln serviert. So wurden uns jeweils sechs Löffel mit unterschiedlichen, wohl abgestimmten Vorspeisen serviert, dann folgten sechs Löffel mit Hauptspeisen als Miniportionen und ebensoviele Desserts. Alles ein wahrer Genuss zu sehr erschwinglichen Preisen. Ähnliche Überraschungen erlebten wir in Sofia und Belgrad. Unser Fazit: Osteuropa wird in vielerlei Hinsicht unterschätzt.

Ihnen wünsche ich ein geruhiges Fest und ein glückliches 2020!



„RAN AN DIE HARTEN SCHALEN!“

Kochen und Basteln mit Nüssen

Von Cristin Schmelcher

Zwischen Lebkuchen, Marzipan und Schokolade tummeln sich meistens auch ein paar gesunde Naschereien auf den Weihnachtstellern. Ob Erdnüsse, Haselnüsse, Walnüsse oder Pecanüsse - alle Nusssorten, die zum Teil auch zur Familie der Stein- und Hülsenfrüchte gehören, haben zwar einen hohen Fettgehalt und sind somit nicht gerade kalorienarm, aber auch reich an ungesättigten Fettsäuren und sorgen somit für einen niedrigen Cholesterinspiegel. Bis auf die bei uns beheimatete Haselnuss stammen fast alle Sorten aus dem Ausland, vereinzelt findet man heute ein paar Walnussbäume auch in Deutschland.

Völlig zu Unrecht verweisen oftmals die harten Schalen im Konkurrenzkampf mit den anderen weihnachtlichen Süßigkeiten auf den Adventstischen. Dabei sind die wertvollen Leckereien anspruchslos, können lange gelagert werden und lassen sich vielfältig weiterverarbeiten, nicht nur zum Verzehr.

Nüsse in der Küche

Ob pur oder im Müsli sind die Früchte ein guter Energielieferant, eignen sich aber auch als Zutat in süßen und deftigen Speisen. Neben Kuchen und Desserts verfeinern die unterschiedlichen Kerne Salate, Nudel- und Reisgerichte oder können gehackt und gemahlen zum Panieren von Fisch oder Fleisch verwendet werden. Außerdem geben sie vor allem Gemüsegerichten einen besonderen Biss.



Schnell und einfach: Käse-Nuss-Zucchini

Zutaten: 600 g Zucchini, 50 g Walnusskerne, 10 g gemahlene Mandeln, 10 g Pinienkerne, 10 g gemahlene Haselnusskerne, eine rote Paprika, 80 g Gorgonzola, 125 g Mozzarella, Salz und Pfeffer, 1 EL Olivenöl, nach Belieben eine rote Peperoni.

Zubereitung: Die Zucchini waschen, längs in ½ cm dicke Scheiben schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Den Ofen auf 160 Grad Umluft vorheizen. Die Walnusskerne grob hacken, den Käse und die Paprika würfeln und mit den restlichen Zutaten vermengen. Wer's scharf mag, fügt noch eine zerkleinerte Peperoni hinzu. Mit Salz und Pfeffer würzen und die Mischung auf den Zucchinischeiben verteilen. Auf der mittleren Schiene des Backofens etwa 25 Minuten überbacken.



SüßeGrüßeaus Süditalien: Mostaccioli

Zutaten: 400 g Mehl, 150 g Zucker, 2 Eier, ein halbes Glas Milch, 100 g Butterschmalz, 100 g Honig, eine Hand voll Walnüsse, eine Hand voll geröstete Haselnüsse und eine Hand voll geröstete Mandeln oder Erdnüsse, Orangenschale, 1 EL Mehl, eine Prise Zimt.

Zubereitung: 400 g Mehl mit dem Zucker, den Eiern, 80 g Butterschmalz und einem kleinen halben Glas Milch zu einem glatten Teig verkneten und diesen eine halbe Stunde ruhen lassen.

Die Nüsse kleinhacken und etwas Orangenschale abreiben. Den Honig mit einem kleinen halben Glas Wasser verdünnen, aufkochen und nach und nach einen Esslöffel Mehl, die Nüsse, Orangenschale und Zimt hineinrühren.

Den Teig dünn ausrollen und etwa 5 cm große Quadrate ausschneiden. Ein Häufchen der Nussmasse jeweils in die Mitte der Quadrate setzen und den Teig diagonal zuklappen, sodass Dreiecke entstehen. Die Kanten gut aufeinanderdrücken. Die Teilchen in eine mit Butterschmalz ausgestrichene feuerfeste Form geben und im vorgeheizten Backofen bei 175 Grad Umluft etwa eine halbe Stunde backen. Das abgekühlte Gebäck mit Puderzucker bestäuben.



GutDing will Weile haben: Haselnusslikör selbermachen

Zutaten: 250 g Haselnüsse, 300 ml Weinbrand oder braunen Rum, 500 ml Wodka, 1 Zimtstange, 1 Vanilleschote, 140 g Kandiszucker, ein Päckchen Vanillezucker.

Zubereitung: Die Haselnüsse grob hacken und im vorgeheizten Backofen bei 175 Grad Umluft fünf bis zehn Minuten hellbraun rösten. Die Nüsse in eine wiederverschließbare Tüte geben und mit dem Nudelholz fein zerkleinern. Die Vanilleschote mit einem Messer einritzen und halbieren. Alle Zutaten in ein wiederverschließbares Glas füllen und acht Wochen ruhen lassen. Anschließend durch ein Küchentuch und nochmals durch einen feinen Kaffeefilter sieben, sodass nur noch die goldgelbe Flüssigkeit übrig bleibt. In saubere Flaschen abfüllen und vor dem Verzehr nochmal zwei Wochen ruhen lassen.

Tipp: Viele Haselnüsse lassen sich am besten mit einem Fleischwolf knacken.



Nüsse auf demBasteltisch

Während sich Haselnüsse und Erdnüsse ungeknackt am besten zum Basteln eignen, müssen die leeren Schalenhälften der Walnüsse nicht im Mülleimer landen, da auch diese sich z.B. mit einfachen Mitteln zu Christbaumschmuck verarbeiten lassen.





Walnusswünsche

Materialien: Walnussschalen, silberne oder goldene Acrylfarbe, Pinsel, Flüssigkleber, Papier, Stifte, Geschenkband, ein Schere.

Bastelanleitung: Die Walnusshälften in einer beliebigen Acrylfarbe anmalen und trocknen lassen. Ein kleines Stück Papier mit Weihnachtswünschen beschriften und so in eine der Walnusshälften kleben, dass die Schrift außerhalb der Nuss zu sehen ist. Das Geschenkband zu einem Aufhänger verknoten und ebenfalls in eine der Nusshälften kleben. Dann die beiden Nusshälften zusammenkleben und trocknen lassen.

Tipps: Um ganze Walnusshälften zu erhalten, die Nüsse am besten auseinanderdrehen oder vorsichtig mit einem Messer öffnen. In den Walnusshälften können auch kleine Botschaften oder Geschenke versteckt werden.



Haselnusskranz

Materialien: Haselnüsse, ein runder Gegenstand, eine Heißklebepistole, Glitzernagellack, Geschenkband, eine Schere.

Bastelanleitung: Die Nüsse um einen runden Gegenstand legen und mit der Heißklebepistole zu einem Kreis zusammenkleben. Kurz trocknen lassen. Wer mag, kann die Nüsse mit Glitzernagellack verzieren. Mit dem Geschenkband einen Aufhänger zusammenknoten.



Erdnuss-Schneemann

Materialien: Erdnüsse, weiße Acrylfarbe, Pinsel, Pfeifenputzer in unterschiedlichen Farben, einen schwarzen Filzstift, farbiges Garn, eine Nadel, eine Schere.

Bastelanleitung: Eine Erdnuss mit weißer Farbe bemalen und trocknen lassen. Mit der Nadel ein Loch für die Nase vorstechen und ein Stück orangefarbenen Pfeifenputzer hineinstecken. Aus einer anderen Farbe einen Schal um die Erdnuss formen.

Mit dem Filzstift Augen und Mund aufmalen und mit farbigem Garn und einer Nadel einen Aufhänger an der Erdnuss anbringen.

Tipp: Statt aus Pfeifenputzern lassen sich Nase und Schal auch aus farbigem Papier und Stoffresten herstellen.



- Steuerberatung
- Rechtsberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Beteiligungen

JÜTTENSTRASSE 8 · 58840 PLETTENBERG
INFO@PRANGE.ORG · WWW.PRANGE.ORG

Edle Schmuck-Kreationen von Viventy



UHREN  SCHMUCK
Bitzhener
seit 1898

Inh. Bettina Neumann
Neue Str. 3
58840 Plettenberg

Tel: +49 2391/3304 · Fax: +49 2391 3311
info@juwelier-bitzhener.de

„KLIMASCHUTZ GEHT NICHT OHNE VORSCHRIFTEN“

Von Rüdiger Kahlke

Klaus Brunsmeier prägte zwölf Jahre lang im BUND-Vorstand Umweltpolitik mit

Einmal googeln und Klaus Brunsmeier taucht auf vielen Kanälen auf. Auf den Seiten des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) ebenso wie auf Medienseiten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks oder auf der Internet-Präsenz des Deutschen Bundestages. Der Projektleiter der Heesfelder Mühle, der gerne praktischen Umweltschutz macht, selbst mit anpackt, ist ausgewiesener Umweltexperte. Nach zwölf Jahren in einer Spitzenposition beim BUND, kandidiert er nicht wieder für einen Posten im Vorstand des Umwelt-Verbandes. „Man sollte gehen, wenn es am schönsten ist“, sagt der 61-Jährige.

Was ist seine Bilanz nach mehr als zwei Jahrzehnten Umwelt- und Klimapolitik ganz nah dran, an „denen da oben“ in Land und Bund, an den Entscheidern in Parteien und Ministerien? Brunsmeier hat etliche Umweltminister*innen erlebt - und politisch überlebt. Jetzt geht es, Stichwort Klimaveränderungen, ums Überleben der Menschheit.



Anlage der Streuobstwiese am Handweiser in Meinerzhagen. Foto: Rüdiger Kahlke



Protest gegen den Braunkohleabbau in Garzweiler mit BUND-Vorsitzendem Hubert Weiger (2. v. li.) und Klaus Brunsmeier (2. v. re.). Foto: BUND

Für Klaus Brunsmeier ist das das zentrale Thema. „Hambach war ein Wendepunkt der Klimapolitik“. Jetzt bewertet er die Folgen der Massenproteste und des Rodungsstopps vom Sommer 2018. Eine neue Dimension des Drucks, pro Kohleausstieg und Klimaschutz. Dann, im Herbst, das Klimapaket, das die Bundesregierung vorgelegt hat. Für den Umweltaktivisten „eine ganz große Enttäuschung. Der großen Koalition fehlt einfach der Mut, zu machen was möglich und nötig gewesen wäre. Der CO₂-Preis hätte deutlich höher angesetzt werden müssen“, vermisst Brunsmeier ein klares Umsteuern. Auch für erneuerbare Energien hätte es deutlicher Signale zum Ausbau bedurft. Der Halveraner ist sich sicher, „dass die Gesellschaft bereit ist, die Umsteuerung mitzugehen.“ Stattdessen würden weiterhin „ewig Gestrige“, vor allem im Wirtschaftsministerium bestimmen, was gemacht werde.

Jetzt komme es darauf an nachzubessern. „Ganz schnell auf klimaschädliche Energien verzichten“, hält Brunsmeier für geboten. Dazu gehören der Ausstieg aus Kohle- und Atomstrom, aber auch ein höherer Preis für CO₂-Emissionen. Zudem müssen „die umfassbaren Barrieren für erneuerbare Energien beseitigt werden“. Hier Einschränkungen aufzuheben würde einen Schub auslösen – auch bei Arbeitsplätzen. Brunsmeier: „Das wäre kein Problem, das schnell umzusetzen.“

Skeptikern, die meinen, es sei eh zu spät, die Erderwärmung noch zu begrenzen, hält der Umweltschützer entgegen, dass es darauf ankommt, „so früh und deutlich wie möglich umzusteuern. Was ist klar? Was ist das Ziel?“ darum gehe es und dafür brauche es „eine Politik, die den Mut hat etwas zu machen“. Das müsse sich auch bei nächsten Wahlergebnissen niederschlagen. Insofern hat sich das BUND-Vorstandsmitglied „tierisch gefreut, dass die jungen Leute das fordern, was wir seit 30 Jahren gefordert haben.“ Die Ansätze und Forderungen von „Fridays for Future“ seien richtig und hätten das Potenzial zu Veränderungen beizutragen. Auf vielen Demos habe sich gezeigt, „dass die jungen Leute, kenntnisreich und hoch motiviert sind. Das macht Mut.“

Dazu passen jüngste Umfrageergebnisse. Im Oktober sprachen sich mehr als die Hälfte der Befragten für ein Tempolimit auf Autobahnen aus. Im Bundestag wurde ein entsprechender Antrag abgelehnt. Hier zeige sich, so Brunsmeier, dass die Lobby derer, „die davon profitieren, dass nicht umgesteuert wird, dafür sorgt, dass nichts passiert.“ Sie spiele ihre Stellung bis in die Kommunen hinein aus. Es zeige aber auch, dass die Bürgerinnen und Bürger bei Ansätzen für die Problemlösung vielfach weiter seien als die Politiker.



Mit Kyrill, dem Sturm, der vor 12 Jahren für weitreichende Kahlschläge sorgte, wurde der Klimawandel augenfällig. Danach, beobachtet Klaus Brunsmeier, hat es in Sachen Klimaschutz eher Stillstand gegeben. Seinerzeit seien Regierungen offen für das Thema gewesen, erinnert er sich an seine Arbeit für den BUND in Berlin. Manches habe sich seither „ins Gegenteil verkehrt“. Durch Gesetzesänderungen und Restriktionen sei die heimische Photovoltaik-Industrie zerstört worden. Der Ausbau von Windenergie an Land sei praktisch gestoppt worden. Der BUND-Experte fordert daher dringend bundesweit einheitliche Abstandsregelungen für Windräder. Diese erneubare Energie müsse an den Stellen ausgebaut werden, wo der Wind weht, also auch im Wald. Bestehende Anlagen müssen repowered, d. h. auf neuen technischen Standard gebracht werden.

137 Buslinien für 2.300 Haltestellen



MVG

ist Ihre Linie

www.mvg-online.de

Sie sind leiser und naturverträglicher. „Es hat sich in den letzten Jahren nichts verbessert“, ist Brunsmeiers Bilanz mit Blick auf die erneuerbaren Energien.

Er bemängelt, dass Politik nicht „hehren Zielen oder Visionen folgt, sondern Umfrageergebnissen“. Und da hinkt sie dem, was Bürgerinnen und Bürgern wichtig ist, hinterher. Das werde nicht mehr lange funktionieren, glaubt Brunsmeier. Wer heute auf Umfragen guckt, „müsste konsequenten Klimaschutz machen. Das ist das Top-Thema.“

Dabei gelte es, sektorenübergreifend zu denken und Veränderungen bei der Mobilität einzubeziehen. „Wir brauchen auch Lösungen und Antworten für ländliche Räume.“ Ein Ansatz könnte die Reaktivierung oder Neuausrichtung von Bahnstrecken sein. Für das Volmetal gab es ja mal Überlegungen, die Trasse zwischen Brügge und Halver zu reaktivieren. Hier wieder einen Zulieferbetrieb zum Bahnhof in Brügge als Verkehrsknotenpunkt einzurichten, hält Brunsmeier für sinnvoll. Ob das auch realistisch ist, ist für ihn eine andere Frage. Der neue Schienen-Hype komme Intercity- und ICE-Strecken zugute, „wo derzeit das Geld verdient wird“. Dass von den Milliarden-Subventionen auch der ländliche Raum profitiert, ist derzeit nicht erkennbar.



Für den BUND-Vertreter ist vieles möglich, es müsste nur konsequent angepackt werden. „Klimaschutz geht nicht ohne Vorschriften“, ist er überzeugt. Bei Bauvorhaben müsste Klimaschutz „obligatorisch werden“, meint er auch mit Blick auf Anträge in den Kommunen, den Klimanotstand auszurufen. Während andere Städte hier Zeichen setzen, blockten die Kommunen im Volmetal diese Anträge ab. Brunsmeier nennt als Beispiele grüne Dächer, Parken in mehreren Etagen statt üblicher Flächenversiegelung. Dass das geht, beweist eine Lüdenscheider Firma mit ihrem Parkhaus, auf dessen Dach eine PV-Anlage Strom für die Produktion erzeugt. „Gewerbebetriebe brauchen Planungssicherheit, müssen wissen, was gefordert ist, sonst gibt es keine Genehmigung“, plädiert der BUND-Experte für klare Kante. Dann können sich Unternehmen auch auf die Anforderungen einstellen. Ziel müsse es sein, „klimaneutral zu produzieren“.

Bei der Debatte um das Klima und seine Folgen drohen andere Entwicklungen aus dem Fokus zu geraten. Für Brunsmeier ist „der Erhalt der Biodiversität die zweite zentrale Säule“ neben Herausforderungen durch Gentechnik, Digitalisierung und Nano-Technologien. Deutschland müsse sich für das Vorsorgeprinzip pro Gesundheit entscheiden und verbieten, was unsicher ist. Feldversuche mit der Gesundheit der Menschen könnten keine Option sein. „Die Menschen sind vorsichtiger geworden“, beobachtet der Umweltschützer. Daraus zieht er seinen Optimismus, dass es für Ände-



Der Sessinghauser Hammer soll zum Industriemuseum und Vorzeigebauwerk für regenerative Energie werden.
Foto: Rüdiger Kahlke

rungen nicht zu spät ist. Der Klimaschutz, der so ins Bewusstsein gerückt sei, sei ein Schlüssel, der Ausstieg aus der Atomenergie ein anderer. Inzwischen kommen über 40 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen. „Das haben wir richtig gut hingekriegt“, verweist Klaus Brunsmeier auch auf die Erfolge der Umwelt-Aktivisten und die Arbeit der Verbände – trotz politischer Widerstände. Aber: Es bleibt noch viel zu tun. Als Handlungsfelder nennt er die Mobilität, den weiterhin immensen Flächenverbrauch und die Landwirtschaft. „Da sind wir keinen Schritt weitergekommen“, ist seine Bilanz nach mehr als 20 Jahren in Spitzenpositionen des Umweltverbandes.

Dennoch betont der Kopf und Motor vieler Projekte und politischer Konzepte: „Ich gucke nicht im Frust zurück.“ Auf der Haben-Seite stehen etliche Erfolge. In der Region, speziell im Hälvertal, sind das ökologischer Landbau, regionale Vermarktung und Denkmalschutz. Mit der Heesfelder Mühle leitet er hier seit 30 Jahren ein Vorzeige-Projekt. Das Umfeld hat sich zu einer ökologischen Vorzeige-Landschaft entwickelt und wurde ins Biotopkataster NRW aufgenommen. Im Laufe der Jahre wurden in der Region über 150 neue Obstwiesen angelegt. Auf politischer Ebene zählen der Ausstieg aus der Atomkraft, die Verhinderung des Weiterbaus der A 4, der Kohleausstieg und die Arbeit in der Kommission „Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe“ des Deutschen Bundestages zur Positiv-Bilanz. Sie hat Kriterien für eine sichere Endlagerung vorgegeben.

Hartnäckig und zäh, zuweilen verschmizt, hat er seine Ziele verfolgt. Er hat mit Kompetenz überzeugt und mit seinem Optimismus Mut gemacht und andere mitgezogen. Nach den zwölf Jahren politischer Arbeit im BUND-Bundesvorstand und etlichen Jahren im Landesvorstand, rückt für den Halveraner jetzt wieder die Praxis in den Vordergrund, getreu dem Motto der Umweltbewegung:

„Global denken, lokal handeln.“ Auch das gehört zur Bilanz des Klaus Brunsmeier, der neben seinem politischen Engagement für den Umwelt- und Klimaschutz auch immer die kleinen Schritte im praktischen Naturschutz gegangen ist.



Klaus Brunsmeier (re.) setzt seit Jahren auf E-Mobilität.
Foto: Rüdiger Kahlke

Zur Person

- Klaus Brunsmeier (61), Diplomingenieur Landschaftspflege, leitet das Zentrum für Naturschutz und Kulturlandschaftspflege an der Heesfelder Mühle in Halver.
- 1998 - 2007 Landesvorsitzender des BUND in Nordrhein-Westfalen
- 2007 - 2016 stellvertretender Bundesvorsitzender des BUND
- Seit 2016 Beisitzer im Bundesvorstand des BUND
- Seit 2010 Mitglied des ZDF-Fernsehrates
- 2003 - 2009 Vertreter der anerkannten Naturschutzverbände im Rundfunkrat des WDR
- 2003 - 2009 Kuratoriumsvorsitzender der Nordrhein-Westfälischen Natur- und Umweltschutzakademie
- im Mai 2019 wiedergewählt als Schatzmeister des BUND-NRW
- Vertreter der Naturschutzverbände im Regionalrat Arnsberg

VHS-Vortrag: Letzte Rettung fürs Klima?

Mi. 11.12.2019 19:00 - 21:15 Uhr in Halver

Dozent: Klaus Brunsmeier

Hinter den Kulissen des Weltklimagipfels –

Live-Stream mit anschließender Diskussion vor Ort

In Kooperation mit dem Heesfelder Mühle e.V. und dem BUND. Kreisgruppe MK



von Martin Büdenbender

LUKAS POTEempa TRÄUMT VON MUSIKERKARRIERE

Singer/Songwriter-Talent aus Plettenberg mit erstem Album

Sie kennen Lukas Potempa noch nicht? Das kann sich ändern. Denn der Plettenberger arbeitet mit viel Talent und großem Ehrgeiz an seinem Traum: einer Karriere als Musiker. Und die ist in der Tat nicht auszuschließen. Mit gerade einmal 18 Jahren hat er im Frühsommer sein erstes Album herausgebracht. Mit eigenen Kompositionen, eigenen Texten, produziert und geschnitten zuhause am PC in seinem Zimmer, alles selbst gemacht, homemade eben.

Homemade, so heißt dann auch sein Erstlingswerk, mit dem er im letzten halben Jahr für einiges Aufsehen - oder besser gesagt Hinhören - gesorgt hat. Sogar im Radio wurde darüber berichtet. WDR2 widmete dem 18-Jährigen im August einen Beitrag und spielte aus Homemade den Titel „Tears and Flowers“. Der Ti-

tel erinnert stark an die Musik von Ed Sheeran. Das ist kein Zufall. Lukas ist ein großer Fan des britischen Megastars, der seine Zuhörer nur mit seiner Stimme, einer Gitarre und einer Loop Station begeistern kann. Vor allem Ed Sheerans Balladen (zum Beispiel „Best part of me“) faszinieren Lukas. Balladen bestimmen dann auch durchweg seine eigene Produktion, die man über seine Homepage (www.lukaspotempa.de), Spotify oder Amazon streamen und kaufen kann.

Eigenkompositionen und Covers auf Instagram

Im kommenden Frühjahr will der 18-Jährige sein Abitur am Berufskolleg für Technik in Lüdenscheid machen, und möchte dann Lehramt für Mathe, Englisch und Religion studieren. Soweit Plan A. Sein Plan B sieht aller-

dings anders aus. Da träumt er von einer Karriere als Musiker. Wobei es schon weit mehr als ein Traum ist. Lukas Potempa geht sein großes Ziel bemerkenswert konsequent an und versucht, sich und seine Musik zu vermarkten.

So plant er, sich im nächsten Jahr bei The Voice of Germany zu bewerben. Auf diesem Weg haben es schon einige Nachwuchskünstler zu großem Erfolg gebracht. Michael Schulte und Max Giesinger zum Beispiel. Sie belegten vor acht Jahren in der ersten Staffel von The Voice of Germany die Plätze 3 und 4. Beide konnten die so gewonnene Popularität nutzen und eine erfolgreiche Karriere starten. Michael Schulte hatte bereits vor seinem ersten Fernsehauftritt eine große Fangemeinde. Das gelang ihm mit Youtube-Videos, auf denen er Songs namhafter Musiker coverte.

Lukas Potempa ist im gleichen Alter wie Michael Schulte damals. Auch von ihm gibt es bereits eine ganze Anzahl von Covers und Eigenkompositionen, die man im Internet streamen kann, allerdings weniger auf Youtube, sondern überwiegend auf Instagram. Fast 50 Beiträge sind es inzwischen geworden. Die Qualität seiner Beiträge ist beachtlich, vor allem wenn man bedenkt, dass Lukas die Songs selber in seinem Zimmer produziert.

Angefangen hat alles vor acht Jahren

Angefangen hat alles vor etwa acht Jahren. Als Zehnjäh-



riger hatte er seinem Cousin beim Schlagzeugspielen zugeschaut und war so begeistert, dass er das Instrument auch erlernen wollte. Doch zu spielen, was ihm der Musikschullehrer vorgibt, war nicht sein Ding. „Ich experimentiere lieber selber herum“, betont er. Das Kapitel





Musikschule endete daher schon nach einem Jahr, aber nicht seine Begeisterung für Musik. Statt zum Musikunterricht zu gehen, hat er sich Keyboard und Gitarre mit Hilfe von Youtube-Tutorials selber beigebracht.

Vor drei Jahren hat er dann angefangen, seine eigenen Songs zu komponieren. Zwei Instrumente, eine gute Stimme und jede Menge Kreativität, das reicht, damit kommt Lukas aus. „Ich habe keine Ahnung von Noten“, gibt er unumwunden zu. „Ich spiele und komponiere alles nach Gehör.“ Oft sitzt er mit einer seiner Gitarren irgendwo herum und fängt an zu klimpern. Eine Melodie entwickelt sich und zu ihr ein passender Text. „Das, was mich beschäftigt, womit ich mich gerade auseinandersetze, das thematisiere ich in meinen Liedtexten.“

Dass es nicht nur bei einem schönen Hobby bleiben könnte, das ist ihm erst vor zwei Jahren klar geworden. Der Auftritt auf der Hochzeit seiner Cousine wurde zu einem Schlüsselerlebnis. „Dort packte mich das Fieber, auf einer Bühne zu stehen und die Leute zu unterhalten.“

Zur Zeit arbeitet Lukas an einer weiteren Produktion. Sie soll im Laufe des nächsten Jahres erscheinen. Und dann gibt es nicht nur Herzschmerz zu hören, verspricht er und erklärt: „Ich liebe Balladen über alles. Ich möchte mich aber auch noch selber ein bisschen herausfinden und zeigen, was ich noch kann.“ Da darf man sehr gespannt sein...



Von
Wendr & Kühn,
Hubrig, KWO,
Reichel
und mehr

**ORIGINAL HANDWERKSKUNST
AUS DEM ERZGEBIRGE**

IN PLETTENBERG UND AUF DEM
LÜDENSCHIEDER WEIHNACHTSMARKT

.....
www.langhoff-plettenberg.de

Grünestraße 15 • 58840 Plettenberg • Tel.: 02391 / 603 23 47

LANGHOFF  Für das Besondere

VHS LENNETAL BIETET BREIT GEFÄCHERTES ANGEBOT FÜR WISSBEGIERIGE

100 Jahre Volkshochschulen in Deutschland

„Das Grundgesetz will den kritischen und informierten, vor allem aber neugierigen Bürger.“ Dieser Satz des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Andreas Voßkuhle, definiert nicht nur einen Grundpfeiler der Demokratie. Er schrieb ihn anlässlich des Festaktes 100 Jahre Volkshochschulen ebendieser – und damit auch der VHS Lennetal – ins Stammbuch. Am symbolträchtigen Ort der Veranstaltung, an der Wiege deutscher Demokratie, in der Frankfurter Paulskirche, machte Voßkuhle deutlich, dass „Bildung zugleich als Zukunftsvoraussetzung Deutschlands zu begreifen“ sei.

Das große bundesweite VHS-Jubiläum, das in diesem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen und Sonderprogrammen landauf landab gefeiert wurde und wird, steht unter dem Slogan „vhs – 100 Jahre Wissen teilen“. So stellt sich die VHS heute als eine Wissensbörse dar. Wissen wird an Volkshochschulen geteilt, weil die Kursleiter freiberuflich tätig sind. Wer etwas Spezielles kann, darf sich bei den Volkshochschulen melden. So gelangen immer neue Kursangebote und Kursleiter ins Programm.

Die Spezialgebiete, mit denen die Volkshochschulen seit 100 Jahren Interessierte und Wissbegierige in die Kurse locken, haben sich im Laufe der Zeit allerdings deutlich verändert. Alte Programmhefte sind quasi ein Spiegel des gesellschaftlichen Wandels. Doch von vorne:

Volksbildung als Pflichtaufgabe

Vor 100 Jahren, im Jahr 1919, entstand mit der Weimarer Republik nicht nur das erste demokratische Staatswesen auf deutschem Boden, erinnerte Annegret Kramp-Karrenbauer als Präsidentin des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV). Mit der Verabschiedung der Weimarer Verfassung am 11. August 1919 wurden die Volkshochschulen zu einer staatlichen Aufgabe. Artikel 148 der Weimarer Verfassung gilt als Geburtsmatrikel der VHS: „Das Volksbildungswesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden geför-

Von Kultur bis Beruf.

100 Jahre Volkshochschule.



dert werden.“ Zum ersten Mal erkannte der Staat die gesellschaftliche und politische Bedeutung der Volkshochschulen an, räumte ihr einen eigenständigen Platz im Bildungs- und Erziehungswesen ein und erhob ihre Förderung zu einer wichtigen bildungspolitischen Verpflichtung, so Kramp-Karrenbauer.

Im Lennetal wurde bereits 1999 ein großes Jubiläum gefeiert. „Wir haben damals das vom DVV ausgerufene Lernfest zum Anlass genommen, die Wiedergründung der Volkshochschulen in Altena, Plettenberg und Werdohl im Jahr 1949 zu feiern“, berichtet Barbara Funke, ehemalige Leiterin der VHS Lennetal. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gab es an der Lenne entsprechende Aktivitäten. In Neuenrade wurde VHS vor dem Krieg als Verein geführt und ab 1949 wiedergegründet. Als Initiator und Motor des 1976 gegründeten VHS Zweckverbandes Lennetal gilt Ekkehard Steinberg. Er war dann auch der erste Leiter. Das Weiterbildungsgesetz NRW schreibt seit 1977 vor, dass jede Kommune eine professionell, d.h. hauptamtlich geleitete Volkshochschule haben muss. Auch das ist eine Folge des Weimarer Artikels 148, der die Volkshochschulen in den Verfassungsrang erhob. Die Lennestädte Altena, Neuenrade, Plettenberg, Werdohl und die Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde verbündeten sich zur Erfüllung des Weiterbildungsgesetzes, indem sie den Zweckverband gründeten.

VHS-Programm im Wandel

Das VHS-Programm ändert sich mit der Gesellschaft. Waren in den 1980er Jahren Kreativkurse von Malen, Zeichnen und Gestalten über Töpfern, Batik und Emailieren bis hin zu Weben und eben Makramee besonders

Von Volker Lübke



gefragt, so ist dieser Bereich landauf landab deutlich geschrumpft. Ende der 1970er, Anfang der '80er Jahre machten Schreibmaschinen- und Stenokurse einen Großteil der Angebote zur beruflichen Bildung aus. Als der PC in die Haushalte einzog, änderte sich auch das schlagartig. Inzwischen ist auch dieser Bereich sehr reduziert. Das Angebot beschränkt sich auf Senioren und eher spezielle Programme wie Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung, aktuell auf die Nutzung von Smartphone und Tablet-PC.

„Oft kommen auch neue Themen und Aufgaben dazu, die angesichts gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen wichtig sind“, sagt Barbara Funke. Sie hat die VHS Lennetal von 1994 bis zum April dieses Jahres geleitet. Musterbeispiel für plötzlich auftretende Bedarfe sind die Deutsch- und Integrationskurse für Zuwanderer. Die Politik war um 2015 durchaus glücklich, dass die Volkshochschulen da waren und sehr schnell etwas anbieten konnten. Seit 2005 schreibt das Integrationsgesetz hochkarätige Kurse mit vielen Stunden vor, in denen Zuwanderer die deutsche Sprache schnell und gut lernen können. Die anschließenden Einbürgerungstests wurden nach 2010 exklusiv den Volkshochschulen zugeschrieben. Grundsätzlich versteht sich die VHS überkonfessionell und überparteilich. „Die Erwachsenenbildung kann und soll nicht die klaffenden Bildungslücken ausfüllen, sondern [...] ihre Funktion ist die Aufklärung“, zitierte Verfassungsgerichtspräsident Voßkuhle den Philosophen Theodor W. Adorno. Grundpfeiler ist die Orientierung an demokratischen Grundwerten. Der Vorsitzende des DVV, Dr. Ernst-Dieter Rossmann, brachte es beim Festakt in der Frankfurter Paulskirche so auf den Punkt: „Wir Volkshochschulen sind Kinder der Demokratie! Und Kinder verteidigen ihre Eltern.“

Plattform für Weiterbildung für alle

Von analog bis digital, von Kultur bis Beruf, von Gesellschaft bis Gesundheit: Mit diesen Slogans machen die Volkshochschulen seit Jahresbeginn auf das 100. Jubiläum aufmerksam.

Das im Jahr 2000 novellierte Weiterbildungsgesetz schreibt zur Gewährung von Fördermitteln einen Pflichtkanon an Unterrichtsstunden in den Bereichen politische und kulturelle Bildung, sprachliche Bildung, berufliche Bildung und prophylaktische Gesundheitsbildung vor.

Um Akzeptanz zu finden, muss sich das Angebot auch an den gesellschaftlichen Interessen orientieren. Holger Sellien sieht die Volkshochschule vor allem als Plattform für Angebote zur Weiterbildung für alle Bewohner der Kommunen des Zweckverbands. Wie schnell sich Bedarfe ändern können, macht Sellien am Beispiel der digitalen Bildbearbeitung deutlich: „Die inzwischen klassische Bildbearbeitung am PC wird weniger nachgefragt. Stattdessen wollen die Teilnehmer wissen, wie sie ihre Bilder direkt auf dem Tablet oder Smartphone verbessern können, bevor sie diese im Internet in den sozialen Medien wie Facebook oder Instagram veröffentlichen.“

Auch bei der beruflichen Weiterbildung möchte die VHS Lennetal stärker unterstützen. Kurse zur Stärkung der Resilienz, ein Kniggekurs für Geschäftsessen und richtiges Laufen ohne Rückenschmerzen und Beschwerden speziell für Mitarbeiter im produzierenden Bereich nennt Sellien als Beispiele. Anfang der 1990er Jahre waren das noch PC-Kurse, erinnert sich Barbara Funke. „Damals ging es vielen Teilnehmern darum, ihren Büroarbeitsplatz zu erhalten.“

Ohne die etablierten Zielgruppen aus dem Blick zu verlieren, gelte es, neue Felder zu erschließen, so Sellien. Er sieht im Bereich der beruflichen Fortbildung noch einen weiteren Aspekt: „Damit wird die VHS als Kursanbieter auch im beruflichen Umfeld insgesamt präsenter als qualitativ hochwertiger Bildungsdienstleister.“

Dienstleister für Allgemeinbildung

Dienstleistung kann nur gelingen, wenn die Bedürfnisse der Kursteilnehmer bekannt sind. Das kann das neunköpfige Team natürlich nicht an den Schreibtischen der Werdohler Hauptgeschäftsstelle und der Bezirksstellen ermitteln. „Dafür sorgen unsere Dozenten, das Feedback der Kursteilnehmer, das wir seit mehreren Jahren systematisch erfassen, und der Blick in die lokalen Medien“, sagt Sellien. Den Bedarf an beruflicher Weiterbildung ermittelt er im persönlichen Kontakt mit ortsansässigen Firmen.

„Wir sind auch Dienstleister bei der Integration“, so der VHS-Leiter: „Wir haben schon viel Erfahrung aus den Deutschkursen für Zuwanderer gewonnen.“ Er hat aber mehr im Sinn: „Die VHS könnte Bindeglied sein zwischen der einheimischen Bevölkerung und denen, die erst kürzlich und oft aus einer fremden Kultur hierher gekommen sind.“ Als Beispiel nennt Sellien ein Kursangebot zum Thema Heiliges Wochenende. Was bedeutet der Freitag für Muslime, was der Samstag im Judentum und warum ist der Sonntag den Christen heilig? Wer sich mit solchen Fragen beschäftigt, bekomme einen besseren Blick für den jeweils anderen, den vormals fremden. Eine weitere Idee, Integration zu unterstützen, sind Kochkurse, in denen Regionen, die Kultur und die regionale Küche vorgestellt werden. „Dabei kann man (Koch-) Kulturen fremder Länder kennenlernen und zwar von Menschen, die sich dort bestens auskennen.“

Trotz aller neuer Ansätze bleibe die VHS ihrem Grundgedanken, treu. „Wir sind zu allererst Dienstleister für Allgemeinbildung“, so Sellien. Die Volkshochschulen haben laut Weiterbildungsgesetz einen Lehrauftrag für alle ab 16 Jahren. Gerade die Jüngeren nimmt die VHS im Lenneetal in den Blick, indem hier Schulabschlüsse nachgeholt werden können. „Das ist ein ganz wichtiges Element unserer Arbeit“, sagt Sellien: „Und es lohnt sich um jeden, der nach der zweiten bei uns noch eine dritte Chance bekommt.“ Er habe mit diesem Fachbereich ein erfolgreiches Erbe übernommen, bedankt sich Sellien bei seinen Vorgängern Eckhard Steinberg und Barbara Funke.

3 Fragen an Holger Sellien



Was macht VHS für Sie aus?

Berufung trifft hier gewissermaßen Dienstleistung. Ich empfinde das, was ich hier machen, darf als interessante und wichtige Aufgabe. Die VHS ist aber keinesfalls nur die Person der Leitung, sondern die VHS, das sind wir nur als Team – wir Hauptamtlichen miteinander und natürlich auch in Gemeinschaft mit unseren Dozenten. Zudem sind die Volkshochschulen in NRW etwas Besonderes, da sie Pflichtaufgabe sind. Ich finde es erfreulich, dass der Politik hier erschwingliche Bildung für jedermann wichtig ist. Das ist nicht überall in Deutschland so. Im Süden sind die Kurse teilweise erheblich teurer.

Die Volkshochschulen haben ja alle dieselbe Grundlage. Da könnte man vermuten, dass sie auch alle das gleiche anbieten. Warum ist das nicht so?

Martin Luther hat einmal gesagt, man müsse den Leuten aufs Maul schauen. Das tun wir, indem wir herauszufinden versuchen, wie die Menschen vor Ort ticken. Was brauchen, was wollen die Menschen von uns als Dienstleister. Mir ist der Kontakt zur Bevölkerung sehr wichtig, denn der Bedarf kann von Region zu Region sehr unterschiedlich sein.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Wohin entwickelt sich Ihre VHS?

Eine der Stärken von Volkshochschulen sind Präsenzveranstaltungen, das Lernen zusammen mit anderen und nicht allein. Daher gilt es neben den bewährten Kursangeboten, wie wir sie z.B. aus dem Gesundheits- oder Sprachenbereich kennen, zusätzlich neue Kursangebote zu etablieren. Sei es durch neue Kursmodelle wie z.B. das Blended Learning, die VHS-Cloud, sinnvolle Unterstützung durch digitale Medien, flexiblere Kursmodelle, um z.B. Schichtarbeitern die Teilnahme an Kursen zu erleichtern, und nicht zuletzt durch gesellschaftlich wichtige Themenfelder wie z.B. Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Kinder, Stressabbau nach der Arbeit, E-Bike- und E-Mountainbike-Kurse, Sport und Bewegung am Arbeitsplatz.

UNTERWEGS MIT KÄPT'N PUNZE



Nicht nur Geisterjagen Lehren ist eine Kunst

Text Uwe Tonscheidt, Fotos Martin Büdenbender

Letzens in St. Peter Ording. „Super, Treffer“, jubelt Neles Mama. Nele ist als Piratin verkleidet. Gerade hat die Zehnjährige zum ersten Mal in ihrem Leben mit einer Mini-Armbrust einen kaum hörbaren Schuss abgegeben. Fast im selben Augenblick fliegt ein Korken schnurstracks durch die Luft, trifft auf eine kleine Geister-Puppe und schubst sie um. Großes Geistergetöse ertönt aus verborgenen Lautsprechern. Nele ist begeistert. Noch sechs weitere kleine Geister, die vorm Piratenschiff Black Lilly aufgebaut sind, wird sie per Korkenschuss umschubsen. Dann wird Käpt'n Punze ihr einen Geister-Orden umhängen und sie in den erlauchten Kreis der Geisterjägerinnen und -jäger aufnehmen.

Käpt'n Punze kommt aus Neuenrade und heißt im richtigen Leben Gerd Kania. Der gelernte Handwerker und Mediengestalter hat sich mit Gattin Ute für ein Leben als Künstler entschieden. Die Kunst der Ledergestaltung hat es dem gebürtigen Mülheimer dabei besonders angetan. In jungen Jahren war er begeisterter Motorradfahrer und bewunderte die aufwendigen Lederarbeiten auf amerikanischen Maschinen. „Das will ich auch können“, so sein Entschluss.

Wenn der Punzierer zum Entertainer wird

Punzieren lernen war damals etwas aufwendiger als heute, YouTube mit Videotutorials gab es noch nicht. „Ich habe mir aus Amerika englischsprachige Fachbücher besorgt und sie mir mit einem Wörterbuch erarbeitet“,



Meister Punze, alis Käpt'n Punze, in seinem Neuenrader Punzier-Atelier.

berichtet der Sauerländer, während er in seinem mobilen Atelier, gleich neben dem Stand mit dem Geister-spektakel, mit ruhiger Hand ein Lederwappen bearbeitet. Die Kunst des Punzierens vorführen und erläutern und die aufwendig bearbeitete Gebrauchskunst in der mobilen Punzier-Galerie ans interessierte Publikum verkaufen, das war lange das Geschäftsmodell des fahrenden Künstler-Paares. Hochinteressant, schön anzuschauen, aber nicht ganz so erfolgreich.

Kinder sind begeistert, Mamas und Papas auch

„Die Menschen wollen keine Vorträge, sie wollen Disneyland“, stellte Kania fest, „also sollen sie Entertainment bekommen.“ So richtig traurig war er deswegen nicht. Kantias Gerd schlüpft mit Leidenschaft in seine Rollen. Den Meister Punze gibt er bei Mittelalter-Spektakeln, den Käpt'n Punze in der Piratenwelt. „Sobald ich die hölzerne Brille auf habe, bin ich ein ganz anderer“, verrät er mit funkelnden Augen.

In St. Peter Ording ist das auch so. Dort gibt es seit Jahren im Oktober professionell organisierte Piratentage. Sie sorgen in der touristischen Nachsaison für ein nordsee-affines Spektakel im schmucken nordfriesischen Ferienort.

Ein leicht nördlicher Einschlag zielt dort auch die Phonetik des Käpt'n Punze aus dem Sauerland. Es kommt bes-

tens an. Zum Punzieren bleibt dem Neuenrader kaum Zeit. Die Piratentage-Kinder wollen Geisterjäger werden.

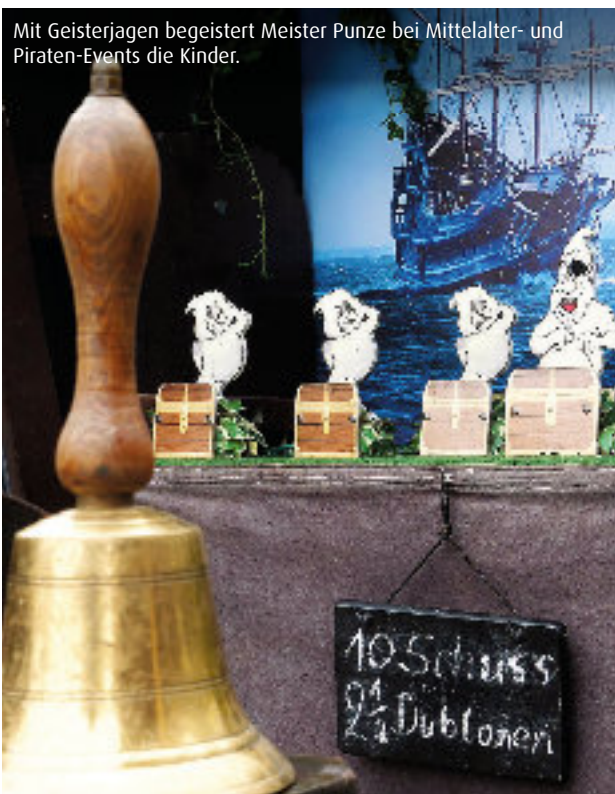
Gut, dass der Neuenrader in seinem Gartenatelier alles großzügig vorbereitet hat. Zum Beispiel mehrere hundert Geisterfiguren aus Ceramin gegossen, entgratet und mit





Ute und Gerd Kania als „Käpt'n Punze“ und „Ute, die Gute“ bei den Piratentagen in St. Peter-Ording. Auch dort haben die Neuenrader Punzieren „live“ vorgeführt und des Meisters beste Arbeiten im Atelierstand ausgestellt.

einem Lederhalsband versehen. „Zwei Tage musst du für diese Arbeit rechnen und das Material kostet natürlich auch“, rechnet Kania vor, dass von den zwei Euro fünfzig, die die Eltern fürs Geisterjagen ihres Nachwuchses zahlen, nicht viel in der Kapitänsschatulle landet. Zumal der Hönnessädter für jedes Kind auch noch einen güldenen Taler und eine Süßigkeit als Belohnung drauflegt. Kania: „Ich will, dass jeder sich das für seine Kinder leisten kann, und mir ist wichtig, dass jedes Kind mit einem Erfolg



Mit Geisterjagen begeistert Meister Punze bei Mittelalter- und Piraten-Events die Kinder.

den Geisterjäger-Stand verlässt.“ Jedes Kind schafft die sieben Geister. Dafür sorgt der launische Armbrust-Dozent mit allerlei Tipps, Tricks und Hilfestellungen. „Hier wird keiner einfach abgefertigt“, da ist Käpt'n Punze eisern. Das kann schon mal ein wenig dauern. Punze blickt über seine Holzbrille: „Einmal waren es über 50 Schuss.“

Um die jungen Geisterjäger*innen aufzumuntern, hat er einiges auf Lager, zum Beispiel seine Handpuppe Matthes, als Meister-Punze-Lehrling. Oder Meister Punzes liebstes Haustier, den „pazifistischen Hausdrachen Nepomuk von Fauch“. Der hat von Feuerspucken auf Stinkepusen umgeschult.

Ohne angemessene Gage geht es nicht

Bei so viel Mühe und Phantasie fürs Kinderglück ist es für die Kantias wichtig, dass sie für Veranstaltungen gebucht werden, bei denen den Darstellern auch eine angemessene Gage gezahlt wird. Das ist kein einfaches Unterfangen. Wenn es an ausreichend Budget mangelt, müssen die Marktorganisor*innen bei den Gagen sparen. Das trifft dann die, die wie Gerd und Ute Kania mit ihren Veranstaltungsaktivitäten einen Teil ihres Lebensunterhaltes bestreiten.

Gibt es zu viele zu sparsam finanzierte Veranstaltungen, sind das für „Meister Punze“ und „Ute, die Gute“ schlechte Jahre mit manchmal nur fünf Engagements. „In guten Jahren“, berichtet Gerd Kania, „können es über



Der Meister, ein Blick in den Spiegel und Kunstwerke aus Leder für wichtige Schriften....



Viele Entwürfe entstehen in der Atelier-Werkstatt im heimischen Garten.



15 Veranstaltungen sein.“ Die beiden wissen nie genau, was das nächste Jahr mit ihrer fahrenden Kunst bringt. Seit Ende November sind ihre Bewerbungen für 2020 unterwegs. „Für St. Peter Ording“, sagt Käpt'n Punze, „sieht's gut aus.“
Nele und Neles Mama wird's freuen.

JETZT NEU BEI UNS!

**DESIGN
BODEN
DEPOT**

Entdecken Sie die größte Auswahl an modernen Designböden der Region!

Click-Vinyl · Laminat · Parkett

- alles direkt zum Mitnehmen
- kostenlos zu allen Böden

Trittschalldämmung und Fußleisten

Parkett Wagner GmbH · Tel. 02351/27884
Lüdenscheid · Honseler Bruch 28 (Ecke B 229)

Mo.-Fr. 10-18Uhr
Sa. 10-13Uhr

KBOP BRINGT SCHÜLER UND FIRMEN ZUSAMMEN

Enge Verzahnung zwischen
Hauptschule und Wirtschaft

Von Bernhard Schlütter



Die KBOP-Klassen führen häufig Betriebsbesichtigungen wie hier bei Elaflex Hiby Tanktechnik durch.

Junge Leute suchen Ausbildungsstellen, Unternehmen suchen Auszubildende - das Kompetenzzentrum Berufsorientierung Plettenberg, kurz KBOP, an der Zeppelin-schule bringt beide Seiten zusammen. Die Verzahnung zwischen der Plettenberger Hauptschule und den heimischen Firmen wird immer enger - und trägt Früchte. „Im vorherigen Schuljahr haben zwei Firmen unseren profilgebundenen Unterricht begleitet, in diesem Schuljahr sind es zehn“, berichtet KBOP-Leiterin Karin Gabriel.

An einem Tag pro Woche haben die Schüler*innen der Profilgruppe Industrie/Handwerk (Klassen 9 und 10) fachgebundenen Unterricht. Diese Schulstunden sind alles andere als gewöhnlich. Dabei kommen die jungen Leute ins Gespräch mit Auszubildenden und Chefs, im Klassenzimmer oder in den Betrieben.

„Wenn Auszubildende, die vor ein oder zwei Jahren selbst noch hier auf der Schule waren, über ihre Ausbildung erzählen, hat das große Wirkung“, berichtet Karin Gabriel. Zu Gast ist heute Jan-Niclas Geerdes. Der 18-Jährige ist im zweiten Ausbildungsjahr zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik bei Weyand. Die Schüler*innen sind mit ihm auf Augenhöhe. Man kennt sich. Und gerade deswegen nehmen sie Jan-Niclas' Schilderungen ernst.

Auch die Besuche in Betrieben hinterlassen Eindruck bei den Schüler*innen. In der Gießerei von Elaflex Hiby Tanktechnik (EHT) sehen sie, wie die Zapfpistolen hergestellt werden, mit denen sie ihr Mofa, ihren Roller und später ihr Auto betanken. „Wir zeigen jungen Leuten gerne unser Werk“, betont EHT-Personalleiterin Susanne Lange. Gerade für den Beruf des Gießereimechaniker sei es schwer, Nachwuchs zu gewinnen. Aber EHT hat jetzt eine Sorge weniger: Einen Tag nach der Betriebsbesichtigung reichte ein Schüler seine Bewerbung ein.

Ein Erfolgsmodell ist das jährlich stattfindende KBOP-Speeddate. Über 50 Firmen und Einrichtungen mit ihren Personalverantwortlichen und Beratern hatten im November ein Rendezvous mit Neunt- und Zehntklässlern der Hauptschule. Egal, ob es beim kurzen Flirt bleibt oder eine feste Beziehung daraus wird, die Erfahrungen, die die jungen Leute dabei machen, bleiben ihnen fürs weitere (Berufs-) Leben.

Wir stellen ein:

Abteilungsleiter Versand / Wareneingang

Ihre Aufgaben:

- Überwachung und Optimierung der Produktionsabläufe und Prozesse
- Einhaltung der vorgegebenen Qualitätsvorgaben
- Überwachung der Einhaltung des ordnungsgemäßen rechtskonformen Anlagebetriebes gemäß Genehmigungsbescheids aufgrund interner Anweisungen
- bei Abweichungen von Kapazitäten erforderliche Maßnahmen durchführen, z.B. Organisation von Neupersonal (Leiharbeitnehmer), Freischichten etc.
- Internes Reporting über Leistungsindikatoren
- Mitwirkung Budgetplanung im Verantwortungsbereich
- Kontrolle, Pflege und Korrektur Lagerbestände
- Buchen Wareneingang und Warenausgang
- Kontrolle und Erstellung von Lieferscheinen
- Personaleinsatzplanung in Form von Schichtplanung vornehmen

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik oder vergleichbare Qualifikation von Vorteil
- Führungserfahrung von Mitarbeitern
- Sicherer Umgang mit MS-Office, sowie Kenntnisse in ERP-Systemen
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Gute Englischkenntnisse in Wort
- Teamfähigkeit, Sorgfältigkeit
- Selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit
- Staplerschein

Sonja Kosubek
Tel. 02394 9159-35
s.kosubek@alcar-wheels.com



„Nach wie vor schrecken viele Eltern davor zurück, ihre Kinder an der Hauptschule anzumelden. Dabei sind wir in Sachen Berufsvorbereitung ganz weit vorne“, sagt Karin Gabriel. Mit vollem Einsatz arbeiten sie und ihre Kolleg*innen daran, das Image von Hauptschule und betrieblicher Ausbildung zu verbessern. Ganz im Sinne der heimischen Unternehmen, von denen sich etliche im KBOP-Beirat engagieren.



Beim Speeddate haben Firmenverantwortliche und Schüler ein Rendezvous.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt

„Pro Bewerber gibt es in diesem Ausbildungsjahr 1,07 Berufsausbildungsstellen“, beschreibt die Chefin der Agentur für Arbeit Iserlohn, Sandra Pawlas, die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Märkischen Kreis. Während in den Bereichen der Geschäftsstellen Iserlohn, Lüdenscheid, Menden und Plettenberg mehr Ausbildungsstellen gemeldet als Bewerber registriert worden seien, sehe das Verhältnis in Altena, Kierspe und Werdohl genau andersherum aus. „Das Gros der unbesetzten Ausbildungsstellen findet sich auch in diesem Jahr wieder im Bereich der Metallverarbeitung, im Handel, im kaufmännischen Bereich sowie im Handwerk“, berichtet Pawlas. Sie rät Arbeitgebern, auch künftig immer wieder oder auch erstmals Bewerbern eine Chance zu geben, die auch nur annähernd zu passen scheinen. „Daneben können Arbeitgeber noch einmal mehr auf sich aufmerksam machen, indem sie über das Angebot von Praktika und Berufsfelderkundungen noch aktiver ihr Unternehmen und Ausbildungsmöglichkeiten vorstellen. Wichtig ist es, keine Chancen unversucht zu lassen, um an potenzielle Auszubildende zu gelangen“, so Pawlas.



Die ALCARLeichtmetallräder Produktion GmbH ist Hersteller von Aluminiumfelgen für den Automobilbereich im Nachrüstmarkt mit Sitz in Neuenrade und Werdohl. Sie gehört zur erfolgreichen ALCAR Gruppe. Die ALCAR Gruppe ist eine international tätige Industrie und Handelsgruppe mit strategischer Ausrichtung auf Stahl- und Leichtmetallräder.

Wir stellen ein:

Schichtleiter/-führer der Gießerei

Ihre Aufgaben:

- Überwachung und Sicherstellung der Gussqualität und Prozessparameter
- Fehlerursachen ermitteln und Maßnahmen einleiten
- Optimierung des Gießprozesse
- aktive Unterstützung bei der Störungsbeseitigung an Maschinen und Anlagen
- Führung und Überwachung der Metallschmelze mit Analyseprüfungen
- Steuerung und Überwachung der Schicht-Ergebnisse
- Personalverantwortung für bis zu 12 Mitarbeiter pro Schicht

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Berufsausbildung zum Gießereimechaniker mit Erfahrung im Niederdruckguss
- Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen, Kooperationsfähigkeit sowie Überzeugungsstärke
- Ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein
- Analytisches Denken
- Selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit
- Bereitschaft zur Arbeit im 3-Schichtsystem, auch am Wochenende
- Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Elektriker/in bzw. Elektroniker/in

Ihre Aufgaben:

- Behebung von Störungen an elektrisch gesteuerten Produktionsanlagen
- Wartung und Instandsetzung moderner und komplexer Werkzeugmaschinen und Fertigungsanlagen
- Installationen von Neuanlagen oder Umbauten bestehender Anlagen

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Elektronik / Elektrotechnik
- Fundierte Berufserfahrung als Elektriker / Instandhalter mit Kenntnissen in der Störungssuche- und Bearbeitung
- Gute Kenntnisse in der Steuerungs- und Regelungstechnik
- Analytisches Denken
- Selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit
- Englischkenntnisse sind von Vorteil
- Bereitschaft zur Arbeit im 3-Schichtsystem, auch am Wochenende

ALCAR LEICHTMETALLRÄDER PRODUKTION GMBH

Sonja Kosubek
Hönnestraße 32
58809 Neuenrade
Tel. 02394 9159-35
s.kosubek@alcar-wheels.com



DAS RASENDE EHEPAAR AUS PASEL



Roswitha und Otto Teetzen lieben schnelle Autos

Von Martin Bündenbender

Auf Vaters Kadett habe ich vor einer halben Ewigkeit, 1975 war es, meine ersten Fahrversuche gemacht. Mit 1,2 Liter Hubraum und stolzen 52 Pferdestärken war die kleine Familienkutsche nicht gerade eine Rennsemmel. Eine typischer Vertreter der Opel-Kompaktklasse eben. Aber Opel konnte auch anders. Im selben Jahr lief einer der Klassiker des Motorsports vom Band: der Kadett GT/E. Mit für damalige Verhältnisse sensationellen 115 PS unter Haube beschleunigte das meist in den traditionellen Opelfarben weiß/gelb gehaltene Sportcoupé in weniger als neun Sekunden von 0 auf 100. Für Autoslalom und Rallye-Sport war der wendige GT/E prädestiniert und heiß begehrt.

Heiß begehrt ist er auch heute noch. Leider aber hat er sich überaus rar auf Deutschlands Straßen gemacht. Viele GT/Es haben ihr Autoleben auf brutalen Rallyestrecken verwirkt oder wurden von ehrgeizigen Hobbyschraubern zu Tode getunt. Die wenigen Exemplare, die noch existieren, werden jedoch von ihren Besitzern gehegt und gepflegt.

So halten es auch Roswitha und Otto Teetzen aus Plettenberg-Pasel. Sie sind seit fünf Jahren stolze Besitzer eines solchen Prachtexemplars. Otto Teetzen hat den GT/E fachmännisch aufgearbeitet, größtenteils in seiner eigenen Werkstatt, die er sich eigens dafür



In der 1970ern führen die Teetzens von Erfolg zu Erfolg.

gebaut hat. Übrigens dürfte diese Schrauberhalle die einzige private Werkstatt mit Hebebühne und ausgelegtem Teppichboden sein.

Eine Schrauberhalle mit Teppichboden

Wer Ottos heilige Hallen betritt, schwankt zwischen respektvollem Schweigen und heller Begeisterung. Funktionell, mit allem was der Automechaniker braucht, ist sie aufgebaut und ausgestattet und gleichzeitig urgemütlich, dekoriert mit vielen Erinnerungen und originellen Details. Pokale, Fotos und Zeitungsausschnitte erinnern daran, dass das Ehepaar Teetzen früher überaus erfolgreich im Motorsport war.

Wer von den Beiden erfolgreicher war, darüber kann man streiten.

Angefangen mit dem Motorsport hat jedenfalls Otto Teetzen, 1974 war

es. Ehefrau Roswitha, damals noch seine Freundin, stand dem Hobby ihres Freundes zunächst eher skeptisch gegenüber. Trotzdem ließ sie sich überreden, mit zu einem Autoslalom zu kommen. Und nicht nur das, sie setzte sich auch gleich hinter das Steuer eines Sportwagens. Ganz schön mutig findet sie sich im Rückblick. „Ich hatte doch gerade erst den Führerschein gemacht.“ Aber das Talent für schnelle Autos wurde ihr wohl in die Wiege gelegt. „Gleich der erste Versuch verlief überaus vielversprechend“, erinnert

sich Otto Teetzen nicht ohne Stolz an die ersten Rennsportversuche seiner besseren Hälfte.

Bis Anfang der 90er Jahre sorgte das rasende Ehepaar aus Pasel, das für den Motorsportclub Scuderia Plettenberg an den Start ging, für Schlagzeilen im Sportteil der Tageszeitungen. Dann wurde das Hobby für die Eltern zweier heranwachsender Töchter einfach zu zeitaufwändig.

Auf Rekordjagd mit einem Kadett GT/E von 1978

„Aber so ganz losgelassen hat uns der Motorsport nie“, beteuert das Ehepaar. Selbstverständlich wurden immer wieder Motorsportklassiker als Zuschauer besucht. Wenn Not am Mann oder der Frau war, haben sie auch gerne als Streckenposten bei der Durchführung von



Fachsimpeln mit den Nachbarn.



Autorennen ausgeholfen. So war es nicht wirklich eine Überraschung, als 2013 plötzlich vor Teetzens Garage ein Opel GT stand. Das zweisitzige Coupé Baujahr 1972 ist eine echte Augenweide, aber mit 90 PS zu schwach für den aktiven Motorsport. Und den hatten die Teetzens nun wieder ins Auge gefasst. Gemäßigt natürlich, aber eben doch ambitioniert.

Also musste ein passendes Fahrzeug her. Und das fand sich 2014 in dem Kadett GT/E Baujahr 1978. Vom Serien-GT/E unterscheidet sich dieser mit seinen 193 PS,

mit Kotflügelverbreiterung, Überrollkäfig, speziellen Trägergurten und anderem mehr schon sehr deutlich. Die Rennen, die die Beiden vor allem 2015 und 2016 gefahren sind, bezeichnet Otto Teetzen als „Bestzeitralyles mit dem eigenen Oldtimer“. Am Steuer saß immer Roswitha; Otto übernahm den Part des Co-Piloten und Monteurs. Ein Blick ins Fahrtenbuch macht deutlich, dass es dabei ordentlich zur Sache ging. Kürzeste Anweisungen von Co-Pilot Otto helfen Fahrerin Roswitha, im richtigen Gang und mit der richtigen Geschwindigkeit die Strecke zu durchrasen. Kostprobe: „Sofort links 4, lang

THRON².7

Der neue kraftvolle und dynamische Bosch Performance CX Antrieb mit 75 Nm mit integrierter, entnehmbarer 500 Wh Batterie Sensibles 130 mm F.O.L.D. Fahrwerk: RockShox Recon Federgabel und SR Suntour Dämpfer Brandneue Sram SX Eagle Schaltgruppe



2-Rad Meyer Bikes & More
58840 Plettenberg 57439 Attendorf
Wilhelmstrasse 12 Kölner Str.14
Tel. 02391/2765 Tel. 02722/3085436

www.2-rad-meyer.de



2-RAD
MEYER
Bikes
& more

Unser kompetentes
2-Rad-Meyer-Team
berät sie in allen
Belangen rund
ums Rad

Wir bieten...

- Hol- und Bring-Service
- Werkstattservice
- Finanzierungskauf
- Leihräder
- Radbekleidung



voll, 50 links 3 über Brücke, 200 bremsen für links 3 roter Pfosten, sofort rechts 3 lang, macht zu bei Baum, sofort rechts 4 lang voll ...“



Die letzten beiden Jahre sind die Teetzens aus gesundheitlichen Gründen etwas ruhiger angegangen. „Aber nächstes Jahr“, freuen sie sich, „da sind wir sicherlich wieder häufiger auf der Piste.“



Eine Augenweide ist das Cockpit von Otto und Roswitha Teetzens Kadett GT/E Baujahr 1978.

Die Spanische-Bodega ist umg9 ogen!

Besuchen Sie uns in unseren neuen Räumlichkeiten im Gansmecker Weg 1!

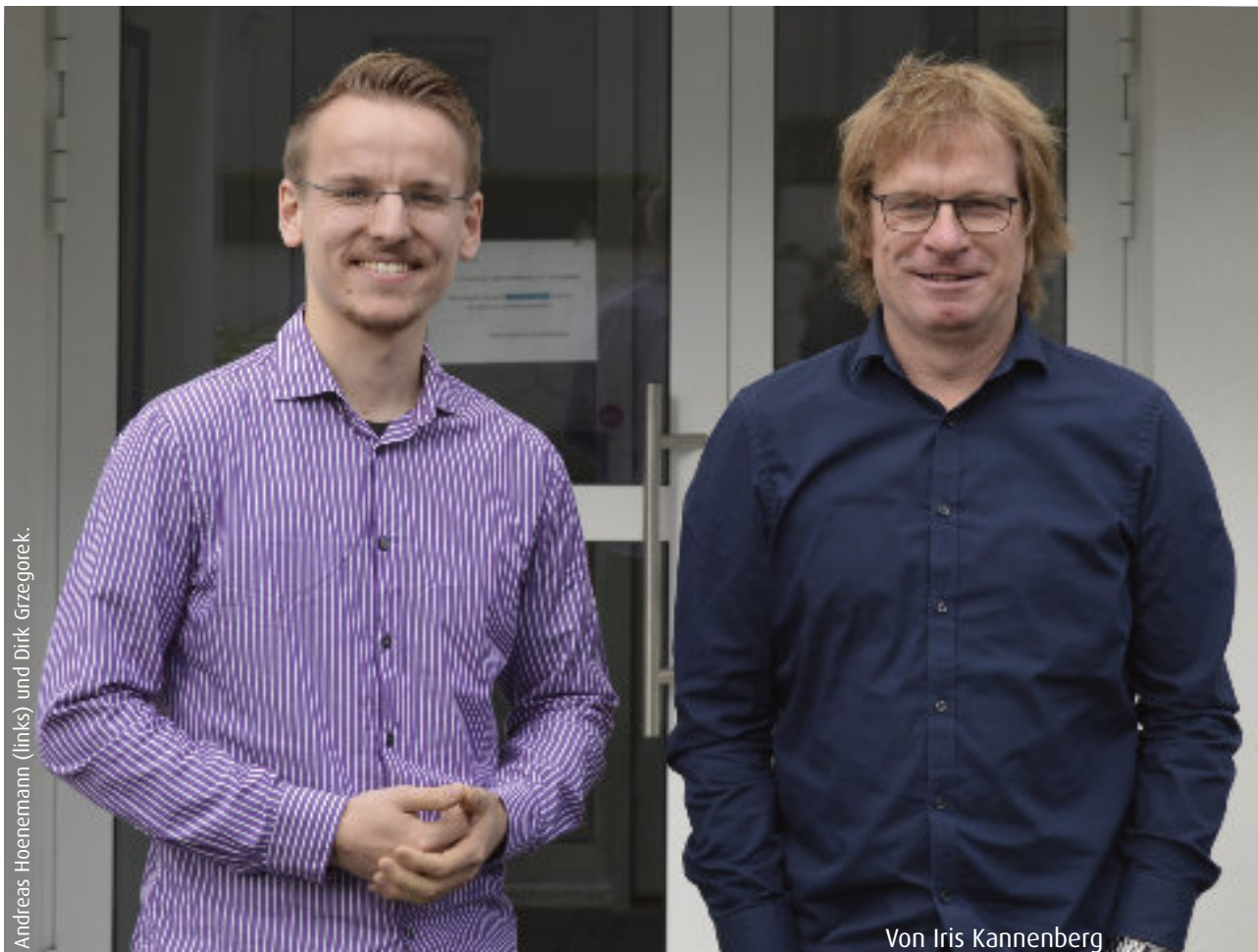
Tel. 02391 913871

Ihr Fachhändler für spanische Spezialitäten direkt in Plettenberg.

Wir bieten eine umfangreiche Auswahl an spanischen Lebensmitteln, wie Schinken und Käse, Oliven und spanischen Knabberereien. Passend dazu erhalten Sie bei uns auch die landestypische Keramik (Cazuelas). Natürlich haben wir auch ein reichhaltiges Sortiment an spanischen Spirituosen.

Alle unsere ca. 2500 Produkte erhalten Sie direkt vor Ort und auch online unter: www.spanische-bodega.de





IRIS KANNENBERG TRIFFT ...

Andreas Hoenemann, Vikar der Werdohler Friedenskirche

Andreas Hoenemann ist seit Oktober der neue Vikar der evangelischen Friedenskirche in Werdohl. Er ist einer von vielen jungen Menschen, die seit einiger Zeit wieder Pastor werden wollen. Nach einem Tief, in dem die Gemeinden schrumpften und viele Kirchen geschlossen wurden, scheint es jetzt einen neuen Aufbruch innerhalb der Kirchen zu geben. Die theologischen Seminare sind voll. Junge Menschen lassen sich ganz neu begeistern für den Glauben und die untrennbar damit verbundene Arbeit und Gemeinschaft mit Menschen jedes Alters und mit jedem nur denkbaren persönlichen Hintergrund.

Andreas Hoenemann (AH) fuhr gemeinsam mit seinem Mentor und Pastor Dirk Grzegorek (DG) für unser Interview extra von Werdohl nach Lüdenscheid. Ich traf mich mit den beiden ganz standesgemäß im Kreiskirchenamt in der Hohfuhrstraße. Und hatte ein sehr interessantes Gespräch über Mentoren, Ausbildungspfarrer, Motivation und einen Glauben, der ganz offensichtlich trägt und mit jedem von uns ganz persönlich zu tun hat.

Bitte stellt Euch kurz unseren Lesern vor.

AH: Ich heiße Andreas Hoenemann und komme ursprünglich aus Minden. Ich bin 26 Jahre alt.

DG: Ich heiße Dirk Grzegorek, bin Pfarrer der Friedenskirche in Werdohl und 52 Jahre alt. Die Kirchengemeinde Werdohl hat zwei evangelische Kirchen. Ich bin schwerpunktmäßig für die Friedenskirche zuständig.

Andreas, wie verschlägt es einen jungen Menschen aus Minden nach Werdohl? Das ist ja schon eine Herausforderung.

AH: Ich habe in der Kreuzkirche in Lüdenscheid mein Praktikum gemacht. Vier Wochen, die mir unheimlich gut gefallen haben. Das war dann auch mein einziger Anhaltspunkt zu dem Ort, den ich mir für mein Vikariat aussuchen konnte. Meine Heimatstadt kam dafür nicht in Frage. Dort kennt man mich von Kindesbeinen an. Ich wollte aber irgendwo hin, wo mich eben keiner kennt. Einfach, um mich weiterzuentwickeln. Diese Freiheit habe ich mir in dem Fall genommen.

Du bist aber nicht nach Lüdenscheid gekommen, sondern in die Kleinstadt Werdohl mit ihren knapp 18.000 Einwohnern. Hat Dich das erschreckt?

AH: Nein, tatsächlich überhaupt nicht. Ich hab von unserem Superintendenten Klaus Majores Anfang Juli einen Anruf bekommen, in dem er mir erzählte, dass es sich bei der Friedenskirche um eine Gemeinde mit missionarischem Gemeindeaufbau handelt. Und da ich ein Jahr lang an der Uni in Greifswald war, die gerade dieses Thema sehr stark behandelt, hatte mich diese Ausrichtung eh schon begeistert. Ich hab mir dann die Webseite der Kirche in Werdohl angeschaut und auch das hat mich total angesprochen.

Was genau hat Dich denn so begeistert? Was bedeutet „missionarische Ausrichtung“?

AH: Missionarisch bedeutet erst einmal, selber darum zu wissen, dass man von Christus zu einer Beziehung zu ihm eingeladen ist. Und aus dieser persönlichen Erfahrung heraus den großen Wunsch verspürt, auch andere Menschen zu dieser Beziehung einzuladen. Ich erfahre die Liebe Gottes ja selbst 1:1 und jeden Tag. Und möchte einfach, dass auch andere sie erleben dürfen.

Wie siehst Du das, Dirk? Ist Eure Gemeinde so, wie Euer junger Vikar sich das wünscht?

DG: Ich muss immer aufpassen, da ich über eine Gemeinde spreche, die ich mitpräge. Aber ich kann definitiv sagen: Mein Herz schlägt schon genau für dieses Thema. Und das ist auch etwas, das mich motiviert, Pastor sein zu dürfen. In einer Berufung für Christus zu den Menschen unterwegs zu sein. Mit all den niederschweligen Angeboten, aber auch mit echtem Tiefsinn und nicht mit Oberflächlichkeit. Mit der besten Botschaft, die ich für mein Leben hören durfte, zu den Menschen zu gehen. Das ist mein persönlicher Auftrag als Pastor. So definiere ich mich. Das ist meine Berufung. So versuche ich auch, meine Gemeinde zu leiten. Mit vielen, vielen Ehrenamtlichen, mit vielen Menschen, die sich nicht um mich herumscharen, sondern mit denen ich als Pastor unterwegs sein darf. Und das ist der Weg, auf den ich Andreas Hoenemann als Vikar mitnehmen kann, damit er genau das auch erleben darf. Da sind wir schon eine Gemeinde, die ihren Glauben und den missionarischen Weg lebt. Und sehr lebendig ist. Ja, unbedingt.

Was ist eigentlich ein Vikar?

AH: Das ist einfach ein Pfarrer in der Ausbildung.



Ist das so etwas wie das Referendariat bei Lehrern?

AH: Kann man so definieren. Ich habe ja schon bis zum ersten Staatsexamen studiert. Ich würde daher sagen, das Vikariat ist so etwas wie ein Praxisjahr. Bzw. Jahre, da es über zwei Jahre geht. In dieser Zeit habe ich die Möglichkeit der Orientierung. Mein späteres Aufgabenfeld ist ja noch nicht klar umrissen, sondern ich probiere noch vieles aus. Lerne es kennen. Durch das Mentoring meines verantwortlichen Pastors kann ich mich an neue Aufgabengebiete herantrauen, in Gesprächen mich selbst reflektieren, kann lernen und auch Fragen stellen, wenn ich selbst nicht so genau weiß, wie ich meine Aufgaben umsetzen soll. Dirk ist ja in der ganzen Zeit an meiner Seite. Korrigiert mich, hilft mir und gibt mir die Gelegenheit in alle Bereiche, die mit einem Theologiestudium möglich sind, auch einmal direkt reinzuschnuppern.

Wird man geprägt von seinem Mentor?

AH: Das kommt immer darauf an, inwiefern man das zulässt. Aber generell kann ich mir das sehr gut vorstellen.

DG: Ich denke schon, dass es wichtig ist, gemeinsam eine geistliche Weggemeinschaft zu bilden zwischen Mentor und Vikar. Das nennt man das Mentoring-Prinzip und ist das, was wir von der landeskirchlichen Ebene

ne auch sein dürfen für die Vikare. Grundsätzlich ist das Vikariat die Ausbildungsphase zwischen dem ersten und zweiten Staatsexamen. Man kann sich ausprobieren und wird gecoacht, ohne direkt in der ersten Reihe stehen zu müssen. Man darf sich dann später entscheiden. In der Regel bekommt man eine Gemeindepfarrstelle. Es gibt aber auch die Gefängnisseelsorger oder die Seelsorger im Krankenhaus. Das nennt man Funktionspfarrstellen. Die aber leider gerade eher abgebaut werden.

Wie lange dauert generell so ein Theologiestudium, wenn man Pastor einer Gemeinde werden will.

AH: Schon ziemlich lange. Mit Vikariat in der Regel acht Jahre. Das Studium beinhaltet ja auch das Lernen der Sprachen, in denen die Bibel ursprünglich verfasst wurde. Hebräisch und Alt-Griechisch gehören dazu. Aber auch Latein. Dazu kommen Kirchengeschichte und das Studium des Alten und Neuen Testaments und vieles mehr.

Warum wirst Du Pastor? Eine Zeitlang hatte die evangelische Kirche ja echte Nachwuchssorgen. Aber jetzt scheint es so, dass sich wieder viele junge Menschen dazu berufen fühlen, Theologie zu studieren. Kommst Du aus einem christlichen Hintergrund?

AH: Ja, ich komme aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Minden. Bin dort groß geworden und war auch Mitarbeiter in der Jugendarbeit und in verschiedenen Arbeitskreisen. Ich habe das enge Miteinander dort sehr geschätzt und habe es auch immer als etwas sehr Besonderes empfunden. Trotzdem gab es auch Hürden für meine Entscheidung, Theologie zu studieren. Ich hab mich selbst sehr reflektieren müssen. Was sind meine wirklichen Gründe, Pastor werden zu wollen? Will ich mich nur



selbst darstellen, eine gewisse Machtposition inne haben oder ist es ein echter Ruf? Das waren Fragen an mich selbst, die ich mir ehrlich beantworten musste. Und mich dafür auch mit mir und meiner Motivation kompromisslos auseinander gesetzt habe. Letztendlich ist mir klar geworden, dass der Grund, das pastorale Amt als Karriereleiter zu benutzen, komplett ausscheidet. Wäre das meine Motivation gewesen, wäre ich schlicht und einfach nicht geeignet als Pastor. Ich wollte den wirklich echten Herzensruf. Und habe ihn tatsächlich auch bekommen. DG: Das ist ja gerade die große Herausforderung vor der Entscheidung, Pastor zu werden. Ich kann eine schöne fromme Geschichte erzählen und mir einen entsprechenden Lebenslauf zusammenbasteln, einfach um Erfolg zu haben und Anerkennung zu bekommen. Aber das wäre falsch. Meiner Meinung nach muss ein Pastor, der wirklich Erfolg haben will, authentisch sein. Und sehr, sehr ehrlich. Sich selbst gegenüber und gegenüber seiner Gemeinde. Ansonsten hat man seine Berufung komplett verfehlt.

Andreas, was macht Deinen Glauben aus, dass er so interessant ist, dass man sogar Pastor werden möchte? Was ist attraktiv an dem Beruf?

AH: Die Frage ist ja nicht, was bringe ich selbst mit. Sondern, was gibt mir der Glauben. Was bedeutet er mir in meinem persönlichen Leben? Was steht sich da gegenüber? Zuerst einmal der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und der eine innige Beziehung zu uns haben will. Ich kann ihm mein Leben anvertrauen. Das ist so ein Trost. Gerade heutzutage, wo viele Menschen so verängstigt und hoffnungslos sind. Keine Orientierung mehr finden in einer zunehmend kälteren Gesellschaft. Man bekommt durch den Glauben eine andere Brille fürs Leben. Wenn ich an einen persönlichen Gott glaube, der mit mir Beziehung führen will, dann berührt



MH METALL
HÜSKEN METALLHANDELE.K.

IHR PARTNER FÜR

ENTSORGUNG
METALLHANDEL
BERATUNG

MH METALL
Hüsken Metallhandel e. K.
Am Wasserwerk 2 · 58840 Plettenberg

www.mh-metallhandel.de

das mein ganzes Leben. Ich bin nicht mehr allein. Egal, wann und wo. Da ist jemand, auf den ich mich zuverlässig und hoffnungsvoll verlassen kann. Der mich nicht ablehnt oder abwertet. Das möchte ich auch gerade jungen Menschen weitergeben.

Hat das auch etwas mit dem eigenen Selbstwert zu tun?

AH: Ja, schon. Ich finde es beeindruckend, welchen Wert dem Menschen durch Jesus zugesprochen wird. Jesus ist, ob man gläubig ist oder nicht, eine herausstechende Person. Er ist etwas Besonderes. Ein Vorbild. Gerade junge Menschen zweifeln oft an ihrem eigenen Wert. Die Worte Jesu: „Ich nehme Dich genauso an, wie Du bist und möchte, dass Du mir nachfolgst“, haben mich selbst tief berührt. So etwas gibt es eigentlich in keiner anderen Religion in dieser Ausprägung. Überall muss man etwas leisten, etwas tun, sich unheimlich anstrengen, um Gott zu gefallen. Bei Jesus ist das nicht so. Er ist bereit, mit uns gemeinsam unseren Lebensweg zu gehen. So wie wir sind. In all unserer Schwachheit und Bedürftigkeit. Das finde ich so besonders. Mich trifft das immer wieder genau ins Herz. Und das möchte ich an meine Generation weitergeben. Und an die noch jüngeren. Die Angst haben in einer Welt, die gerade anscheinend komplett auseinanderbricht. Ich möchte ihnen mitgeben, dass sie getragen sind, wertvoll und einzigartig. Und gebraucht. Es wäre schön, wenn wir lernen könnten, aus dieser geschenkten Liebe heraus zu leben. Uns selbst zu mögen und dadurch auch die Mitmenschen um uns herum.

Abschließend gefragt: Auf was freust Du Dich in Werdohl? Was gefällt Dir an der Stadt?

AH: Insgesamt sind die Menschen hier sehr aufgeschlossen und offen. Zudem ist es schön, dass Werdohl so viel zu bieten hat. Man hat alles an einem Fleck. Natur, ein Fluss, eine schöne kleine Innenstadt, in der man noch alles bekommt, was man braucht. Ich habe einen sehr positiven Grundeindruck und bin froh, dass es mich gerade hierhin verschlagen hat. Meine Gemeinde gefällt mir zudem sehr und natürlich mag ich meinen Mentor und Pastor Dirk, mit dem ich gute Gespräche führe und der mir in dieser kurzen Zeit schon viel beigebracht hat. Die Arbeit hier ist sehr abwechslungsreich, umfasst den Unterricht an der Schule im Fach Religion ebenso wie den pastoralen Dienst, Seelsorge, Jugend- und Seniorenarbeit. Ich darf überall mal reinschnuppern, aber auch Impulse geben, Projekte vorantreiben und für die Gemeinde mitentwickeln.

Ich hoffe sehr, Freunde zu finden. Lüdenscheid ist auch nicht weit, da kenn ich ja bereits einige Menschen. Erst einmal bin ich sehr gespannt, was mich hier erwartet. Ich will unbedingt die Werdohler und ihre Stadt besser kennenlernen. Werdohl und ich, das passt einfach und ich freue mich ehrlich auf die Zeit, die ich hier verbringen werde!



Großer Silvesterball

Ochtendung
Festsaal EventCatering and MORE

DJ Marc Kiss
Empfangscocktail
Galabuffet
Sekt um Mitternacht

Preis 49,50 pro Person
Kinder 3-16 Jahre 19,50
Beginn: 31.12. ab 18 Uhr
Herscheider Straße 138
Plettenberg
Karten unter 02391/2579
Mail: info@ochtendung.catering

www.Festsaal-Plettenberg.de



Es sind die kleinen Dinge, die das Leben großartig machen

Genießen Sie unvergleichlich natürliches Hören mit dem weltkleinsten Design-Hörsystem von Widex.

Tragen Sie Widex Evoke PASSION RIC 10
1 Woche kostenfrei und unverbindlich Probe.

Brillen • Hörgeräte
Lohmann
Waplatz 5a - 53540 Plettenberg
(0 23 91) 1 08 38

www.lohmann-plettenberg.de



WERDOHLER KREUZKIRCHE DROHT DER ABRISS

Ein schmerzlicher Einschnitt für die Königsburger

Von Martin Bädenbender

Schon fast ein Jahr steht die Kreuzkirche im Werdohler Stadtteil Königsburg leer. Am 30. Dezember 2018 fand der letzte Gottesdienst statt. Scheitern die letzten Möglichkeiten eines Verkaufs, droht jetzt endgültig der Abriss.

Die Kreuzkirche ist die jüngste der evangelischen Kirchen in Werdohl. Vor drei Jahren hatte die Gemeinde den 50. Geburtstag ihres Gotteshauses noch groß gefeiert. Aber vor dem Hintergrund der schrumpfenden Zahl von Gemeindegliedern ließ sich die Schließung nicht verhindern. Ein schmerzlicher Einschnitt für die Bewohner des Stadtteils. „Für sie war die Kreuzkirche eine geistliche Heimat“, bedauert Pfarrer Dirk Grzegorek. Hier fanden Gottesdienste in den unterschiedlichsten Formen statt, Kindergottesdienste, Abendkirche, Crossroad-Jugendgottesdienste, Schulgottesdienste. Hier wurde getauft, konfirmiert, geheiratet und bestattet.

Gemeinsam mit ihrem Pfarrer gewähren Baukirchmeister Gerd Petersmann, Küster Herbert Bast und Organist

Detlef Seidel den Lesern des Komplett-Magazins noch einmal einen Blick in ihre Kirche. Äußerlich unverändert bietet sich im Inneren ein trauriges Bild. Die Kirchenbänke sind bereits zur Hälfte demontiert. Schmucklos sind die Wände. Ein einzelner roter Zettel, an der Korkwand vergessen, erinnert an die letzten Gottesdienste vor einem Jahr. Die Wand über der Empore, vor der die Orgel stand, wirkt wie ein finsternes Loch.

Weiches Licht fällt ins Kirchenschiff

Dennoch ist selbst jetzt noch viel von der Atmosphäre geblieben, die die Kreuzkirche auszeichnete. Durch die schlanken Buntglasscheiben fällt weiches Licht ins Kirchenschiff. Das große Kreuz über Altar und Taufbecken lenkt die Blicke wie magisch auf sich. Daneben ist auf der Wand ein Bibelspruch verewigt. Verewigt? Wohl doch nicht. Bitter ist die Erkenntnis, dass vom immer schnellerem Wandel auch die über viele Jahrhunderte so beständigen Kirchen ergriffen werden.

„Immer dann, wenn Kirchen entwidmet, geschlossen, verkauft, abgerissen, umgebaut werden, ist das ein tiefgreifender und schmerzhafter Prozess“, erklärt Grzegorek und ergänzt, dass die Schließung der Kreuzkirche nicht der einzige, sondern einer von vielen Einschnitten auf dem Weg hin zu einer zukunftsfähigen Kirche ist. In den 17 Jahren, in denen er als Pfarrer in Werdohl wirkt, wurden bereits das Martin-Luther-Gemeindehaus in Ütterlingsen und das Paulus-Gemeindehaus in Pungelscheid geschlossen. Nicht besser sieht es auf der katholischen Seite aus.



Blick vom Turm der Kreuzkirche.

Mit diesem Problem steht Werdohl nicht alleine da. In Nordrhein-Westfalen sind in den vergangenen 20 Jahren mehr als 450 Kirchen, Kapellen und Gemeindehäuser geschlossen worden. Die Gründe dafür: Geldmangel, Priestermangel und immer weniger Kirchgänger. Fast 50.000 Menschen sind alleine 2018 in Nordrhein-Westfalen aus der katholischen Kirche ausgetreten. Bei den Protestanten waren es rund 39.000.

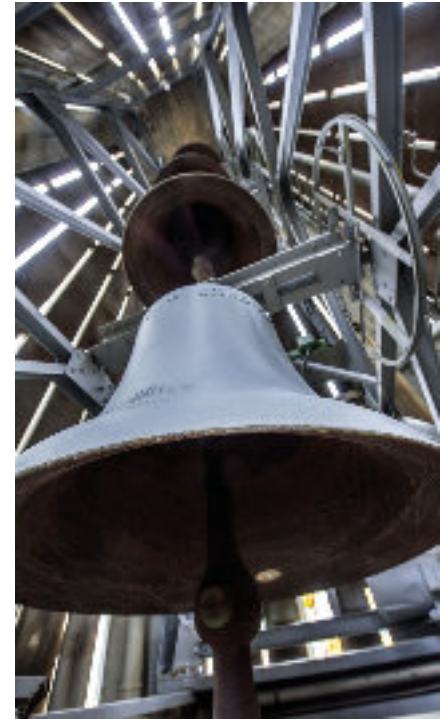
Noch hört man täglich die Glocken schlagen

Noch gibt die Kreuzkirche Lebenszeichen von sich, hört man täglich ihre Glocken schlagen. Nur wie lange noch? Spätestens wenn der Abrissbagger kommt, werden auch sie verklingen. Intensiv hat man in den vergangenen zehn Monaten - und bereits davor - versucht, die Kreuzkirche einem neuen Verwendungszweck zuzuführen. Möglichkeiten gäbe es viele: etwa die Nutzung durch eine andere christliche Glaubensgemeinschaft, aber auch als Kita, Büro, Verlagshaus, Sporthalle, Wohnung, Jugendzentrum oder Atelier. Sogar der Umbau zu einem Restaurant wäre denkbar. Doch bislang ist kein Käufer gefunden worden.

„Wenn die letzte zu prüfende Verkaufsmöglichkeit scheitert“, so Grzegorek, „dann kommt der Abriss.“ Der würde dann allerdings nicht aus Mitteln des Haushalts der Evangelischen Kirchengemeinde Wer-



Organist Detlef Seidel.



Die Glocken im Turm der Kreuzkirche.

dohl bezahlt. Darauf hat man sich in Gesprächen mit der Landeskirche der Evangelischen Kirche von Westfalen geeinigt.

Gemeinde will das Andenken an ihr Gotteshaus wahren



Kunstvolle Handgriffe am Eingangsportal.

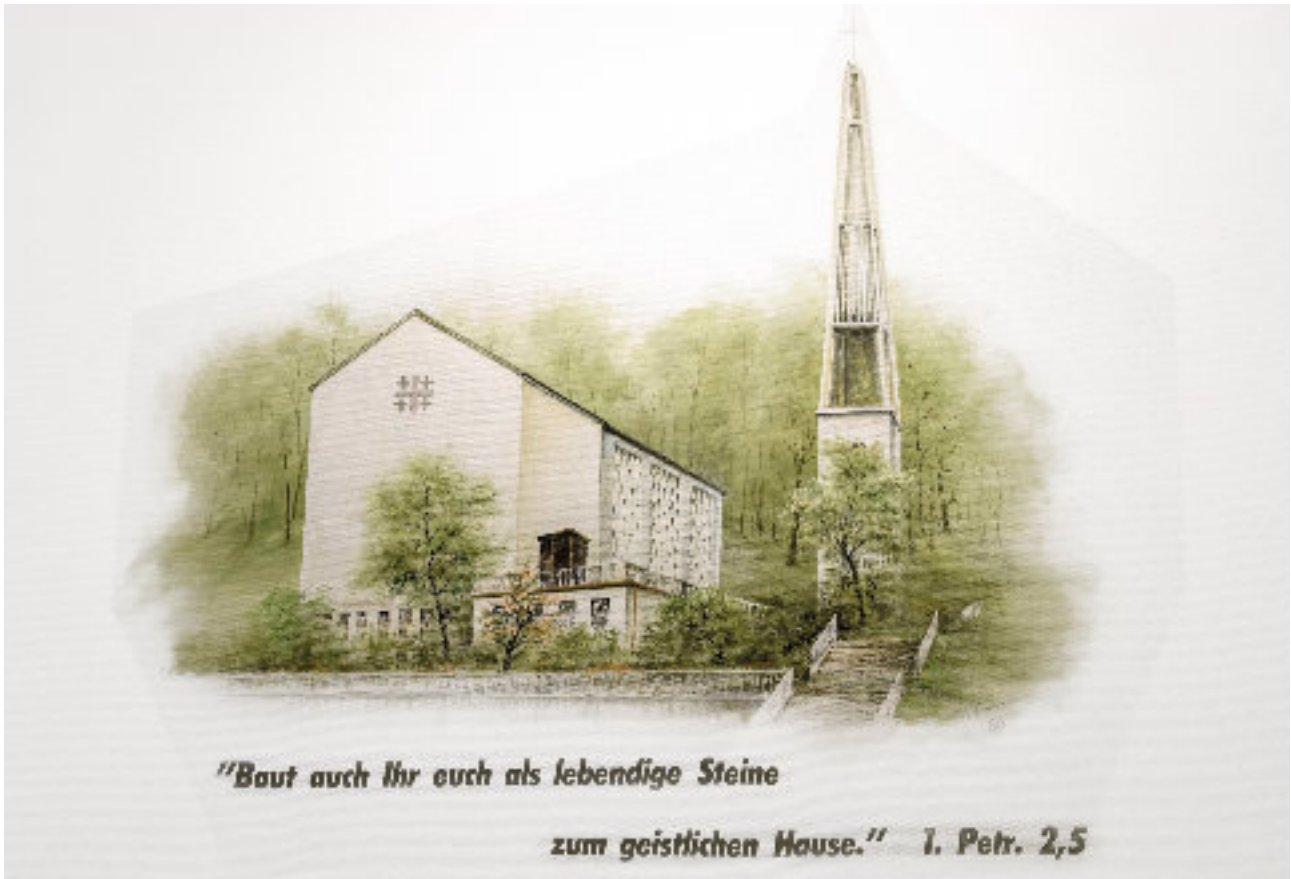
Wie will die Gemeinde das Andenken an ihr Gotteshaus wahren? Grzegorek: „In dem beispielsweise einige der Kirchenbänke einen neuen Platz auf dem Kirchplatz Friedenskirche gefunden haben, das Wandkreuz aus dem Paulus-Gemeindehaus jetzt sichtbar in der Friedhofskapelle

Eveking hängt und die Antependien der Kreuzkirche in der Friedenskirche hängen. Außerdem sind wir noch auf der Suche nach einem passenden Platz der sichtbaren Erinnerung für Taufbecken und Altar.“

Die Orgel indes ist an eine katholische Kirchengemeinde in der polnischen Stadt Tychy verkauft worden. Das imposante Kircheninstrument, gebaut von der renommierten Dresdener Orgelbaufirma Jehmlich, hatte die Kreuzkirche fünf Jahrzehnte lang zu Gottesdiensten, Kirchenfesten und Konzerten mit ihrem Klang erfüllt. Die meiste Zeit, weit mehr als 40 Jahre, wurde sie von Detlef Seidel gespielt. Er wird übrigens schon bald die Gelegenheit bekommen, sie noch einmal zu spielen. Mit einer Delegation des Märkischen Kreises wird er nächstes Jahr den polnischen Partnerkreis Ratibor besuchen. Und der liegt nur etwa 60 Kilometer von Tychy entfernt.



Die Orgel der Kreuzkirche hat in Tychy ein neues Zuhause gefunden.



Diese 1989 gemalte Ansicht der Kreuzkirche schmückt den Vorraum des Gemeindehauses.

Ist Ihr Automatik-Getriebe WARTUNGSFREI?

Über die Zeit wird das Öl in Ihrem Automatik-Getriebe und in Ihrer Servolenkung abgebaut. Beachten Sie, dass nur ein regelmäßiger Service teure Getriebe- und Lenkungsschäden vermeiden kann.

Der Grund, warum sich Öl mit der Zeit abbaut, sind die hohen mechanischen und thermischen Belastungen. Das verbrauchte Öl ist oft Ursache für schlechten Fahrkomfort und teure Schäden. Getriebe- und Fahrzeughersteller empfehlen deshalb einen regelmäßigen Service von Automatikgetrieben und Servolenkungen. Dabei wird das gesamte Öl gewechselt und die jeweiligen Systeme gereinigt. Das einzigartige **ulbe Servicekonzept** ermöglicht dies professionell, rasch und effektiv!

Lassen Sie Ihr Öl noch heute analysieren! Wir sind Ihr autorisierter ATF-Service-Spezialist und beraten Sie gerne:



Maeder + Kirchner GmbH
Grafweg 27 · 58840 Plettenberg · Tel. 02391/1755
www.premio-plettenberg.de



**HIER BERATEN
Sie Experten!**

Egal ob Fernreisen, Familienurlaub, Kreuzfahrten oder Städtereisen. Wir haben den richtigen Urlaub für Sie. Garantiert! Besuchen Sie unser Reiseland Plettenberg. Wir freuen uns auf Sie!

Reiseland Plettenberg
Grünestr. 11 • 58840 Plettenberg • Tel.: 02391 4027
E-Mail: info@arp-touristik.de • www.reiseland-plettenberg.de

Ihr Urlaub ist
unsere Leidenschaft!



EINE STADT AUS LICHT

Elegant schwingen sich die in den Abendstunden hell erleuchteten Wohnstraßen von Werdohls Stadtteil Üterlingsen um den Ausläufer des Rimmelshagens. Vom Forsthaus am Höhenweg aus hat man diese einmalige Sicht auf das Lennetal.

Stünde hier die schon seit längerem diskutierte Aussichtsplattform, könnte dieser auch bei Tageslicht herrliche Panoramablick, der jetzt noch durch Strauchwerk

und Geäst beeinträchtigt wird, völlig ungestört genossen werden. Die Voraussetzungen für den Bau einer Aussichtsplattform sind nicht schlecht. Das Projekt käme für eine Förderung über LEADER in Frage, bestätigte das LEADER-Regionalmanagement. Damit könnte die Finanzierung zu 65 Prozent mit Fördergeldern gedeckt werden.

HDR-Foto: Büdenbender





UM DEN FINGER GEWICKELT

EIN HUBBI-KURZKRIMI

Von Pia Mester

„Einen Moment bitte, da muss ich mal hinten nachsehen“, sagte der gestriegelte Verkäufer in näseldem Ton und verschwand im Hinterzimmer.

Hubbi sah sich seufzend in dem Juweliergeschäft um, während sie darauf wartete, dass er die reparierte Goldkette ihrer Mutter holte. Der Laden war klein, nur ein winziger Raum mit einem Verkaufstresen und ein paar Vitrinen, und es gab ihn schon, so lange Hubbi denken konnte. Lange Zeit hatte der Gründer, Herr Haarmann, täglich hier seine Stammkunden bedient, doch mittlerweile war er in Rente gegangen. Seine Tochter führte das Geschäft nun, aber mehr schlecht als recht, wie Hubbis Mutter Hannelore ihr erzählt hatte. Man munkelte, dass sie lieber Schauspielerin geworden wäre.

Hubbi schlenderte zu einer Vitrine herüber und betrachtete die darin ausgestellten Halsketten: Gold und Perlen, absolut nicht ihr Stil. Dabei warf sie einen verstohlenen Blick zu Frau Haarmann herüber, die gelangweilt hinter der Kasse stand und ihre hellrosa lackierten Fingernägel betrachtete.

In diesem Moment ging die Eingangstür auf und ein Mann in einem schwarzen Anzug und eine Frau mit langen, dunkelbraunen Locken und einer Sonnenbrille traten ein. Sie gingen schnurstracks auf Frau Haarmann zu.

Hubbi musterte die Frau: Sie kam ihr irgendwie bekannt vor.

„Guten Tag“, nuschelte die Frau.

Frau Haarmann klappte der Unterkiefer herunter. „Sind Sie, sind Sie... Dolores Schwarz?“

Hubbi runzelte die Stirn, doch dann verstand sie: Dolores Schwarz war eine Sängerin, die an diesem Wochenende einen Gastauftritt in Neuenrade haben sollte. Sie war berühmt für ihre hüftlangen Haare, ihren extravaganten Kleidungsstil und ihre Männergeschichten. Hubbi tat so, als betrachtete sie interessiert die Ketten in der Auslage, während sie heimlich versuchte, ihr Handy aus der Handtasche zu fummeln. Sie musste unbedingt ein Foto von Dolores Schwarz knipsen, sonst würde ihr das doch niemand glauben.

„Frau Schwarz sucht nach neuem Schmuck“, erklärte der Mann, der sie begleitete.

Die Juwelierin wurde auf einmal ganz hektisch. „Woran hatten Sie denn gedacht?“

Wieder antwortete der Mann. „Etwas Exklusives, natürlich.“

Frau Haarmann nickte heftig und griff in die Vitrine vor sich. Sie zog ein Auslegetablett mit Goldschmuck hervor. „Das ist gerade erst eingetroffen, Gold mit echten Edelsteinen besetzen. Sehen Sie hier...“ Hubbi sah aus dem Augenwinkel, wie sie ein protziges Armband hochhob. Dolores Schwarz streckte den Arm aus und Frau Haarmann legte es ihr um. Die Sängerin betrachtete das Schmuckstück prüfend, dann nickte sie.

„Wir würden uns gerne ein paar Stücke ausleihen“, erklärte der Mann. „Frau Schwarz braucht Zeit, um die Seele eines neuen Schmuckstücks zu ergünden, bevor sie sich entschließt, es zu kaufen.“

„Oh“, entfuhr es der Juwelierin. „Nun ja, Sie können sich gerne hier in den Hinterraum zurückziehen, um die Stücke genauer zu betrachten. Ich bringe Ihnen auch einen Kaffee, wenn Sie möchten, oder Tee...“

Der Mann rollte genervt die Augen. „Das wird nicht genügen.“

Die Sängerin fummelte sich das Armband gerade wieder vom Handgelenk. Hubbi hatte mittlerweile ihr Handy gefunden und schaffte es sogar, die Kamera einzuschalten und auf die Sängerin zu richten. Dummerweise drehte Dolores Schwarz in diesem Moment den Kopf weg, so dass sie nur ihre dunkle Haarpracht und den braunen Wollmantel aufs Bild bekam. Hubbi versuchte unauffällig, das Foto an ihre beste Freundin Lotte zu schicken. „Sieh mal, wen ich hier zufällig getroffen hab“, tippte sie, doch da kam der Mitarbeiter aus dem Hinterzimmer und schaute sich suchend nach ihr um. Ohne hinzusehen, schrieb Hubbi noch „Dolores Schwarz“ und schickte die Nachricht ab.

„Frau Dötsch?“, rief der Mann. Da fiel sein Blick auf die Sängerin und ihren Begleiter und er erstarrte zur Salzsäure.

„Sowas machen wir eigentlich nicht, besonders bei so teuren Stücken“, murmelte Frau Haarmann gerade, sichtlich verlegen.

„Hören Sie“, sagte der Begleiter der Sängerin in scharfem Ton. „Sie haben hier einen Weltstar vor sich. Glauben Sie etwa, Frau Schwarz hätte es nötig, Sie zu bestehlen? Sie kann sich alles kaufen, was sie möchte!“

Der Mann drehte sich um und sah zu Hubbi herüber. Die tat so, als sei sie noch immer ganz vertieft in die Halsketten. Unauffällig ließ sie ihr Handy in ihrem Ärmel verschwinden. „Verzeihung“, murmelte Frau Haarmann und holte zögerlich ein samtbezogenes Schmuckkästchen hervor. Dolores

Schwarz lächelte zufrieden und zeigte schweigend auf ein paar Ketten, Ohrringe und Armbänder. Die Juwelierin verpackte alles sorgfältig in gepolsterte Kästchen.

Ihr Mitarbeiter hatte Hubbi wohl vergessen, denn statt sie zu bedienen, ging er seiner Chefin zur Hand. Hubbi nutzte die Gelegenheit, um auf ihr Handy zu sehen. Vielleicht hatte Lotte schon geantwortet.

Doch stattdessen entdeckte sie, dass sie den Namen der Sängerin aus Versehen in die Suchmaschine getippt hatte und nun die neuesten Schlagzeilen von ihr vor Augen hatte. Eine stach ihr besonders ins Auge. So sehr, dass sie sich nach dem Lesen klammheimlich aus dem Geschäft stahl und draußen die Polizei anrief.

Als die Polizisten eine Viertelstunde später eintrafen und die falsche Sängerin und ihren genauso falschen Begleiter festnahmen, war auch Hubbis Schulfreund und Polizeikontakt Kevin darunter.

„Hast du uns angerufen?“, fragte er.

Hubbi grinste und nickte.

Kevin wirkte beeindruckt. „Woher wusstest du, dass es sich bei den beiden um Betrüger handelt?“



„Ich dachte mir“, sagte Hubbi und hielt Kevin ihr Handy mit dem neuesten Foto von Dolores Schwarz unter die Nase, „dass sie wohl kaum eine lange braune Perücke tragen würde, wenn sie sich die Haare doch gerade erst zu einem raspelkurzen Pixie-Cut schneiden lassen hat.“


gwu
WOHNGLÜCK AUS PRINZIP



„Darauf ist Verlass!“

 Und zwar Tag und Nacht! Ob kleine Reparaturen oder in Notfällen – das gwu-Service team steht allen Mietern schnell und kompetent zur Seite. Wenn es sein muss, rund um die Uhr. Mehr Vorteile und aktuelle Wohnungsangebote finden Sie jetzt auf www.gwu-plettenberg.de

gwu: Unsere Genossenschaft. Unser Zuhause. Unser Glück.

Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen Plettenberg eG	Umlauf 14 58840 Plettenberg	Fon 023919292-0 www.gwu-plettenberg.de
---	--------------------------------	---



Hubbi ermittelt auch in Romanlänge. „Après-Ski - Hubbis neunter Fall“ ist gerade erschienen und als Ebook bei Amazon oder als Taschenbuch (ISBN: 978-3-7497-8163-8) im Buchhandel erhältlich. Mehr Infos zu Hubbi unter www.hubbi-ermittelt.de

DAS PHÄNOMEN „GARAGE“



Horst Hanke

Überraschend hatte sich Besuch angemeldet und ruckzuck mussten deshalb ein paar Vorbereitungen getroffen werden.

Ich wollte noch schnell einen Kasten Bier einkaufen. Also fix das Leergut aus dem Keller geholt, dann das Garagentor hochgeschoben und die Heckklappe geöffnet. Leergut ins Auto gestellt, nach vorne gegangen, ins Auto gestiegen, Rückwärtsgang eingelegt und Gas gegeben und ... rumpelpumpel ... war das Garagentor mitsamt meiner offen gelassenen Heckklappe demoliert. Doofer ging's nicht, aber was blieb mir übrig: Heckklappe wieder runtergezogen. War etwas schwierig, ging aber und ich konnte endlich Bier holen.

Als die Gäste eintrafen, war das Erste, das ich hörte: „Was ist denn mit Deinem Auto und mit der Garage passiert?“ Erst wollte ich fragen: „Welche Garage und welches Auto?“ Aber als ich anfang rumzudrücken, kam Neugierde auf. Ich musste beichten. Aber anstelle, dass gelacht oder gelästert wurde, war dieser Unfall das abendfüllende Thema, denn jeder wusste ein eigenes Kurzerlebnis mit dem Garagentor zu erzählen.

Der eine hatte sein Fahrrad auf dem Autodach vergessen, weil er durch seine automatische Garagentoranlage schon aus einiger Entfernung das Tor öffnete, aber nicht mehr an das Rad dachte. Seine Frau ganz cool: „Wenn Du die Garage neu bauen lässt, denke an ein doppelt so hohes Tor.“ Kein Meckern, kein Schimpfen – tolle Frau!

Er konnte auch von einem Bekannten berichten, der auf der steilen Garageneinfahrt wegen Glatteis nicht bremsen konnte und voll ins Garagentor rutschte. Auf die Frage eines Passanten, ob etwas passiert sei, antwortete er: „Nein, so fahre ich immer in die Garage.“

Ein anderer Gast erzählte, er hätte in der Garage unter seinem Auto gebastelt, plötzlich wäre es immer dunkler geworden. Das Garagentor hätte sich langsam aber sicher

geschlossen. Wie sich später herausstellte, hatte sein kleiner Sohn mit der vor der Garage liegenden Fernbedienung gespielt und seinen Vater eingesperrt. Ein Glück, dass es kurz darauf Abendessen gab und das Fehlen des Vaters auffiel.

Dann kam eine meiner Töchter dazu. Als sie hörte, mit welchem Thema wir unser Zusammentreffen verschönerten, war mir klar, welche Geschichte jetzt kam. Sie machte gerade ihren Führerschein, als ihr Vater ihr zeigte, wie man wegen der abfallenden Einfahrt den Wagen ohne zu starten im Leerlauf in die Garage laufen lassen kann. Dass man die Servolenkung dabei nicht zur Hilfe hat, war ihm bekannt. Dass aber auch die Bremsbetätigung anders reagierte, merkten sie erst, als der Wagen drei Ascheneimer an der hinteren Garagenwand zerkratscht hatte. Dabei hörte sie ihren Vater sagen: „Genau so ... macht man das nicht.“

So wurden an diesem Abend noch weitere Garagengeschichten erzählt und diese eigentlich traurigen Angelegenheiten mit Hilfe des Bierkasteninhalts immer lustiger.

Sie können kochen... Wir können Küchen!



Bei uns finden Sie:
-Beratung
-Planung
-Lieferung u. Einbau
-Modernisierung
Ihrer alten Küche



und die dazugehörigen
Elektrogeräte mit eigenem
Kundendienst.

...und das, seit über 40 Jahren!

Elektrobus Küchen
Armbrecht

Hasenhele 2 • 58791 Werdth
T 02392 42274 • 02392-4229
www.elektrobus-kuchen.de

Wir sind für Sie da Montag-Freitag 0900-1800 Uhr | Samstag 0900-1300 Uhr

HERAUSGEBER: Komplett Verlag

Postadresse:
Dillackerstr. 22, 58840 Plettenberg
02391/9173002 tel
www.komplett-magazin.de,
info@komplett-magazin.de

REDAKTION:
verantwortlich Bernhard Schlütter
Redaktionelle Mitarbeit Pia Kablau,
Martin Büdenbender, Rüdiger Kahlke,
Detlef Schlüchtermann, Martin Droste,
Wolfgang Teipel, Iris Kannenberg,
Cristin Schmelcher, Ai-Lan Na-Schlütter,
Uwe Tonscheidt,

redaktion@komplett-magazin.de

GESTALTUNG:
Heiko Höfner, www.perfect-art.de

DRUCK:
www.groll-druck.com, Meinerzhagen

ERSCHEINUNGSWEISE:
viermal pro Jahr,
Schutzgebühr 3 Euro

Abonnement:
Abo gilt für ein Jahr/vier Ausgaben,
17,80 Euro inkl. Versandkosten, Bedingungen
unter www.komplett-magazin.de

ISSN:
2363-6777

ANZEIGENVERWALTUNG:
Komplett-Verlag
Bernhard Schlütter, Heiko Höfner
Dillackerstr. 22, 58840 Plettenberg
02391/9173002 tel, 02391/606375 fax
anzeigen@komplett-magazin.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/13,
gültig ab 1. Oktober 2013.

Das nächste Komplett-Magazin
erscheint im April 2020.

Copyright/Haftung: Alle in diesem Magazin veröffentlichten Beiträge, Bilder, vom Verlag gestalteten Anzeigen und graphischen Elemente sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Genehmigung und gegebenenfalls gegen Honorarzahlung weiterverwendet werden. Es wird keine Haftung übernommen für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen, für die Richtigkeit bzw. Vollständigkeit von Terminangaben, den Inhalt geschalteter Anzeigen und angegebener Internetadressen sowie für Satz- und Druckfehler. Veranstalter, die honorarpflichtige Fotos zur kostenlosen Anknüpfung ihres Programms an Komplett übergeben, sind für die Forderungen des Urhebers selbst verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Verlosungen/Aktionen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

KOMPLETT KOMPETENT

TACH! ^{24/7} AUSGESPROCHEN EHRlich

Die lokale Online-Zeitung fürs Lennetal.
guten-tach.de/lennetal



Theodoros Bulis

Alter Weg 7
58840 Plettenberg
Fon 02391 - 50848
Fax 02391 - 559377
Mobil 0171 - 5250848
E-mail: post-ohle@hotmail.de
www.post-ohle.de



**Wählen Sie Ihren Traum-
Baum aus bis zu 200
freistehend präsentierten
Weihnachtsbäumen!**

**Infos zu unseren Verkaufs-
plätzen u. Öffnungszeiten, den
Hofaktionstagen und dem
Selberschlagen finden Sie auf
www.tannen-teipel.de**



**JULIA STUTE
PHYSIOTHERAPIE
IM ZENTRUM**

Grünestraße 4 _ 58840 Plettenberg
Telefon 02391 21111 _ Fax 02391 149453
E-Mail info@stute-physiotherapie.de


Öffnungszeiten
Mo - Fr 8.00 - 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung



von Sauerländern für Sauerländer... 1000

- Geschichten
- Angebote
- Genusspäck
- Private Kleinanfragen
- Veranstaltungen

www.facebook.com/1000PongMeile

Großküche
»Zur Lehmühle« 

3 Kegelbahnen,
Gesellschaftsraum
für 30 Personen

Öffnungszeiten:
di - fr ab 16 Uhr,
sa ab 14 Uhr, so ab 11 Uhr,
mo Ruhetag

Kaiserstr. 22 · 58840 Plettenberg · Tel. 023 91 / 60 60 90



**Bäckerei
Schubert**

Lennestraße 21
58840 Plettenberg-Ohle - Tel. 02391-60717

...Ganz pur!



**Catering
Lehmann**

Am Hohlen Stein 28
58802 Balve
Fon 02375-1025
Mobil 0171-2139847
www.lehmanncatering.de

**LANDHOTEL
Herscheider Mühle**

Gastronomie im Grünen
seit 1824
Familie Alberts

Tel.: 02357 - 2325
Fax: 02357 - 2308
58849 Herscheid
www.herscheider-muehle.de
info@herscheider-muehle.de

Dienstag und Freitag geschlossen - kein parking

PLETTENBERGER
TURNVEREIN 1892 e.V. 

PTV ☺ Mit uns in eine bewegte Zukunft

Fitness, Gesundheit, Bewegung
Angebote von Babyturnen bis Seniorensport
Selbstbehauptung/Selbstverteidigung
Stützpunkt für Integration durch Sport

Internet: www.PTV-Sport.de oder www.GemeinsamGegenGewalt.de
Beifragen: Info@PTV-Sport.de



Jennifer Hufnagel
Kaufmännische Dienstleistung

Waldstraße 32
57368 Lennestadt

Tel: 0 2721- 98 37787
Mail: hufnagel.dienstleistung@t-online.de



Wir sind Ihr leistungsstarker und
verlässlicher Partner, wenn es um
Textilveredelung, Druck, Stick oder
Leistungswear geht - für Vereine, Industrie,
Dienstleister und Handwerk.

Wilhelmstr. 12
58840 Plettenberg
Telefon +49 2391 - 37 53
Telefax +49 2391 - 22 96
email info@xpromotion-wear.de

www.xpromotion-wear.de

Tom Klemrath

Oestertalstraße 44
58840 Plettenberg

Telefon 02391 / 3095956
Mobil 0163 / 1617009
info@klemrath-werbung.de
www.klemrath-werbung.de



**KLEMRATH
WERBUNG**
BESCHRIFTUNG
WERBETECHNIK
OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
TEXTILDRUCK
MERCHANDISING

Sabrina Feisel 

PSYCHOTHERAPEUTISCHE
HEILPRAKTIKERIN
STRESSTHERAPEUTIN

Im Kleekamp 4 • 58849 Herscheid
TEL 023 57 / 90 61 38
MOBIL 0151 / 700 70 974
WEB www.psychotherapie-feisel.de
E-MAIL sabrina@psychotherapie-feisel.de



Schenken ist einfach.



www.spk-mk.de

Wenn man einen Partner an seiner Seite hat, der die passende Lösung für alle finanziellen Fragen findet.

Wir wünschen Ihnen eine harmonische und fröhliche Weihnachtszeit!

 Vereinigte Sparkasse
im Märkischen Kreis